Nr. 138 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Montag, 15. Juni 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 3—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247. Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 30

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 H, Landbezdurchschnittl 60 H, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 H)

Neuestes vom Tage

In Hamburg lief in Anwesenheit des Führers das neue Segelschulschiff der Kriegsmarine „Horst Wessel" vom Stapel. Rudolf Heß hielt die Taufrede.

Auf zwei Gautagen der Bewegung sprachen Rudolf Heß und Dr. Goebbels.

Die Streikbewegung in Frankreich flaut ab. Es ist eine Einigung mit den Metallarbeitern zustandegekommen.

Nach Zeitungsveröffentlichungen sollen Kwangsi-Generale bei ihrem Vorhaben gegen Nanking geheime japanische Unterstützung erhalten haben.

Auf seiner Balkanreise kam Schacht von Belgrad nach Athen. Der dortige Besuch war gleich herzlich und erfolgreich wie der in Jugoslawiens Hauptstadt.

Die neue belgische Regierung, die van Zeeland bildete, sieht sich einer bedrohlichen Streikwelle gegenüber, die heute auf die Bergarbeiter übergreift.

In München wurde in Anwesenheit von 2000 Amtswaltern die Reichstagung der NSKG. eröffnet.

In einem gigantischen Kampf auf Leben und Tod siegte Bernd Rosemeyer auf Auto-Union im Nürburg-Rennen vor Nuvolari auf Alfa Romeo.

„U-Deutschland" taucht nach USA.

Kapitän Paul Königs wagemutige Tat vor 20 Jahren. — Das erste U-Boot-Frachtschiff quert den Ozean.

Vor 20 Jahren, am 14. Juni 1916, verließ das in aller Stille gebaute Unterwasserfrachtschiff „U Deutschland" Kiel. Am 8. Juli landete es zur Ueberraschung der ganzen Welt in Baltimore unter Führung des Kapitäns König.

„Das war ein Jubel von Ohr zu Ohr,
Ein deutsches U-Boot in Baltimore,
Ein deutsches U-Boot, gefahrumstellt,
Trägt deutsche Waren von Welt zu Welt!
Und wie auch der Brite die Tat verdreht
Und wie sie alle geflucht und geschmäht:
Stolz flatterte dennoch die Flagge empor
Am deutschen U-Boot in Baltimore."

Diese begeisterten Verse stammen von einem Oberheizer des deutschen Kriegsschiffes „Posen". Sie spiegeln auch heute noch die ungeheure Begeisterung wider, die ganz Deutschland ergriff, als die glücklich gelungene Fahrt über den Atlantischen Ozean bekannt geworden war. In der Tat, es war eine U-Boot-Sensation, die in Deutschland größte Hoffnungen, auf der Feindesseite ernsteste Befürchtungen hervorrief.

Wenige Wochen nach Skagerrak.

Man muß sich vergegenwärtigen, daß erst wenige Wochen zuvor die Schlacht am Skagerrak geschlagen worden war. Noch war überall der Nachhall zu verspüren und schon wieder machte die deutsche Flotte von sich reden. Ihre U-Boote waren ob ihrer kühnen Taten ebenso gefürchtet wie gehaßt. Und nun kamen die Deutschen mit einem ganz neuen U-Boot heraus, mit dem sie die Blockade brechen wollten. Kapitän Paul König, der vom Norddeutschen Lloyd her gekommen war, hat später die Geschichte der „U Deutschland" geschrieben. Das Ziel war klar: „Hanseatischer Unternehmungsgeist, das technische Ingenium des deutschen Schiffsbaues und die Leistungsfähigkeit einer unserer größten Werften hatten sich vereinigt, um der englischen Willkür zur See den größten Schlag zu versetzen, seit der Union-Jack über den Wogen flattert."

Die Welt völlig überrascht.

Genau so wie bei der Dicken Berta, dem alles zertrümmernden 42-Zentimeter-Geschütz, dessen Geheimnis erst vor Lüttich enthüllt wurde, war es auch hier gelungen, den Bau des Unterwasserfrachtschiffes auf der Kieler Germaniawerft völlig geheimzuhalten. Daß es überhaupt eine „U Deutschland" gab, wußten nur ganz wenige. Um so größer war deshalb die Sensation, als dann wenige Wochen nach der Ausfahrt aus Deutschland am 14. Juni die Ankunft in Baltimore die Welt in Staunen und Verblüffung versetzte.

Freilich darf nicht verhehlt werden, daß es sich nur um einen allerdings außerordentlichen moralischen Erfolg handelte. Das praktische Ergebnis stand in keinem Verhältnis zu dem ungeheuren Wagnis der Ozeanfahrt. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika waren damals bereits so gespannt, daß die Durchbrechung der Blockade durch ein einziges Handels-U-Boot politisch nicht mehr in Betracht kam.

Selbstverständlich setzten nun die in den amerikanischen Gewässern befindlichen Ententeschiffe alles daran, der „U Deutschland" die Rückkehr zu verwehren. Acht französische und englische Kreuzer und eine Reihe von Fischdampfern legten sich vor den Hafen von New Port News, aber Kapitän König fuhr unter ihnen hindurch. An der Chesapeake-Bucht wäre das Boot um ein Haar von einem englischen Kreuzer erwischt worden. Dennoch glückte es ihm, die Nordsee zu erreichen. Bei Helgoland tauchte es auf und ging am 23. August 1916 in der Wesermündung vor Anker. „U Deutschland" barg in ihrem Innern eine wertvolle Ladung an Waren und Stoffen, die es in Deutschland nicht mehr gab, die man aber zur Fortsetzung des Krieges unbedingt benötigte.

U-Boot-Kreuzer „U 152".

Nur noch ein zweites Mal gelang die Ueberfahrt nach Amerika. Im Spätherbst 1916 brachte „U Deutschland" so viel Rohgummi aus USA. mit, daß der Kriegsbedarf für 6 Monate gedeckt wurde. Dann aber kam der Tag, an dem die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Amerika abgebrochen wurden. Dennoch war die Rolle der „U Deutschland" damit noch nicht ausgespielt. Sie wurde mit stärkeren Geschützen versehen und hat als erster deutscher U-Boots-Kreuzer unter der Bezeichnung „U 125" vom 23. Dezember 1917 bis zum 19. April 1918 an der portugiesischen und afrikanischen Küste bis zu den Kanarischen Inseln Handelskrieg geführt und dabei einen Schiffsraum von über 30 000 t versenkt. Durch den Versailler Vertrag mußte auch dieses Wunderwerk deutscher Schiffsbaukunst ausgeliefert werden. In einem englischen Trockendock ist es dann später durch eine Explosion vernichtet worden.

Schwesterschiff „U Bremen" verschollen.

Uebrigens war ziemlich gleichzeitig mit der „U Deutschland" ein zweites Handels-U-Boot erbaut worden, die „Bremen". Dieses Unterwasserschiff, ebenfalls ein Erzeugnis der Kieler Germaniawerft, wurde im August 1916 auf die Fahrt nach Amerika geschickt. Man hat nie wieder etwas von ihm gehört. Wir wissen bis heute nicht, ob das Schwesterschif der „U Deutschland" den Elementen zum Opfer gefallen ist oder durch feindliche Einwirkung versenkt wurde.

Kapitän König hat sich nach dem Kriege, in dem sein Name zur Weltberühmtheit geworden war, wieder dem Norddeutschen Lloyd zum Aufbau der deutschen Handelsmarine zur Verfügung gestellt. Zunehmende Kränklichkeit nötigte ihn jedoch um die Mitte der zwanziger Jahre, in den Ruhestand zu gehen. Am 8. September 1933 ist er in Gnadau bei Schönebeck im Alter von 66 Jahren gestorben. Gedenken wir des Tages der Ausfahrt, wollen wir auch seiner nicht vergessen als des ersten Mannes, der die schwarz-weißrote Handelsflagge unter Wasser nach Amerika geführt hat.

Der Führer beim Stapellauf des neuen Segelschulschiffes der Kriegsmarine „Horst Wessel"

Heß hielt die Taufrede in Hamburg / Das Schiff wird im September in Dienst gestellt

* Hamburg, 13. Juni. (Drahtb.)

Das zweite Segelschulschiff der Kriegsmarine „Horst Wessel" ist am Sonnabendvormittag im Hamburger Hafen im Beisein des Führers und Reichskanzlers glücklich vom Stapel gelaufen.

Es ist noch nicht lange her, daß auf der Werft von Blohm & Voß das Segelschulschiff der Kriegsmarine den Helgen verließ, das unter dem Namen des Dichters der deutschen See „Gorch Fock" dem seemännischen Nachwuchs für Deutschlands Kriegsmarine zur Ausbildung und Schulung dient. Inzwischen ist auf der gleichen Werft ein weiterer Neubau emporgewachsen, ein Schwesterschiff der „Gorch Fock", das aber noch größer und geräumiger sein wird. Die Hauptabmessungen sind: größte Länge des Schiffsrumpfes 81 Meter, größte Länge mit Bugspriet 90 Meter, größte Breite 12 Meter; der Tiefgang beträgt 5 Meter, die Wasserverdrängung 1750 Tonnen.

Das Schiff ist eine Dreimastbark mit einer größten Segelfläche von etwa 2000 qm. Die Höhe der Masten über der Wasserlinine beträgt etwa 45 Meter. Ein 750-PS.-MAN-Hilfsmotor befähigt das Schiff, nur mit Motorkraft fahrend eine Geschwindigkeit von zehn Knoten zu erreichen.

Etwa 200 Anwärter für die verschiedenen Laufbahnen der Marine können mittschiffs in zwei großen Räumen auf dem Zwischendeck untergebracht werden. Außerdem ist eine ständige Besatzung von 9 Offizieren, 13 Feldwebeln, 26 Unteroffizieren und etwa 30 Mann an Bord. Die Ablieferung wird im September erfolgen.

*

Ganz Hamburg ist auf den Beinen, um das Einlaufen des weißen Avisos „Grille" mitzuerleben, des Schiffes, auf dem der Führer kommt. Sofort nach dem Eintreffen begab sich der Führer in Begleitung zahlreicher Ehrengäste zur Werft, wo sich inzwischen auch die Mutter und Schwester Horst Wessels eingefunden haben.

Der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß nimmt das Wort zur Taufrede:

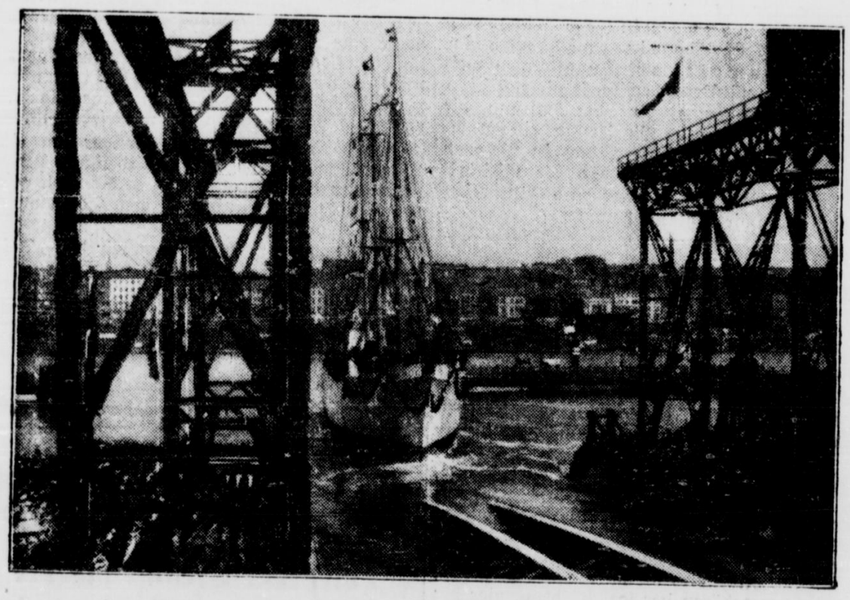
Dieses Schiff soll den Namen des Dichters und Kämpfers der Front der deutschen Revolution „Horst Wessel" tragen — so wie sein Schwesterschiff den Namen des Dichters und Kämpfers der Front des Krieges zur See „Gorch Fock" trägt. Die beiden Segelschulschiffe unserer Kriegsmarine tragen damit Namen von Kämpfern und Dichtern der gleichen Idee — von Männern, die ihr Leben gaben für diese Idee. Die Idee heißt Deutschland. Indem Horst Wessel starb, wurde Horst Wessel uns unsterblich! Schiff, trage den unsterblichen Namen hinaus über die Meere, trage ihn unter der Flagge, unter der Horst Wessel kämpfte und fiel, trage stets mit ihr den Geist Horst Wessels! Uebertrage den Geist Horst Wessels den Jungen, die auf dir zu Männern erzogen werden! Uebertrage ihnen den Geist der Front, übertrage ihnen den Geist der Kameradschaft, frei von allem Klassen- und Standesdünkel, den Geist des Zusammenstehens, des Einsatzes des einen für den anderen, den Geist der Pflichterfüllung über den Befehl hinaus, den Geist, der Entbehrungen auf sich nimmt um einer Idee willen, den Geist der persönlichen Schlichtheit und Einfachheit, den Geist, der das Sein über den Schein stellt, den Geist des Dienens im Ganzen, den Geist der Hingabe des Lebens für Deutschland! Uebertrage ihnen den Geist, der die Fahne hochhält bis zum letzten Atemzuge, ob auch das Schiff versinkt! Uebertrage ihnen die Liebe, übertrage ihnen die Treue zum Führer.

Wir grüßen den Führer, der das neue Deutschland schuf, dem wir es danken, daß deutsche Schiffe wieder ihre Fahne in Ehren zeigen können, die stolze Fahne des freien Volkes!

Das Sieg-Heil auf den Führer hallt von den hohen Schiffswänden und den Mauern der Werftanlagen wider, das Deutschlandlied klingt auf. Dann vollzieht die Mutter des toten Helden, Frau Margarete Wessel, die feierliche Namensgebung mit den Worten:

„Ich taufe dich ‚Horst Wessel'!"

Der Startschuß ertönt, und unter den Sieg-Heil-Rufen der Tausende und den Klängen des Liedes des Dichters der deutschen Revolution, das zum Bekenntnis einer ganzen Nation geworden ist, gleitet das stolze Schiff erst langsam, dann schneller und schneller glücklich in sein Element. Bald schwimmt der neueste Bau der deutschen Kriegsmarine ruhig neben seiner kleineren Schwester, der „Gorch Fock", in der Elbe; sieghaft leuchten von seinen hohen Masten die Banner der jungen Kriegsmarine des Dritten Reiches.



Der Stapellauf des neuen Schulschiffes „Horst Wessel" (Scherl, M.)

„Besserung der Lage"

Pyrrhus-Sieg der Regierung Blum

Freudenfeste in den Pariser Metallbetrieben / Merkwürdige Erklärungen

* Paris, 14. Juni. (Drahtb.) **Die Zeitungen verzeichnen jetzt eine „Besserung der Lage". Ein Teil der Blätter tut dies im Tone der Siegesfreude, andere mit einem Seufzer der Erleichterung. Jedenfalls kommt in der Presse die Genugtuung darüber zum Ausdruck, daß diese Woche der gefährlichen Zuspitzung mit einem Fortschritt endet.**

Die Einigung in der Metallindustrie hat bei den Belegschaften der besetzten Fabriken einen Freudentaumel ausgelöst, der sich in nächtlichen Festen mit Tanz und Umzügen in den Werkshallen und Fabrikhöfen kundtat. So haben die Arbeiter der Automobilwerke Renault in der Nacht zum Sonnabend den „großen Sieg der Arbeiter" mit Singen und Reden gefeiert. Aehnliches ereignete sich bei Citroen und in den Fabriken von Billancourt. In den ersten Morgenstunden wurden die Streikposten vor allem vor den kleineren Fabriken zurückgezogen. Teilweise wurde hier am Sonnabend früh die Arbeit wieder aufgenommen.

Bei Renault und Citroen war die Räumung der Werke für Sonnabend vormittag festgesetzt. Die Werksleitungen verhandelten am Mittag über die Forderung auf Bezahlung der Streiktage. Montag früh soll die Arbeit bei Renault und Citroen voll wieder aufgenommen werden.

Bevorstehende kommunistische Jahrestagung in Paris.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Frankreichs, das am Sonnabend zusammengetreten war, hat u. a. beschlossen, die Metallarbeiter von Paris und Umgebung und ihrer Führer, sowie alle kommunistischen und nichtkommunistischen Arbeiter,

die den Sieg vorbereitet hätten,

zu beglückwünschen. Die Richtlinie der Kommunistischen Partei bleibt: Alles für die Volksfront! Das Zentralkomitee begrüßt die Einbringung der ersten Sozialgesetzvorlagen der Volksfrontregierung und stellt fest, daß es wichtig sei, fortzufahren, um das Programm der Volksfront so schnell wie möglich durchzuführen. Das Zentralkomitee heiße es gut, daß die kommunistische Kammerfraktion eine Entschließung gegen die Spekulation eingebracht hat und kündigte einen energischen Kampf gegen die Preissteigerung an. Zum Schluß

stellte das Zentralkomitee stolz das Anwachsen der Partei fest,

ohne allerdings Zahlen zu nennen. Für den 11. und 12. Juli ist eine kommunistische Jahrestagung einberufen.

Senator Cachin erklärte, jetzt sei nicht mehr die Stunde für kleine Straßenunruhen und für Zusammenstöße mit der Polizei, jetzt gelte es eine große disziplinierte Aktion der französischen Massen durchzuführen. Ihr Ziel bleibe die Errichtung der Sowjets, zwar nicht genau so wie man es in Sowjetrußland gemacht habe, eben Sowjets nach französischer Art.

Die letzten Tage der Sanktionen

Britische Pressestimmen. — Wird Eden zurücktreten?

London, 14. Juni. (Drahtb.) Die Londoner Blätter befassen sich allgemein mit der politischen Entwicklung der nächsten Tage und sprechen mehr oder weniger offen von der Möglichkeit eines Rücktritts Edens. „Observer" sagt z. B., über Edens Stellung im Kabinett gäbe es mancherlei Vermutungen. Seine Haltung zur Sanktionsfrage sei noch ungewiß, sein eventueller Rücktritt werde ganz

freimütig als möglich besprochen. Weiter heißt es über den Gang der Sanktionsaufhebung, daß auf britischen und französischen Antrag hin ein Unterausschuß zur Erörterung dieser Frage eingesetzt werden solle.

„Daily Herald" weiß sogar zu berichten, daß vor einer Woche eine geheime Note nach Paris gesandt worden sei. Darin sei erklärt worden, daß Großbritannien die Aufhebung der Sanktionen begrüßen würde, daß man aber nicht bereit sei, die Initiative in dieser Angelegenheit zu übernehmen.

Wie der Pariser Berichterstatter des gleichen Blattes jedoch meldet, war man in Paris nicht bereit, diesen Schritt für England zu tun. Die englische Regierung, so meine man in Paris, habe damals die Führung bei der Einführung der Sanktionen übernommen, sie müsse nun dasselbe tun bei ihrer Aufhebung.

*

„Jeder englische Minister", so schreibt der „Paris Midi", „fühlt sich bei einem Bankett veranlaßt, zu sprechen, wie wenn er der Außenminister wäre. Eden hat eine Außenpolitik, der Schatzkanzler hat wieder eine andere Außenpolitik, der erste Admiralitätslord hat wieder eine Außenpolitik und selbst Herr Baldwin hat eine Außenpolitik, wenn nämlich einer seiner Minister eine Rede gehalten hat. Sollen wir die Unkosten dieses englischen parlamentarischen Pokerspiels bezahlen?" Als Zeichen der Rückkehr Italiens zu einer aktiven europäischen Politik wird der Verzicht des Marschalls Badoglio auf das Amt des Vizekönigs von Abessinien mit Genugtuung begrüßt. Immerhin, so meint der „Temps", sei ein solcher gewaltiger militärischer Apparat, wie ihn das höchstgerüstete Italien jetzt in der Hand habe, nicht ohne Gefahr.

Brennendes Spanien

Vor dem Versinken im roten Moskauer Sumpf.

(Eigenmeldung des JKZ.)

Die Spanier hatten sich seinerzeit, als sie durch die berühmten Gemeindewahlen ihren König veranlaßten, außer Landes zu gehen, das republikanische System unzweifelhaft ganz anders vorgestellt, als es sich nachher in der Praxis herausgebildet hat. Es war ja auch dem spanischen Volk alles mögliche über die paradiesischen Zustände vorgegaukelt worden, die sich ganz von selbst einfinden würden, sobald erst einmal der Staat eine neue Form bekommen habe.

Aber kaum hatte der König das Land verlassen, da ging ein Stück der inneren Ordnung und Festigkeit nach dem andern in die Brüche. Die Republikaner konnten sich untereinander über den einzuschlagenden Regierungskurs nicht einig werden, ein Teil von ihnen, die Marxisten und die Syndikalisten, wollten schlagartig ihre Ideale verwirklichen. Jeder neuanbrechende Monat brachte blutige Ereignisse, so daß es schließlich zu so schweren Aufständen kam, daß die republikanische Staatsgewalt mit Kanonen gegen die unzufriedenen Linkselemente vorgehen mußte, die aber inzwischen wieder begnadigt worden sind und nun erst recht das Land in chaotische Verhältnisse hineingeführt haben.

Spanien brennt an allen Ecken und Enden, die Regierungsfeuerwehr, das ist die Polizei, hat alle Hände voll zu tun, um die Feuersbrunst einigermaßen zu dämpfen. Aber was sich heute in Spanien abspielt, das muß jeden Europäer mit ernster Sorge erfüllen. Denn die Staatsgewalt wird nicht so eingesetzt, wie das nötig wäre, um das Land vor dem Versinken im Bolschewismus zu bewahren. Moskau aber ist drauf und dran, auf der iberischen Halbinsel das Staatsgebilde zu schaffen, das es braucht, um in Westeuropa einen neuen Bund der Sowjetrepubliken ins Leben rufen zu können.

#

Ein Polizist von Aufrührern enthauptet

In einem Dorf in der Nähe von Cordoba verübten linksradikale Arbeiter am Sonnabend eine entsetzliche Bluttat. Als drei Zivilgardisten an dem sozialistischen Parteilokal des Dorfes vorübergingen, stürmten aus dem Gebäude plötzlich eine Anzahl Arbeiter hervor und fielen über sie her. Zwei der Beamten konnten entkommen, der dritte wurde von den Angreifern in das Lokal geschleppt, wo man ihn entsetzlich mißhandelte und ihm dann den Kopf abschlug. Seine Kameraden konnten sein Schicksal nicht verhindern, obwohl sie durch Revolverschüsse die Arbeiter auseinanderzutreiben versuchten. Sie brachten zahlreichen Arbeitern schwere und mehreren anderen leichtere Verletzungen bei. Der „Scharfrichter" des Zivilgardisten aber konnte unerkannt entkommen.

Jüdische kommunistische Agitatoren in Jerusalem verhaftet

Attentatsversuch auf den Flughafen Gaza. — Todesstrafe für Saboteure.

* Jerusalem, 14. Juni. Wie in der letzten Zeit verschiedentlich schon festgestellt wurde, sind immer wieder aufs neue jüdische Elemente bemüht, kommunistische Zersetzungspolitik zu betreiben. Neuerdings wurden wieder zwei Juden verhaftet, die große Mengen kommunistischer Flugblätter zur Verteilung bei sich hatten. Auch aus Transjordanien wurden jüdische Agitatoren ausgewiesen. Ein raffiniertes Attentat auf den Flughafen Gaza konnte in letzter Minute verhindert werden. Aus einer Gruppe von Arabern, die sich zu einem Demonstrationszug gesammelt hatten und Steinwürfe auf Militärtruppen unternahmen, wurden neun Teilnehmer verhaftet. Die Taktik der Aufständischen geht dahin über, die Telefonleitungen zu durchschneiden. Allein bei Nablus wurden 25 Leitungen zerstört. In den letzten 24 Stunden wurden wiederum gegen 3000 Orangenbäume und 80 Morgen Melonenfelder vernichtet.

Die Regierung hat den Hafenarbeitern von Jaffa ein dreitägiges Ultimatum zur Arbeitsaufnahme gestellt. Die Nichtbefolgung hat Stellungsverlust zur Folge. In der Amtszeitung sind Notverordnungen verkündet, die Todesstrafe oder lebenslängliches Gefängnis für die androhen, die Angriffe auf Angehörige des Landheeres, der Flotte, Luftwaffe und Polizei unternehmen.

Militärische Uneinigkeit innerhalb der Kleinen Entente?

Die rumänisch-tschechisch-sowjetrussischen Militärvereinbarungen werden von Belgrad mißbilligt.

Budapest, 13. Juni. (Drahtb.) Zu der Bukarester Zusammenkunft der Generalstabschefs der Kleinen Entente berichtet der ungarische Generalstabschef Nyiry im katholischen „Uj Nemzedek", dem die Verantwortung überlassen werden muß, daß bereits in den vertraulich geführten Vorbesprechungen gewaltige Gegensätze zutage getreten seien. Die erste Schwierigkeit sei bei der Behandlung der Frage des einheitlichen Oberkommandos der drei Armeen im Kriegsfalle entstanden. Das Oberkommando wurde von der Prager Regierung mit der Begründung in Anspruch genommen, daß die Tschechoslowakei im Kriegsfalle dem stärksten Druck ausgesetzt sein würde, während die Bukarester Regierung das Oberkommando mit dem Hinweis auf den Durchmarsch sowjetrussischer Truppen für sich fordere. Die Belgrader Regierung verlange zwar nicht das Oberkommando, lehne aber ein tschechisches Oberkommando mit dem Hinweis auf den Einfluß Sowjetrußlands in der Tschechoslowakei ab. Jugoslawien weigere sich, den rumänisch-tschechisch-sowjetrussischen Vereinbarungen beizutreten. Aus der Haltung, die die Vertreter der Belgrader Regierung eingenommen hätten, gehe deutlich hervor, daß in Belgrad lebhafte Mißstimmung über die militärischen Vereinbarungen der Prager und Bukarester Regierung mit Sowjetrußland herrsche.

Die neue belgische Regierung

Doch sechs sozialistische Minister. — Drei Parteien bilden das Kabinett.

*** Brüssel, 13. Juni. (Drahtb.) Wenn nicht wiederum Schwierigkeiten auftauchen, wird sich das am Sonnabend gebildete Ministerium van Zeeland dem Parlament, das am 24. Juni zusammentritt, vorstellen.**

Die neue Regierung ist eine Dreiparteienregierung, die sich in der aus 202 Sitzen bestehenden Abgeordnetenkammer auf eine Mehrheit von 156 Abgeordneten stützen kann. Ob diese Mehrheit auch tatsächlich bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum in vollem Umfange erreicht wird, wird die nächste Woche zeigen.

Sechs Minister gehören der sozialistischen, vier der katholischen und drei der liberalen Partei an. Ministerpräsident van Zeeland und General Denis rechnen sich zu keiner Partei. Der flämische Volksteil ist vertreten durch sechs Minister, nämlich de Schryver, Rubbens, van Isacker, Hoste (nicht Hosta), de Man und Boucbery.

Die meisten Mitglieder der neuen Regierung haben auch dem vorigen Kabinett van Zeelands angehört.

Streik der belgischen Bergarbeiter für Montag beschlossen.

dnb. Brüssel, 14. Juni. Der außerordentliche Bergarbeiterkongreß, der Sonntag in Anwesenheit des sozialistischen Arbeitsministers Delattre tagte, hat den Ausbruch des Streiks der Bergarbeiter für Montag beschlossen. Der Kongreß hat Einspruch gegen das Eingreifen der staatlichen Gendarmerie in den Teilstreik im Lütticher Bergbaurevier erhoben. Damit dürfte sich die Gesamtstreiklage in Belgien bedrohlich verschärfen.

Der belgische Arbeitsminister kündigt ein Sozialprogramm der neuen Regierung an.

* Brüssel, 15. Juni. Der Arbeitsminister der neuen belgischen Regierung, Delattre, hielt am Sonntagabend eine Rundfunkansprache, in der er betonte, daß die Regierung die Verbesserung der Lebenshaltung der Bevölkerung in ihrer Gesamtheit auf ihr Programm gesetzt habe. Die Regierung plane eine Anzahl sozialer Reformen, durch die vor allem die Kaufkraft der Massen erhöht werden soll. Der Arbeitsminister kündigte weiterhin seine Absicht an, am heutigen Montag innerhalb der großen Organisationen die Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zusammenzuberufen, um auf diese Weise so schnell wie möglich zu einer Ueberbrückung der Gegensätze zu kommen.

Heß und Goebbels sprachen auf zwei Gautagen der Bewegung

Deutliche Worte / Die Vorbereitungen in Weimar zur 10-Jahresfeier des ersten Reichsparteitages in der Goethestadt

Unser Glaube ist Deutschland!

*** Breslau, 14. Juni. (Drahtb.)**

Auf dem Gautag der Bewegung in Schlesien, der am Freitagabend mit einer Kulturkundgebung im Opernhaus begonnen wurde, hielt am Sonntag der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, eine Ansprache.

Er ging davon aus, daß er vor einigen Tagen in Krefeld eine neue Brücke über den Rhein dem Verkehr übergeben und gestern in Hamburg ein neues Segelschulschiff der Kriegsmarine mit Namen „Horst Wessel" getauft habe. Das Schiff und die Brücke sind als sichtbare Zeugen kleine Ausschnitte aus dem großen Gesamtbild des heutigen Deutschland, des Deutschland der Arbeit, des Fleißes, des Planens und des Schaffens. Die Brücke und das Schiff, sie sind Denkmäler und Mahnmale des politischen Glaubens, der in Deutschland herrscht, der Deutschland beherrscht und der Urheber allen Geschehens in unserem Lande ist: allen Geschehens, mag es praktischer, mag es geistiger Art sein.

Dieser Glaube ist von dieser Welt und er ist real in seinen Wirkungen.

Wir sagen den politischen Männern der Erde: Kümmert Euch um Eure eigenen Angelegenheiten und laßt das deutsche Volk in Frieden arbeiten und seinen Weg gehen. Wißt: Wir sind heute durch die Führung und Entschlossenheit Adolf Hitlers stark genug, den Frieden unserer Heimat und den nationalsozialistischen Glauben zu verteidigen, wißt auch, daß uns keine Nation der Erde in der Leidenschaft übertreffen wird, mit der wir diesen Glauben und unser Land verteidigen würden, wenn es jemandem einfallen würde, uns in beiden zu bedrohen.

Wir sagen das denen, deren Aufgabe und Sorge es sein soll, das Heil derer, die sie betreuen, in einem großen Jenseits zu bereiten. Wir denken nicht daran, Euch in Eurem Wirken zu stören, wenn es diesem großen Ziel dient,

aber wir verbitten uns alle Einmischung in unser diesseitiges Streben,

unser Streben nach Frieden, Glück und Gerechtigkeit für die deutschen Menschen auf dieser Erde.

Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Gautag Südhannover-Braunschweig.

Am Sonntag wurde der Gautag Südhannover-Braunschweig in Hildesheim abgeschlossen. Nach einer Morgenfeier der HJ. und des BdM. fand ein Appell aller Gliederungen der Partei und eine Großkundgebung am Berghölzchen statt, zu der sich mit den Parteiangehörigen die Bevölkerung Hildesheims und der Umgebung in gewaltiger Zahl eingefunden hatte. Von langanhaltenden Heilrufen begrüßt, ergriff Reichsminister Dr. Goebbels das Wort. Er zeichnete ein eindrucksvolles Bild der politischen und sozialen Unruhen in aller Welt und rief all denen, die auch heute noch glauben, gegen den Nationalsozialismus Stellung nehmen zu müssen, zu. „Dasselbe Schicksal hätte auch uns bevorgestanden. Nur wäre vielleicht der Zusammenbruch und das Chaos noch viel gründlicher gewesen! Daß es in Deutschland heute noch ein Christentum und Kirchen gibt und daß die Konfessionen in Ruhe ihrem Gottesdienst nachgehen können, verdanken sie nicht ihrer eigenen Entschlossenheit! Allein der Nationalsozialismus hat in Deutschland ein für allemal den Bolschewismus vernichtet! (Stürmische Zustimmung.) Deutschland steht den Händeln der Welt uninteressiert gegenüber. Es bildet geradezu einen Block aus Granit, eine Insel der Ordnung und der Ruhe, der inneren Sicherheit und Beständigkeit, einen Block von Männern, der allein schon eine Sicherheit dafür ist, daß der Bolschewismus Europa niemals erobern wird."

Weimars „Platz des Führers"

Neue nationalsozialistische Großbauten entstehen. — Erster Spatenstich auf der Jahnjahresfeier. — Ein Aufmarschplatz für 40 000.

10 Jahre sind nun vergangen seit jenem Tage, da der Führer auf dem ersten Reichsparteitage im Juli 1926 in Weimar vor Tausenden seiner Getreuen die Kampfparolen für die Zukunft gab.

Dieser große historische Tag, der eine Schicksalswende für Deutschland bedeutete, soll nun am 3., 4. und 5. Juli gefeiert werden.

So steht denn im Mittelpunkt der Feiern am 4. Juli, dem „historischen Tag", der erste Spatenstich zu den großen nationalsozialistischen Bauten am „Platz des Führers", dem jetzigen Museumsplatz.

Diese Bauten, mit deren Gestaltung der Führer den Architekten Speer beauftragt hat, werden sich würdig an die Münchener und Nürnberger Parteibauten anreihen.

In der architektonischen Ausdrucksform des Dritten Reiches werden hier um einen gewaltigen Platz, auf dem über 40 000 Menschen aufmarschieren können, das Reichsstatthaltergebäude, das Gauhaus und das Haus der Arbeitsfront erstehen. Gekrönt wird diese mächtige Anlage durch eine riesige Halle, in der etwa 15 000 Personen Platz finden.

In der Feier des ersten Spatenstiches soll der Dank des Gaues Thüringen an den Führer symbolisch zum Ausdruck kommen. Und in die Gefühle des innigen Dankes mischt sich die Freude der Gauhauptstadt, die große Erinnerungsfeier durchführen zu können. Sie wird der Welt ein überzeugendes Bild nationalsozialistischer Geschlossenheit und Verbundenheit der Partei mit dem Volke geben. Diesen Gedanken soll vor allem die große Absichtskundgebung am Sonntag, dem 5. Juli, nachmittags, im Stadion zum Ausdruck bringen. Etwa 200 000 Volksgenossen werden aufmarschieren; den Kern bilden die Partei und ihre Formationen, um die sich die Volksgenossen scharen, die aus allen Teilen des Reiches nach Weimar kommen werden.

Tartarennachricht des „Daily Telegraph" über angebliche deutsche Flottenverstärkung

* Berlin, 13. Juni. (Drahtb.) Der Flottenkorrespondent der englischen Zeitung „Daily Telegraph" bringt heute eine Meldung, in der behauptet wird, Deutschland überlege es sich, ob es, wenn es eine Kolonialmacht werde, eine größere Flotte im Verhältnis zur britischen Stärke verlangen könne, als im deutsch-englischen Flottenabkommen vorgesehen ist.

Es handelt sich hierbei offenbar um eine jener Lügenmeldungen, die immer wieder zum Zwecke internationaler Brunnenvergiftung in die Welt gesetzt werden. Wir stellen fest, daß an dieser Meldung nicht ein wahres Wort ist.

Bereits am 12. Mai haben wir den „Daily Telegraph" wegen einer anderen lügnerischen Behauptung öffentlich zur Rede gestellt. Wir richten jetzt an den „Daily Telegraph" auch in dieser Angelegenheit die offene Frage, woher seine Kenntnis über derartige Absichten Deutschlands stammt.

In Kürze

Eröffnungsfeier im Hause der Deutsch-Franz. Gesellschaft.

Der Einladung der Deutsch-Französischen Gesellschaft, an der Einweihungsfeier ihres neuen Hauses in der Hildebrandstraße in Berlin teilzunehmen, hatte am Freitagabend eine große Zahl von Mitgliedern und Freunden dieser zur Pflege der kulturellen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich geschaffenen Gesellschaft Folge geleistet.

Einweihung der Burg Hohenberg an der Eger als Schulungsstätte des NSLB.

Die im äußersten Nordosten der bayrischen Ostmark gelegene Grenzburg Hohenberg an der Eger wurde am Sonnabend nach dreimonatigem inneren Ausbau als Schulungsstätte des NSLB. und gleichzeitig als erstes Schullandheim des Gaues bayrische Ostmark feierlich eingeweiht.

Das amerikanische Marineamt bestellt 191 Bombenflugzeuge.

Das Marineamt erteilte drei Flugzeugwerken Bauaufträge für insgesamt 191 Bombenflugzeuge. Die Gesamtbaukosten betragen etwa fünf Millionen Dollar.

Danzig trauert um den ermordeten SA.-Mann Günter Deskowski

*** Danzig,** 14. Juni. (Drahtb.) Bei einem Angehörigen einer nationalsozialistischen Organisation, der bei der Schlägerei in der Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei schwer verletzt wurde und später an seinen Wunden gestorben ist, handelt es sich um den SA.-Mann Günther Deskowski. Zum Zeichen der Trauer um den ermordeten SA.-Kameraden hatte der Gauleiter von Danzig für alle Danziger Parteigenossen Trauerbeflaggung angeordnet.

Als am Abend auf zwei Parteiversammlungen Gauleiter Forster erklärte, daß der SA.-Mann Deskowski für die Idee des Nationalsozialismus gefallen sei und daß sich an seinem Begräbnis sämtliche Gliederungen der NSDAP. beteiligen würden, um so dem Gegner zu beweisen, daß die gesamte Danziger deutschdenkende Bevölkerung geschlossen und einig hinter dem Führer und der Bewegung stehe, erhob sich stürmische Zustimmung.

Am Sonntagvormittag veranstalteten SA., SS. und politische Leiter auf dem Maifeld in Danzig einen Appell zum Gedenken des ermordeten SA.-Mannes.

Dr. Schacht nach Athen weitergereist

Ordensauszeichnung in Belgrad.

*** Belgrad,** 13. Juni. (Drahtb.) Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist am Sonnabendvormittag nach zweitägigem Aufenthalt in Belgrad nach Athen weitergereist. Dr. Schacht wurde mit dem Orden der jugoslawischen Krone 1. Klasse ausgezeichnet.

Der zweitägige Besuch des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in der griechischen Hauptstadt verlief allseitig befriedigend. Am Sonntagvormittag hatte Dr. Schacht eine längere Unterredung mit dem Gouverneur und der Leitung der griechischen Notenbank, die u. a. die Belebung des gegenseitigen Warenaustausches zum Gegenstand hatte. Dr. Schacht wurde am Sonnabend zusammen mit dem deutschen Geschäftsträger Pistor von König Georg in Audienz empfangen. König Georg von Griechenland hat Dr. Schacht das Großkreuz des Georg-Ordens verliehen.

Abschluß des Intern. Gemeindekongresses

Noch einmal: Die Kulturaufgaben der Gemeinden.

*** München,** 15. Juni. (Drahtb.)

Es ist beachtlich und dürfte zu erfreulichen Schlußfolgerungen Anlaß geben, daß auf dem diesjährigen Gemeindekongreß die kulturellen Aufgaben besonders im Vordergrund standen. Die Gemeinden als Träger der Kulturbestrebungen war das Thema, das auch die Schlußsitzung des Internationalen Gemeindekongresses beherrschte, der nun in München seine Ablösung in der großen Reichstagung der NSKG. findet.

Der nationalsozialistische Staat, das war der Leitgedanke des Schlußreferats, zeigt sich einer leicht zur Entartung neigenden Großstadtkultur abgewandt und neigt seine Liebe gerade dem vielfach früher vernachlässigten Manne aus dem Volke zu. Große Besuchergemeinden, wie die NS.-Kulturgemeinde und die NSG. „Kraft durch Freude" arbeiten in derselben sozialen Kunstgesinnung mit den deutschen Gemeinden und Gemeindeverbänden zusammen. Der Bürgermeister mit seinen Gemeindebeamten kann aus seiner Volksnähe und der Universalität seines Wirkungskreises heraus am besten beurteilen, ob diese oder jene Kunstpflege sich für seine Gemeinde eignet. Die deutschen Gemeinden sind nach deutscher Auffassung keineswegs bloße Verwaltungsbezirke, sondern sind wirklich ein Stück des Volkes.

Am Japans Einfluß

Geheime Verbindung der Kwangsi-Generale mit den Japanern? Nankings politische Stellung wesentlich gestärkt

Rückzugsbefehl an die chinesischen Südwesttruppen

*** Schanghai,** 13. Juni. (Ostasiendienst des DNB.) Der Oberbefehlshaber der Kwangsi-Truppen, Litschungjen, hat bestätigt, daß er an die Südwest-Truppen, die sich in Hunan und an der Kwangsi-Grenze befinden, den Rückzugsbefehl erteilt habe, um Zusammenstöße mit den vorrückenden Regierungstruppen zu vermeiden. In Kanton fanden am Sonnabend Massendemonstrationen gegen Japan statt, an denen mehr als 100 000 Menschen teilnahmen. Die Universitäten, Schulen, Fabriken und Geschäfte waren aus diesem Anlaß geschlossen. Die verschiedenen Redner verlangten die Zurückeroberung der Nordost-Provinzen.

*

Die politische Lage wird durch eine heftige Pressefehde der Nankinger Blätter gegen die Südwest-Provinzen charakterisiert, was insofern bemerkenswert ist, weil sie die Einleitung zu einem umfassenden Vorgehen bieten kann. Anknüpfend an eine in der Zeitung „Osaka Mainichi" erschienene Unterredung des Südwest-Führers, der zufolge der Vormarsch der Südtruppen die Erschütterung der Stellung Tschiankaischeks bezwecke, halten die Nankinger Blätter besonders

den Generalen der Kwangsi-Provinz geheime Verbindungen mit den Japanern vor.

Diese Zusammenarbeit soll im vorigen Jahr durch den Kantoner Besuch des japanischen Generals Doihara eingeleitet worden sein. Im Zusammenhang damit wurden nach den Behauptungen der erwähnten Presse erst jüngst große Waffenlieferungen aus dem Arsenal in Mukden an die Kwangsi-Divisionen durchgeführt. Es soll sich um 70 000 Gewehre und um die Lieferung von mehreren Flugzeugen handeln. — Die Stellung der Nankinger Regierung erscheint in den letzten Tagen politisch und militärisch gestärkt.

Der Präsident des gesetzgebenden Reichsamtes in Nanking erklärte,

daß die beiden nächsten Tage noch kritisch sein würden.

Falls sich bis dahin der Süden aller Angriffe enthalte, sei die Entsendung von Unterhändlern nach Kanton beabsichtigt. Die Atmosphäre habe sich wesentlich gebessert, allein man müsse konkrete Beweise für den Friedenswillen der Südwest-Provinzen abwarten.

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung
Nr. 138. Montag, 15. Juni 1936.

Aus dem Stadt-Gebiet

* Iserlohn, 15. Juni.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 4,06 Uhr, Sonnenuntergang: 20,54 Uhr. — Mondaufgang: 1,11 Uhr, Monduntergang: 16,42 Uhr. Mond in Erdnähe.

15. Juni: 1885: Der preußische Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen in Klein-Glienicke bei Potsdam gest. (geb. 1828). — 1888: Kaiser Friedrich III. in Potsdam gest. (geb. 1831). — Thronbesteigung Wilhelms II. — 1905: Der Gouverneur des ehemaligen Deutsch-Ostafrika, Hermann von Wißmann, in Weißenbach, Steiermark, gest. (geb. 1853).

Die Stadtteiche



(Photo: Ks., IKZ.)

Ein schöner Blick

Eine der letzten Arbeiten des Verschönerungsvereins galt den Stadtteichen, deren schönsten wir hier im Ausschnitt im Bilde festgehalten haben. Es zeigt einen Blick auf die Seerosen, die nun bald wieder ihre zart rosafarbenen Blüten öffnen werden, die wie Märchenaugen zauberhafter Waldwesen vom Wasser heraufgrüßen.

Bilder von Iserlohn in Berlin

Ausstellung anläßlich der Olympischen Spiele.

Anläßlich der Olympischen Spiele in Berlin wird, wie bekannt, die Straße Unter den Linden als große Feststraße ausgebaut. Um den Besuchern zugleich einen Eindruck von Städten in allen deutschen Gauen zu geben, sollen Abbildungen charakteristischer Bauten dieser oder jener Orte Aufstellung finden. In der Reihe der ausgewählten 24 Städte aus dem westfälischen Gebiet befindet sich auch unsere Heimatstadt Iserlohn, deren Schönheiten damit einem großen Kreis der in- und ausländischen Besucher Berlins bekannt werden dürften.

Der 1. SGV.-Sonderzug ins Hochsauerland.

Kaum hat der Sauerländische Gebirgs-Verein sein großes Gebirgsfest in Wetter vorüber, zu dem Tausende aus dem ganzen Sauerland und Bergischen Land herbeigeeilt waren, so bietet er allen Volksgenossen des Industriebezirks und des nordwestlichen Sauerlandes wie des Wuppertales eine Gelegenheit, mit 60 v. H. Fahrpreisermäßigung die schönsten Teile des Hochsauerlandes aufzusuchen. Am 28. 6. fährt der SGV. von Essen über Hagen seinen ersten Sonderzug mit Halt auf allen Bahnhöfen bis hinter Hagen zum Einsteigen. Hin führt der Zug durch das romantische Lennetal bergauf, zurück abends durch das liebliche Wenne- und Ruhrtal bergab über Arnsberg und Hagen wieder bis Essen.

Geführt von altbewährten Wanderfreunden der SGV.-Gruppen des oberen Lennetales und der mitfahrenden Abteilungen, ist jedermann Gelegenheit geboten, eine der Dutzende von Wandermöglichkeiten auszunutzen, die sich gerade hier in reicher Fülle bieten.

Am Spätnachmittag versammeln sich die Sonderzugfahrer in der Schützenhalle zu Fredeburg, wo einige Stunden bodenständiger Darbietungen die fröhliche Wandergemeinschaft dieses Tages ausklingen lassen werden. Der Tag hat jungen wie alten, leichtfüßigen wie geruhsamen Wanderern unendlich viel Schönes zu bieten. So leicht findet sich keine zweite Gelegenheit, so billig in den Genuß von soviel Wanderseligkeit und Sauerlandschönheit zu gelangen. Die SGV.-Abteilungen geben nähere Auskunft

Deutscher Flottengeist siegte

Iserlohn gedachte der Helden vom Skagerrak

Eine Feier der Marinekameradschaft in der Neuen Halle

Kapitän zur See von Egidy sprach

* Iserlohn, 15. Juni.

Am Sonnabend, der durch die feierliche Taufe des neuen Segelschulschiffs „Horst Wessel" im Beisein des Führers zu Hamburg zu einem ganz besonderen Ehrentage der deutschen Kriegsmarine wurde, stand auch Iserlohn im Zeichen einer würdigen Ehrung der deutschen Flotte und ihrer stolzen Leistungen im Weltkriege: die Marinekameradschaft Iserlohn hatte die Volksgenossen unserer Stadt zu einer Skagerrak-Gedenkfeier anläßlich der 20jährigen Wiederkehr des Schlachttages vom 31. Mai 1916 in die Neue Halle der Alexanderhöhe gerufen.

Erfreulicherweise war die Veranstaltung stark besucht, schon frühzeitig war der große Saal dicht besetzt. Alle Organisationen der Bewegung hatten führende Vertreter zu der Feier entsandt.

Die Festfolge des Abends paßte sich in ihrem Aufbau harmonisch und vorbildlich dem Charakter der Feier an. Einen starken Anteil an ihrem Gelingen hatte die Kreiskapelle der NSDAP unter ihrem bewährten Kapellmeister und der Quartett-Verein „Unter uns", Wermingsen, die sich mit ihren Märschen und Liedern, so dem Steuermannslied und Matrosenchor aus dem „Fliegenden Holländer", gut in den Gesamtrahmen der Veranstaltung einfügten. Die Ausschmückung des Saales mit den Fahnen des neuen Reiches, der alten Kriegsflagge und dem Eisernen Kreuz, den Bildnissen des Führers und des Siegers der Skagerrakschlacht, Admiral Scheer, trugen wesentlich dazu bei, den Eindruck würdigen Gedenkens zu höhen.

Der Einmarsch der Flaggen

erfolgte unter den Klängen des Fridericus-Rex-Marsches, die Flaggenparade und Flaggenhissung nach altem Marinebrauch, während der Präsentiermarsch gespielt wurde. Kameradschaftsführer Dorn eröffnete den Abend und begrüßte alle oben erwähnten Ehrengäste. Er ehrte die 36 000 gefallenen Kameraden der Kriegsmarine und gedachte des Führers und des deutschen Volkes, dessen Nationalhymnen gesungen wurden. Der besondere Gruß des Redners galt dem Kapitän zur See und SS.-Hauptsturmführer von Egidy, der von der dänischen Grenze aus Schleswig-Holstein nach Iserlohn gekommen war, und nicht zuletzt dem Ehrenvorsitzenden der Marinekameradschaft Iserlohn, Konteradmiral Schlieper, der in kurzen, sehr beifällig aufgenommenen Worten an die Taten der deutschen Kriegsmarine im Weltkrieg erinnerte.

Der Hauptredner des Abends,

Kapitän zur See von Egidy,

verstand es, in lebendigem, aus dem Herzen kommendem Vortrag über die Skagerrakschlacht, der stets auf das Wesentliche hinführte, die heldenhaften Leistungen der deutschen Flotte vor 20 Jahren der Vergessenheit zu entreißen und jedem Volksgenossen eindringlich nahe zu bringen. Er betrachtete das große Geschehen von der Warte des nicht minder großen Erlebens der jüngsten deutschen Gegenwart her, die die Erfüllung der höchsten Werte des Weltkrieges brachte. Deshalb begann er mit Worten des Dankes an den Führer, der uns lehrte, an die Erinnerungen des Großen Krieges ganz anders heranzugehen als früher, und der auch die beiden höchsten Gedanken und Begriffe für das ganze deutsche Volk und auch für die gesamte Politik zu Ehren brachte, die damals das Heer und nicht zuletzt die deutsche Flotte in der Skagerrakschlacht beseelten:

Führung und Gemeinschaft.

In der Schlacht am Skagerrak maßen sich die beiden stolzesten Flotten, die je die See getragen hat. Sie hatte zwar keine Wirkung auf den unmittelbaren Ausgang des Krieges, aber sie war nicht umsonst geschlagen. Der Oberbefehlshaber der Engländer, Großadmiral Jellicoe, teilte uns in seinem Buche „Grand fleet" die Antwort seines Königs auf seine Meldung von der Schlacht mit: „Ich bin tief erschüttert durch die Meldung, die ich durch Sie von der Flotte erhalte." Und der ebenfalls verstorbene Lord Beatty, sein Nachfolger und Aufklärungschef in der Seeschlacht schrieb im Januar 1918: „Ich kann es nicht verantworten, je der deutschen Flotte wieder entgegenzutreten, selbst nicht unter den günstigsten Bedingungen."

Neben der Schilderung der einzelnen Abschnitte der Schlacht lag es Kapitän von Egidy, der am Skagerrak Kommandeur des Panzerkreuzers „Seydlitz" war, besonders daran, die Elemente des deutschen Sieges aufzudecken.

Das Hauptelement des Sieges aber war der Geist der deutschen Flotte, der über die weit überlegene Zahl und das Material des Gegners triumphierte.

Auch auf unserer Seite hat es bange Minuten und kritische Augenblicke gegeben, in denen das Schicksal auf des Messers Schneide ruhte. Aber Scheer zerbrach als Meister die Form und das Reglement. Ueber die „nüchternen Erwägungen", die nur von der ewig vorkommenden Regel und dem Aktenstaub abhängig sind, setzten seine Kräfte des Willens und des Geistes. Es war der Geist der Offensive und des Vorstoßes, der Kühnheit und der Entschlossenheit, die ihn angreifen ließen. So nahm er Gefahren auch für die deutsche Flotte in Kauf, um dann um so nachdrücklicher erst die Spitze, dann das Gros der Engländer zu treffen und zu schlagen. Das war das von Kapitän von Egidy enthüllte Geheimnis der deutschen Feldherrnkunst eines Scheer, der von Hipper, Trotha, Levetzow, Behncke u. a. maßgebend unterstützt wurde:

Geschichte wie die am Skagerrak macht der Führer.

Und diese Feststellung veranlaßte ihn im selben Atemzuge gleich zu der zweiten, nicht minder wesentlichen: zu bewundern waren ebenso die, die dem Führer zur Verfügung standen: die Besatzung. Sie waren die Kämpfer bis zum letzten Moment, die das Vertrauen der Führung rechtfertigten und mit ihr zusammen die Gemeinschaft bildeten.

Der Redner des Abends schloß mit einem leidenschaftlichen Appell für das neue Deutschland und seinen Führer. Er erwähnte Gorch Focks prophetische Voraussage in seinem letzten Briefe an seine Eltern: „Wir werden zur Volksgemeinschaft kommen, die unser Volk auf eine höhere Stufe führen wird" und beendete seine Worte mit der Mahnung, die Volksgemeinschaft, an der der Führer mit seiner ganzen Hingebung arbeitet, immer mehr in jedem von uns zur „positiven Realität" werden zu lassen.

Aus dem starken Eindruck, den der Vortrag hinterließ, und dem immer wieder einsetzenden Beifall war zu schließen: Einen besseren Redner konnte die Marinekameradschaft Iserlohn für ihren so überaus gut gelungenen Gedenkabend an die Skagerrakschlacht gar nicht erwählen! Und vor allem: In Iserlohn war seine Würdigung des größten deutschen Seesieges auf besonders fruchtbaren Boden gefallen: Iserlohn weiß sich mit der deutschen Kriegsmarine und ihren Taten nicht minder verbunden als irgendeine andere deutsche Stadt.

Auf der Drehscheibe

Kniffe beim Einkauf

Iserlohner Hausfrauen!

Ausschneiden ... Aufbewahren!

Unser Pck.-Mitarbeiter ist am Samstag über den Schillerplatz gegangen und hat festgestellt, daß es in Iserlohn noch einige unerfahrene Hausfrauen gibt. Ihnen hat er das folgende Gedicht gewidmet:

Lern als Hausfrau diesen Satz begreifen:
Sei beim Einkauf niemals stumm und blind!
Hühner muß man in die Beine kneifen,
ob die Knöchel zart und knusprig sind.
Hasen mußt du in die Löffel reißen,
ob sie zäh sind, oder leicht zerfetzt;
auch die Läufe werden dir beweisen,
ob die Krallen stumpf und abgewetzt.

Bohnen bricht man, bis sie hörbar knallen;
spritzt der Saft, so sind sie gut und frisch.
Bring Salate, die zusammenfallen
und nicht locker sind, nie auf den Tisch.
Für den Spargel nimm die Fingernägel,
ob er holzig wie ein Stiefelknecht.
Bei Kartoffeln gilt als erste Regel:
Wenn sie Augen haben, sind sie schlecht.

Kalbfleisch muß hellrot und saftig scheinen.
Rindfleisch muß mit Fett durchwachsen sein.
Zarte Fasern hat das Fleisch von Schweinen
und ein Fett, das klar und weiß und rein.
Fischen schaue prüfend in die Augen,
ob sie schon gebrochen oder blind;
und sie werden niemals etwas taugen,
wenn nicht rot und fest die Kiemen sind.

Eier werden mit den Zeiten grauer.
In der Jugend sind sie weiß und braun.
Prüfe stets genau und noch genauer,
fühlen mußt du, tasten oder schauen!
Bei der Wurst indessen wird sich rächen,
wenn du deinen Augen nur vertraust;
laß im Zweifel stets die Nase sprechen,
ehe du auf Glanz und Schönheit schaust.

Und dann übe dich in freier Rede!
Sei nicht ängstlich vor der Marktfrau Blick!
Jeder Handel ist ein Stückchen Fehde,
also zeige Freimut und Geschick.
Manche Frau, wie es schon oft geschehen,
kroch ganz überraschend auf den Leim:
Sie ging aus, ein Hühnchen zu ersehen,
und sie brachte dann zwei Gänse heim!

(Pck.)

* **Seinen 70. Geburtstag** feierte gestern in voller Rüstigkeit Herr Justizoberwachtmeister i. R. Karl Demeier. Er ist gleichzeitig 40 Jahre Leser des Iserlohner Kreisanzeigers. — Wir gratulieren herzlich!

* **Die gestrige Fronleichnamsprozession** nahm unter großer Beteiligung der Iserlohner katholischen Pfarrgemeinde einen erhebenden Verlauf. Es mochten ca. 5000 Personen gewesen sein, die sich an ihr beteiligten. Die Straßen und Häuser am Prozessionsweg waren reichlich mit Ehrenbogen, Flaggen und Girlanden geschmückt. Auf Grund eines Uebereinkommens mit der Verkehrspolizei hatte die Pfarrgeistlichkeit den Rückweg zur Kirche anstatt über die Stahlschmiede, über die Jsenburg — Wilhelmstraße gelegt. Die Prozession gestaltete sich zu einer mächtigen Glaubenskundgebung. Wie uns mitgeteilt wird, hatten einige Burschen zur nächtlichen Zeit in der Nordstraße eine Anzahl Fahnen heruntergerissen und Fahnenstangen durchgebrochen. Erfreulicherweise ist es der Kriminalpolizei gelungen, sie festzustellen.

Die NS.-Kulturgemeinde

„Der Jäger von Soest"

Bis Ende Juni werden in Soest vor dem Rathaus an den Samstagen und Sonntagen als Freilichtaufführungen die Volksoper „Der Jäger von Soest" von C. A. Raida aufgeführt. Die Aufführung ist von der Presse und den Besuchern mit großem Beifall aufgenommen worden. Die Inszenierung führt Oberspielleiter Dr. Hans Winkelmann vom Opernhaus Hannover durch, das Ruhrland-Orchester Essen verhilft der Aufführung zu dem großen Erfolge.

Am Samstag, dem 27. Juni, findet eine Aufführung für die Mitglieder der NSKG. statt, wofür eine 25prozentige Ermäßigung der Eintrittspreise zugestanden worden ist. Die Anmeldungen zum Besuch der Oper (Sonntagsfahrkarte) nimmt der Ortsverband gern entgegen.

*

Sonnenwendfeier und Fest der Jugend am 27. Juni. Die Mitglieder der NSKG. nehmen an den Veranstaltungen der HJ. möglichst recht rege teil, vor allem aber an der Abendveranstaltung am Danzturm.

Für die Hausfrauen:

Vom rechten Küchenzettel

Anpassung an die Jahreszeit und Rücksicht auf die Natur

Alles zu seiner Zeit

* Iserlohn, 15. Juni.

Der Küchenzettel ist oft ein rechtes Sorgenkind für die Hausfrau. Jeden Tag muß sie aufs neue bedacht sein, ein schmackhaftes und dabei doch preiswertes Essen zusammenzustellen. Immer heißt es Kompromisse schließen zwischen den Wünschen des Mannes — diese sind immer „entsprechend", denn welcher Mann hätte einen „schlechten Geschmack"? — und den Möglichkeiten, die das Wirtschaftsgeld bietet. Männer glauben immer, daß das Wirtschaftsgeld in der Hand der Frauen gar nicht alle werden könnte, namentlich wo sie mit ihren Ansprüchen an das Essen so bescheiden sind. Wenn wir nun auch nicht behaupten wollen, daß die Liebe einzig und allein durch den Magen geht, so bleibt doch anzuerkennen, daß eine Frau, die gut und wirtschaftlich kocht, bei einem Mann keineswegs Antipathie erregen wird.

So gibt es also täglich aufs neue Sorgen und Ueberlegungen, was man kochen könnte, um vor „ihm" in Ehren bestehen zu können. Der Küchenzettel des „Kreisanzeigers" für die Woche will hier schon einige Anregungen geben. Hinzu kommen jedoch die besonderen Einfälle der Hausfrau — und diese sind es auch, die der Mann besonders schätzt und anerkennt. Schwieriger wird es allerdings, wenn der Mann immer „Einfälle" erwartet, die gar nicht durchführbar sind. Ja, die Männer haben ja meist so wenig Ahnung von den Nöten der Hausfrau, die beim Einkauf nicht immer das erhalten kann, was sie sich nun gerade in den Kopf gesetzt hat. Wie viel einfacher wird das alles, wenn man sich über gewisse allgemeine wirtschaftliche Erkenntnisse im klaren ist. Die Grundforderung bleibt stets: Der rechte Küchenzettel zur rechten Zeit, wobei mit „Zeit" nicht die persönlichen Wünsche des Mannes oder der Familie, sondern die Gegebenheiten der Natur gemeint sind. Und hierbei sind wiederum in erster Linie die Möglichkeiten des eigenen Landes gemeint. Jahreszeitliche Einflüsse spielen hier eine Rolle, und während man früher für diese oder jene Dinge, in diesem Falle meist mehr Genuß- als Nahrungsmittel, wertvolle Devisen ins Ausland schickte, werden heute diese nicht gerade notwendigen Ausgaben eingeschränkt zugunsten der heimischen Erzeugung, der heimischen Landwirtschaft.

Daß jedes Volk eine gesunde, leistungsfähige Landwirtschaft braucht, dürfte jeder begriffen haben. Wohin kämen wir, wenn wir jeden Zentner Roggen oder Kartoffeln, jedes Stück Vieh erst vom Ausland beziehen wollten? Man braucht nicht einmal an Kriegszeiten zu denken oder an Sanktionen, wie sie Italien gegenüber angewendet wurden; auch in normalen Zeiten darf ein Volk nicht vom Ausland hinsichtlich der Ernährung abhängig sein. Dort können genau so gut wie bei uns Schwankungen in der Ernte auftreten, und bei Mißernten hätten wir das Nachsehen.

Man kann die Sache aber auch einmal umgekehrt betrachten. Die Landwirtschaft ist in gewisser Beziehung auch von Städter abhängig, und hier vor allem von den Frauen. Man darf nicht vergessen, daß die Frau der ausschlaggebende Käufer für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse ist. Was fing die Landwirtschaft zum Beispiel mit ihren Millionen von Schweinen an, wenn die deutschen Hausfrauen plötzlich beschließen würden, kein Schweinefleisch mehr zu essen? Vielleicht meint man, dieses Beispiel wäre zu ausgefallen. Dürfte auch dieser Fall nicht gerade eintreten, so ist doch Aehnliches schon vorgekommen. Man denke nur daran, daß in den vergangenen Jahren oft große Mengen deutschen Obstes und deutschen Gemüses keinen Absatz fanden, nur weil es die Frau vorzog, statt dessen ausländische Erzeugnisse zu kaufen. Oder es kam auch vor, daß sie gerade dann, wenn eine bestimmte Obst- und Gemüsesorte zu haben war, keine Lust zu deren Kauf verspürte. Es ist ja eine allgemein menschliche Eigenschaft, daß man immer gesteigerten Wert auf das legt, was man nicht hat oder was nicht ohne weiteres zur Verfügung steht.

Hier ist also die Landwirtschaft auf den guten Willen der Verbraucher angewiesen, und hier liegt vor allem die große Aufgabe der deutschen Hausfrau. Die Hausfrau stellt ja oft hohe Ansprüche. Zu jeder Jahreszeit möchte sie Butter, Eier, Kartoffeln, Gemüse und Obst essen. Ob die Ernten gut oder schlecht ausfallen, sie möchte wenigstens stets Brot, Fleisch, Kartoffeln und Gemüse haben. Die Landwirtschaft ist auch bemüht, diese Wünsche zu befriedigen. Man schuf Unterglasflächen und Treibhäuser, um Frühgemüse auf den Markt zu bringen. Man hat die Vorrats- und Kühlvorrichtungen bedeutend verbessert. Obst, Gemüse, Eier, Butter können gelagert und frisch gehalten, Fleisch kann konserviert werden. Auslese der Tiere und zweckmäßige Fütterung erhöhten die Milchleistung der Kühe. Richtige Düngung und Bodenbearbeitung führten zu besseren Erträgen. Kurzum, die Landwirtschaft leistet bereit- alles in ihren Kräften Stehende. Dafür darf sie aber von den Verbrauchern, vor allem von der Hausfrau, eins verlangen: daß sie Rücksicht nimmt auf die Naturgegebenheiten und nicht unwillig wird, wenn sie nicht zu jeder Jahreszeit alles haben kann.

Es ist nun einmal so, daß es im ersten Frühjahr noch keine neuen Kartoffeln gibt, daß unsere Tomaten erst im Sommer reif werden, daß die Kühe im Winter etwas weniger Milch geben als im Sommer und die Hühner zeitweise weniger Eier legen. Die Hausfrau muß sich daran gewöhnen, ihren Speisezettel noch etwas mehr der Jahreszeit anzupassen. Sie ist in dieser Hinsicht etwas verwöhnt gewesen, da wir es uns in früheren Jahren zeitweilig geleistet haben, ausländische Erzeugnisse einzuführen, wo deutsche noch nicht herangereift waren oder die Ernte etwas knapper ausgefallen war.

Es gibt genug Nahrungsmittel zu allen Jahreszeiten, man muß sich nur etwas der Marktlage anpassen. Wir haben alle lebenswichtigen Nahrungsmittel im Inlande und brauchen nur lernen, jedes zu seiner Zeit zu nehmen, so wie die Natur es uns schenkt.

Küchenzettel für die Woche

vom 15. Juni bis 21. Juni 1936.

(Zusammengestellt von der Abt. Volkswirtschaft — Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk.)

Dienstag: Tomatensuppe, Heringsstipp und Pellkartoffeln.

Mittwoch: Gebackene Leber, Kartoffelbrei und Salat.

Donnerstag: Milchsuppe, Gedünstete Wurzeln und Bratkartoffeln.

Freitag: Fischsuppe, Leimweber mit Rhabarberkompott.

Sonnabend: Erbsensuppe.

Sonntag: Ostfriesensuppe, Jungenragout mit Makkaroni, Stachelbeergrütze.
(Feine Graupen weichkochen, Stachelbeeren dazugeben, Grütze mit Zucker und Zitrone abschmecken evtl. Eischnee unterziehen.)

Südwestfalen-Sport

Was der Sonntag brachte / Von heimischen Spielfeldern, Hallen und Plätzen

Immer noch keine wesentliche Klärung bei den Aufstiegsspielen.

Noch reichliche Gesellschaftsspiele vor „Toresschluß".

Im südlichen Westfalen erfuhren die Spiele um den Aufstieg eine weitere Förderung. Die erzielten Ergebnisse lassen aufhorchen. Es zeigt sich immer mehr und mehr, daß in der Spielstärke der einzelnen Mannschaften kein allzu großer Unterschied besteht.

Bezirksklasse.

Gruppe Dortmund

BV Brambauer — Sportfr. 06 Dortmund	**2 : 1**

Um den Aufstieg in die Gauliga.

VfB Bielefeld — SS Recklinghausen 13	**3 : 3**
Sportfr. Siegen — SpV Rotthausen 12	**1 : 2**
Preußen Bochum — Borussia Dortmund	**1 : 1**

Um den Aufstieg in die Gauliga hatte der VfB Bielefeld eine gute erste Halbzeit gegen Recklinghausen. Später jedoch kamen die Gäste etwas mehr auf, so daß das 3 : 3 den Spielverlauf richtig wiedergibt. — Die Siegener Sportfreunde erlitten vor 1500 Zuschauern eine etwas unverdiente 1 : 2-Niederlage. Obwohl Rotthausen besonders im ersten Spielabschnitt etwas mehr vom Spiel hatte, litt die Mannschaft der Siegener durch die schlechte Aufstellung. Erst als nach dem Wechsel eine Umstellung vorgenommen wurde, klappte es bedeutend besser. Trotzdem die Gastgeber in diesem Spielabschnitt eine halbe Stunde lang ganz beängstigend drängten, langte es jedoch nur zu einem Ehrentreffer. — Preußen Bochum läßt mehr und mehr nach. Durch das Unentschieden gegen Borussia Dortmund ist nunmehr Rotthausen mit den Adlerträgern auf gleiche Höhe gekommen. Die beiden letzten Spielsonntage werden Klarheit schaffen.

Preußen Bochum	8	5	2	1	19 : 11	12 : 4
SV Rotthausen	8	5	2	1	18 : 11	12 : 4
Borussia Dortmund	7	2	5	—	18 : 13	9 : 5
VfB Bielefeld	8	2	3	3	16 : 18	7 : 9
Recklinghausen 13	7	1	1	5	5 : 16	3 : 11
Sportfreunde Siegen	8	1	1	6	14 : 21	3 : 13

Runde der Zweiten

Borussia Rheine — Castrop 02						**3 : 2**
Borussia Rheine	6	4	0	2	21 : 14	8 : 4
FC Witten 92	4	3	0	1	16 : 16	6 : 2
TuB Mengede	5	3	0	2	13 : 11	6 : 4
Castrop 02	4	1	0	3	7 : 11	2 : 6
BC 07 Siegen	5	1	0	4	9 : 14	2 : 6

Um den Aufstieg in die Bezirksklasse.

Gruppe Industriebezirk

FC Union H.-Haspe — Tgd Bochum Ehrenfeld	**4 : 1**
Germ. 08 Hombruch — Viktoria 08 Dortmund	**3 : 2**
SpV Herbede — VfB Börnig	**1 : 1**

Um den Aufstieg in die Bezirksklasse gab es in der Gruppe Industriegebiet eine große Tabellenumwälzung. Da Union Haspe Bochum Ehrenfeld klar mit 4 : 1 niederhalten konnte, tauschten beide Mannschaften die Plätze. Germania Hombruch blieb knapp über Viktoria Dortmund 3 : 2 erfolgreich, wodurch sich an ihrem Tabellenstande aber nichts ändert. Herbede hat durch das 1 : 1 gegen den Spitzenführer seinen Tabellenplatz behalten. Es entspinnt sich nunmehr um die Tabellenführung ein heißes Ringen zwischen Börnig und Union Haspe, wobei Union Haspe aber die größeren Aussichten zuzusprechen sind, da die Mannschaft die restlichen Spiele ausschließlich auf ihrem Platz austrägt.

BV Börnig	8	3	3	2	15 : 11	9 : 7
FC Union Haspe	8	4	1	3	23 : 21	9 : 7
SpV Herbede	8	3	2	3	8 : 8	8 : 8
Tgd Bochum-Ehrenfeld	8	3	2	3	9 : 13	8 : 8
Viktoria 08 Dortmund	8	3	0	5	19 : 17	6 : 10
Germania 08 Hombruch	8	4	0	4	13 : 10	8 : 8

Gruppe Arnsberg

ASSV Letmathe 98 — ASV Lüdenscheid Höh	**2 : 1**
ASV Eiserfeld 06 — SpV Herdringen	**7 : 2**
SpV Ellerinhausen — SpV Attendorn 04	**4 : 1**

In der Arnsberger Gruppe brachte Letmathe 98 auf eigenem Gelände gegen Lüdenscheid Höh eine Ueberraschung zuwege. Die in der letzten Zeit stark nach vorn gekommenen Gäste mußten sich nach einer 1 : 1-Halbzeit mit einer knappen 1 : 2-Niederlage abfinden. — Eiserfeld 06 führt weiterhin ungeschlagen die Tabelle an und bewies auch gegen Herdringen sein gutes Können. Mit nicht weniger als 7 : 2 wurden die Gäste niedergekantert. — Ellerinhausen zeigte sich gegen Attendorn von einer recht guten Seite und blieb auch sicher mit 4 : 1 in Front. Neben Eiserfeld 06 haben Lüdenscheid Höh und Herdringen trotz der gestrigen Niederlage noch Hoffnung auf den Aufstieg.

ASV Eiserfeld 06	8	8	0	0	31 : 11	16 : 0
ASV Lüdenscheid Höh	8	4	0	4	22 : 17	7 : 9
SpV Herdringen	8	3	1	4	20 : 20	7 : 9
ASSV Letmathe 98	8	3	0	5	12 : 19	6 : 10
SpV Elleringhausen	8	3	0	5	16 : 25	6 : 10
SpV Attendorn 04	8	2	1	5	12 : 20	5 : 11

SpVg Bremen Höingen — BV Lendringsen 8 : 0

Bremen Höingen als ungeschlagener Spitzenführer der Aufstiegsspiele hatte mit dem BV Lendringsen nur wenig Arbeit und fertigte die Gäste von der Hönne glatt mit 8 : 0 ab. Die Gäste hatten in ihrem Torhüter den besten Mann, während die Vereinigten in der Einheit nur ein verbessertes Spiel zu zeigen brauchten. Das Torverhältnis der Spielvereinigung Bremen Höingen aus den letzten fünf Spielen von 36 : 4 bestätigt die beständige Form.

Fußballgesellschaftsspiele.

BC 07 Siegen — Union Hamborn (Sa.)	**1 : 2**
VfL Wetter 10 — TSC Germ. H.-Eilpe (Sa.)	**5 : 2**
Germ. Boelerheide — TSG Herdecke 63 (Sa.)	**3 : 2**
TRV Hagen 72 — SC Dahlhausen	**4 : 1**
DSC Hagen — Sportr. 33 Gevelsberg (Sa.)	**3 : 4**
Sportfr. Lüdenscheid 08 — Tus Bochum	**3 : 4**
SC Menden 10 — FC Germania Neheim	**5 : 1**
SSV Halver 11 — Tus Herscheid	**9 : 1**
Tura Hagen Kabel — SpV Iserlohn 05	**7 : 3**
SC Westig 08 — SpVg Iserlohn 11	**1 : 3**
SpV Deilinghofen — VfB Grüne (Sa.)	**0 : 1**
SpVg Menden 09 (R.) — VfL Iserlohn 24	**3 : 1**
SpV Hemer 08 — VfB Altena	**4 : 0**
Jahn Werdohl — SpV Bärenstein 09	**6 : 1**
SC Hennen 12 — VfL Schwerte (Sa.)	**2 : 6**

Handball.

Im Handball bringen lediglich die Aufstiegsspiele etwas Belebung in das Programm, während in den Gesellschaftsspielen der „Betrieb" etwas nachläßt. Man ist ruhebedürftig geworden.

Um den Aufstieg in die Gauklasse.

Westfalia Ahlen — Werksport Somborn	**7 : 7**
Jahn Werdohl — Reichsb. Recklinghausen	**4 : 4**
Postsport Hagen — TV Gladderbaum	**13 : 3**

Bei den Kämpfen um den Aufstieg bewies Westfalia Ahlen auf eigenem Platze wiederum sein gutes Können gegen die gewiß nicht schlechten Somborner, die trotz eines 4 : 5-Pausenrückstandes noch bis zum Abschluß ein verdientes Unentschieden herausholen konnten. — Jahn Werdohl und Reichsbahn Recklinghausen standen sich in ihren Leistungen nicht viel nach. Bereits die Pause schloß mit 2 : 2. Das Endergebnis von 4 : 4 wird beiden Mannschaft und auch den gezeigten Leistungen durchaus gerecht. — Die Postsportler aus Hagen trafen den TV Gladderbaum in einer ganz schwachen Verfassung an und überfuhren die Gäste erst im zweiten Spielabschnitt klar mit 13 : 3. Als überragender Mann erwies sich bei den Hagenern der wurfgewaltige Halbrechte Wilms.

Jahn Werdohl	8	5	2	1	52 : 50	12 : 4
TV Spenge	6	4	1	1	59 : 44	9 : 3
Westfalia Somborn	6	2	2	2	53 : 55	6 : 6
TV Gladderbaum	8	3	0	5	55 : 73	6 : 10
Westfalia Ahlen	6	2	1	3	44 : 44	5 : 7
SV Post Hagen	7	2	1	4	64 : 54	5 : 9

Handballgesellschaftsspiele.

VfB Vorhalle 79 — FC Schalke 04	**3 : 10**
Tus Beyeröhde — FC Schwelm 06 (Sa.)	**6 : 4**
FC Schwelm 06 — FC Solingen 95	**6 : 2**
VfB Reichsb. Brügge — TV Brüninghausen	**6 : 6**
Tus Altenhagen — SpV Hertha Dortmund	**4 : 4**
Sportfr. Siegen — TV Hilchenbach	**2 : 16**
Arbeitsdienst Siegen — TV Hilchenbach	**5 : 6**
Tus Hagen-Eilpe — Germania Wickede	**11 : 1**
Reichsb. Hagen — TSG Herdecke 63	**6 : 5**
Tgd Altenhagen — Tus Reichsb. Dortmund	**2 : 1**
TV Priorei — TV Delstern	**8 : 3**
Jahn Lüdenscheid — TV Schalksmühle	**7 : 4**
TV Friesen Lüdenscheid — Tus Hörde	**4 : 8**
Betzdorf Bruche — SpVg Altenseelbach	**0 : 7**

Handballblitzturnier in Hemer.

In Hemer gelangte am gestrigen Sonntag ein Handballblitzturnier zur Durchführung, das vom Sportverein Hemer 08 auf dem Jahnplatz ausgetragen wurde. Insgesamt waren hieran folgende Vereine beteiligt: Hemer 08, Westig 08, TV Iserlohn und Postsport Hagen Ref. Die Spiele hatten folgende Ergebnisse aufzuweisen:

TV Iserlohn — SpV Hemer 08	2 : 1
Post Hagen Ref. — SC Westig 08	1 : 5
SpV Hemer 08 — Post Hagen Ref.	4 : 1

Da wegen der schlechten Witterung eine kleine Pause eingelegt werden mußte, verzichtete der TV Iserlohn auf die weitere Austragung der Kämpfe. Der Schlußkampf zur Ermittlung des Siegers in diesem Turnier gelangt am nächsten Sonntag zwischen Hemer 08 und Westig 08 zum Austrag.

Radsport.

Switala (Sturm Hombruch) gewinnt den Großen Straßenpreis von Fröndenberg in der A-Klasse.

Am Sonntag gelangte in Fröndenberg der Große Straßenpreis von Fröndenberg bei ausgezeichneten Witterungsverhältnissen zur Durchführung. Leichter Sonnenschein strahlte fast während des ganzen Rennens vom Himmel herab und kein Windchen tat sich auf. Die Strecke führte von Fröndenberg über Menden, Wickede, Werl, Unna, Langschede, wieder nach Fröndenberg und mußte zweimal durchfahren werden. Die Länge betrug insgesamt 109 km. Leider war der bekannte Hagener Straßenfahrr Oberbeck nicht freigegeben worden, während sämtliche übrigen gemeldeten Fahrer am Start erschienen waren. In der A-Klasse kamen Switala, Gruß und Pardon geschlossen ins Ziel; erst im Endspurt konnte Switala mit einer halben Radlänge Gruß und Pardon, der eine weitere halbe Radlänge zurücklag, auf die Plätze verweisen. Die B-Klasse, die mit Vorgabe zusammen mit der A-Klasse startete, war bereits nach der ersten Runde eingeholt. Der Sieger kam in 2 Stunden und 30 Minuten ein. In der C-Klasse kamen geschlossen Oknowski, Pohlmann und Jühr fast auf gleicher Höhe ein; erst der Endspurt entschied für Oknowski. Auch in der Jugendklasse gab es recht erbitterte Kämpfe, aus denn schließlich Hinz Gehring mit einer Gesamtfahrzeit von einer Stunde und 24 Minuten bei 54 km als Sieger einkam. Die Ergebnisse:

A- und B-Klasse: 1. Switala (Sturm Hombruch), 2. Gruß (08 Dortmund), 3. Pardon (08 Dortmund), 4. Pütter (08 Dortmund), 5. Swennen (Femlinde Dortmund), 6. Diederichs (Sturm Hombruch), 7. Kampe (Bielefeld), 8. Seidel (Femlinde Dortmund), 9. Kejowski, 10. Bierman (Radfahrverein 31 Fröndenberg).

C-Klasse: 1. Oknowski (Radfahrv. 31 Fröndenberg), 2. Pohlmann (Sturm Hombruch), 3. Jühr (Sturm Hombruch).

Jugendklasse: 1. Heinz Gehring (Sturm Hombruch), 2. Paul Becker (Sturm Hombruch).

Hagener Reit- und Springturnier.

An beiden Tagen waren neben bekanntesten Turnierreitern und -reiterinnen aus dem deutschen Vaterlande die besten Reiter und Pferde Westdeutschlands am Start, so daß die harten Konkurrenzen spannende Kämpfe abgaben. Neben ausgesuchtem Pferdematerial — Namen bekannter Turnierpferde können hier reihenweise aufgeführt werden, es hieße aber, längst bekanntes wiederholen, da die Nennungen und Meldungen eingehend in den Vorbesprechungen berücksichtigt wurden — waren die hohe Reitkunst, Mut und Geschicklichkeit der Reiterinnen und Reiter zu bewundern. Die Turnierleitung lag bei dem bekannten deutschen Turnierreiter C. H. Andreas, Hagen-Haspe, in besten Händen. Der Besuch war an beiden Tagen, auch am Regensonntag, sehr gut und bewies erneut das große Interesse für den Reitsport.

Das Programm des Samstag begann nach den Vorprüfungen am Vormittag mit dem Eröffnungsjagdspringen der Klasse A, das HJ H. Waldrich auf Nona aus dem bekanten Siegener Stall Dr. Waldrichs vor SS-Oberscharf. Beyersmann-Hagen auf Hellebarde und SA-Sturmf. Prümer-Dortmund auf Alte Liebe gewann.

Der Preis vom Sankt Georg, Dressurprüfung für Reitpferde Klasse L, Abtlg. b fiel an das 3. Reiter-Regiment 15 Paderborn, Reiter Wachtmeister Hippe auf Oststurm vor Dr. Stauders (Essen) Morgenstern, Reiter SA-Obertruppf. Boldt.

Den Preis der 3 Türme, Eignungsprüfung für Reitpferde Klasse L, gewann SA-Obertruppf. Boldt aub Bober (Besitzer Meermann, Essen).

Den Preis der Ruhr im Zeitjagdspringen Kl. L konnte überlegen Leutnant Prinz zu Salm (R.-Regt. 15 Paderborn) auf Arras heimführen.

Der G. A. Kerckhoff-Erinnerungspreis Dressurprüfung Klasse M, Abtlg. b, war trotz stärkster Konkurrenz dem heimischen Turnierreiter C. H. Andreas auf Indra nicht zu nehmen.

Im Preis der Volme-Jagdspringen Klasse M — Ausgleich — blieb H. Croon auf Alexander (Bes. Oberlt. a. D. Betzel, Aachen) vor Lt. Prinz zu Salm auf Siegfried knapper Sieger.

Der Sonntag

begann nach Vorprüfungen am Vormittag mit einem Mannschaftskampf im Jagdspringen Klasse A, an dem sich SS- und SA-Reitermannschaften beteiligten, und den der SS-Reiterabschnitt VII gewann.

Den Preis des Sauerlandes, Dressurprüfung für Reitpferde Klasse A, holte sich Scharführer Wibbeling auf Magnet vor G. Stauder auf Morgenstern. Den dritten Platz belegte Hitlerjunge Hidding auf Amaryllis, den vierten H. Strotmann auf Othello.

Der Preis der Ennepe, Vielseitigkeitsprüfung fstr Reit- und Wagenpferde, sah Frl. Lomberg auf Sulamit vor HJ Hidding auf Amaryllis siegreich. Den dritten Platz belegte Dr. H. Möller auf Orfe, den vierten Truppf. Wibbeling auf Magnet.

Es folgte das große Glücksjagdspringen Klasse L als Preis der Lenne. Unter sehr scharfer Konkurrenz wurde Leutnant Prinz zu Salm auf Siegfried mit 24 Sprüngen in 119 Sekunden Sieger. Die beiden zweiten Plätze belegten Frl. Georgius auf Mabel mit 24 Sprüngen in 126 Sekunden und Rittmeister von Cannstein (R.-Regt. 15 Paderborn) auf Gerold mit dem gleichen Ergebnis, während SS-Rottenführer Rummenz auf Ferro den 4. Platz belegte.

In der Dressurprüfung für Reitpferde Klasse M als Preis der Stadt Hagen siegte erwartungsgemäß SS-Untersturmführer C. H. Andreas auf Indra vor W. Günther auf Iwo. Den 3. bezw. 4. Platz belegten W. Günther auf Frohsinn und Dr. H. J. Staudor auf Morgenstern.

Der letzte Kampf des Turniers, ein Jagdspringen Klasse M als Carl-Andreas-Erinnerungspreis brachte nach dem Stechen folgende Ergebnisse: 1. SS-Untersturmführer Oberleutnant a. D. Betzel auf Ferro mit 0 Fehlern in 30 Sekunden. 1. SA-Obertuppführer H. Staupendahl auf Scheik mit dem gleichen Ergebnis. 3. SS-Untersturmf. Oberlt. a. D. Betzel auf Kerze mit 0 Fehlern in 32 Sekunden. 4. H. Croon auf Alexander mit 4 Fehlern in 26 Sekunden.

Berliner Brief

Es wird wieder eine Lust, Briefe zu schreiben. — 20 000 Markenspender für Deutschland. — Garagen aus Asche. — Das Rathaus, das sich gewaschen hat. — Lichtmänner studieren Licht.

Berlin, im Juni.

Die ersten Sommerurlauber sind schon wieder, von der Kälte zurückgejagt, daheim. Sie verbringen den Rest der freien Tage in Berlin und langweilen sich ein wenig. Zwar knistert unterirdisch das Olympiafieber beträchtlich, aber man weiß einstweilen nichts Rechtes mit den Abenden anzufangen. Die Theater, soweit sie noch spielen (Mitte Juli werden sie alle wieder mit großem Festspielplan eröffnen) schaukeln sich im Augenblick mit einem reichlich dünnen Sommerspielplan durch. Eine Ausnahme macht das Staatstheater, wo Gründgens eine glitzernde und blendende Aufführung von „Figaros Hochzeit" in der Bearbeitung von Josef Kainz herausgebracht hat. Im Marmorhaus läuft immer noch, jetzt schon in der zwanzigsten Woche, der Film „Broadway-Melodie". Der neue Willi-Forst-Film „Allotria" kommt erst am Freitag heraus — man ist also auf eigene Entdeckungsreisen angewiesen, wenn man über die grauen Regenabende dieses Juni hinwegkommen will. Vielleicht kommt man einmal zum Briefeschreiben. Dann kriecht man in den Regenmantel, um eine Briefmarke einzukaufen. Das ist in der Weltstadt nicht so einfach. Zwar haben wir überall Briefmarkenautomaten, aber immer dann, wenn man die Marke am nötigsten hat, sind die Automaten gerade geleert. Nun erleben wir eine große Ueberraschung: über Nacht sind an allen Straßenecken neue Briefmarkenautomaten aus der Erde gewachsen. Das ist als Freundlichkeit für unsere Olympiagäste gedacht, aber wir Berliner freuen uns nicht weniger herzlich darüber. 1100 neue Postwertzeichenspender hat die Reichspost bauen lassen allein für Berlin, und weitere 19 000 sind für das ganze Reich in Auftrag gegeben. Den Vertrieb der Marken besorgt die Reichspost nicht selber, sie hat die Automaten mit gewissen Reklamemöglichkeiten an eine Privatgesellschaft verpachtet. Deshalb sind sie auch nicht rot gestrichen, sondern gelb wie einst, in der uralten Postfarbe. Dafür sind die Apparate aber hochmodern. Wollte man sich von den bisherigen Automaten eine Zwölfermarke verabreichen lassen, so mußte man immer einen Zehner und ein 2-Pfg.-Stück haben. Und nie war das 2-Pfg.-Stück aufzutreiben, wenn man's am notwendigsten brauchte. Die neuen Automaten reagieren nur auf den Einwurf eines Zehners. Dafür liefern sie eine Marke zu 5, eine zu 3 und eine zu 1 Pfg., und für den letzten noch fehlenden Pfennig gibts eine Postkarte. Mit dieser Zusammenstellung ist jede Frankierung möglich. Denn für zweimal zehn Pfennig hat man auch seine Marken für den Zwölferbrief. Die Marken werden in einer Tüte verabfolgt, auf deren Vorderseite der Postiarif abgedruckt ist.

Kann man mehr verlangen?

Es ist wieder eine Lust, Briefe zu schreiben.

*

Haben Sie einen eigenen Wagen? Natürlich. Macht er Ihnen Freude? Natürlich. Wie steht's mit den Kosten? Erschwinglich, wenn die Garagenmiete nicht wäre. Die Klage wird bald abstellbar sein. Auf unserer großen Ausstellung „Die deutsche Gemeinde" ist eine Garage ausgestellt, die man sich selber bauen kann aus dem Inhalt seiner eigenen . . . Aschenkästen. Der Berliner Chemiker Dr. Aretz hat ein Verfahren erfunden, mit dessen Hilfe man den Müll zu einem wertvollen Bau- und Gebrauchsstoff verwenden kann. Der Müll wird in Platten gepreßt, die die vorzüglichsten Eigenschaften haben. Sie sind sauber und lassen alles mit sich machen. Sind schalldämpfend, wasser- und feuerabweisend. Sie isolieren gegen Wärme und Kälte und treten mit jedem anderen Baumaterial in Wettbewerb, obgleich sie billiger als alle sind. So kann man Wohnlauben, ja ganze Straßen aus Müll bauen. Die Kohle, die im Winter unseren Ofen heizte, geht nicht in die Vergänglichkeit über, sondern kann im folgenden Sommer zu dem Schuppen werden, in dem unser Kahn rastet . . .

*

Am Donnerstag hatte unser Berliner Rathaus Geburtstag — genau fünfundsiebzig Jahre waren seit seiner Einweihung am 11. Juni 1861 verflossen. Es gab keine große Feierlichkeit zu Ehren des Jubilars, der aber zu seinem Jubiläum wie jedes richtige Geburtstagskind einmal tüchtig gebadet und gewaschen wurde. Das Rathaus wird olympiamäßig gesäubert. Auf hohen Gerüsten stehen die Reinigungsarbeiter und waschen den Schmutz der letzten Jahrzehnte ab, der nicht nur ein symbolischer war. Das alte Haus, das düster und unfroh geworden schien, zeigt sich nun in einer neuen und lichten Schönheit. Unter dem Staub langer Jahre waren die reizvollen Terrakottenfriese verschwunden, so daß man ihre Figuren kaum noch erkennen konnte. Es sind Reliefbilder aus der Geschichte Berlins. Neun Platten stellen an der Fassade der Königsstraße die Entwicklung Berlins vom Fischerdorf zur Großstadt dar. An der Fassade der Jüdenstraße befinden sich vier Platten, die Sitte und Kultur, eine Eheschließung im Mittelalter, die Geselligkeit, die Trinksitte und den Tanz darstellen, und in der Rathausstraße behandeln drei weitere Platten die Gründung der Stadt Berlin.

Vor dem Rathaus aber entsteht hinter Brettern ein neues Kunstwerk, ein neuer Schmuck der Stadt Berlin. Es ist ein neuer Brunnen, der Olympiabrunnen. Seine Schöpferin ist die junge Berliner Bildhauerin Hanna Gauer, die einer alten Künstlerfamilie entstammt. Ihr Vater schuf das Sickingendenkmal auf der Ebernburg im Nahetal, und von ihrem Großvater stammt die berühmte „Hexe" in der Nationalgalerie. Von Hanna Gauer selber stammen die beiden Gestalten in der Führerloge des Nürnberger Opernhauses. Den Mittelpunkt des neuen Brunnens bildet eine zwei Meter hohe Figur, die Gestalt des Siegers, der in seiner Rechten einen Lorbeerkranz hält. Zu seinen Füßen ruhen die bewundernd aufblickenden Figuren der Nichtsportler aus aller Welt . . .

*

Die Kongreßzeit hat begonnen — da erleben wir viele Studienbesucher. Zweihundert französische Autohändler kamen zu Beginn der Woche, um die Praxis des deutschen Autohandels zu studieren, und auf der Döberitzer Heerstraße versammelten sich in der Nacht zum Donnerstag 80 Sachverständige europäischer Städte, um unsere Straßenbeleuchtung zu studieren. Die Döberitzer Heerstraße hat nämlich die beste Beleuchtung der Welt. So hell liegt keine Straße wie das breite Band, das sich bei Döberitz durch die märkische Landschaft zieht. Es wird auch nachts taghell erleuchtet durch Quecksilber- und Natriumdampflampen, die wirtschaftlicher sind als jede andere Art der Beleuchtung, wenn sie auch ein Licht geben, das eine Art Leichenblässe über alle Gesichter zieht. Man kann dieses Licht auch mit anderem Licht mischen, wie es auf der Schloßstraße in Steglitz geschehen ist, wo aus der Mischung von Quecksilberdampf- und Glühlampenlicht eine Beleuchtung erstand, die dem Taglicht geradezu gleichkommt.

Ueberaus in ihrem Wissen erleuchtet, konnten die ausländischen Lichtmänner wieder in ihre dunkleren heimischen Gemeinden fahren.

Der Berliner Bär.

Westfalen und Nachbarprovinzen

Drei Jahre sechs Monate Zuchthaus und Entmannung

* **Dortmund**, 15. Juni. Die Große Strafkammer in Dortmund verurteilte den 38jährigen Hermann Brockmann aus Nieder-Jöllenbeck, Kreis Bielefeld, unter Einbeziehung zweier anderer erkannter Strafen wegen Sittlichkeitsverbrechens zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und sechs Monaten. Außerdem wurde die Entmannung des Angeklagten angeordnet. Der Angeklagte ist bereits 15mal vorbestraft, unter diesen Straftaten befinden sich auch solche wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit. In der Urteilsbegründung wurde u. a. ausgeführt, daß der Angeklagte ein Sittlichkeitsverbrecher sei, vor dem die Jugend geschützt werden müsse. Nur durch die Entmannung sei die Gewähr dafür gegeben. Der Angeklagte nahm das Urteil in vollem Umfange an.

Uebermut tut selten gut

Wer mit dem Feuer spielt . . .

:: **Feudingen** (Kreis Wittgenstein), 14. Juni. Einige junge Burschen haben sich hier einen unglaublichen Streich geleistet. Sie kamen an einer Tankstelle vorbei, an der ein Gastwirt aus Rückershausen kurz zuvor den Tank seines Kraftwagens hatte füllen lassen. Aus dem überfüllten Tank war etwas Brennstoff in die Straßenrinne gelaufen und die jungen Burschen hatten nun nichts Eiligeres zu tun, als ein brennendes St[illegible] in die kleine Benzinlache zu werfen, die sich dort gebildet hatte. Im Nu schossen die Flammen empor, von denen auch der Kraftwagen erfaßt wurde. Hilfreiche Hände versuchten den Brand zu löschen, doch waren alle Bemühungen vergebens. Der Kraftwagen, den man noch in einige Entfernung von der Tankstelle hatte bringen können, brannte vollständig aus.

Ein Ziegler-Denkmal in Lage-Lippe

:: **Detmold**, 15. Juni. Schon seit Jahren sind in der Stadt Lage Bestrebungen im Gange, in der alten Stadt des Ziegelhandwerks dem lippischen Ziegler ein Denkmal zu setzen. In einer Besprechung wurde den Vertretern der Presse erstmalig Auskunft über das Vorhaben gegeben. Es ist in Aussicht genommen, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs auf dem Sedanplatz ein würdiges Denkmal zu errichten.

Deutschlands Mechaniker in Bielefeld.

:: **Bielefeld**, 15. Juni. Im Rahmen der Reichstagung des Mechanikerhandwerks und des mit ihm verbundenen Fachhandels wurde auf dem Johannisberg die große Fachausstellung eröffnet.

Ueberschuß statt Fehlbetrag

:: **Herford**, 15. Juni. Den Gemeinderäten wurde der erste Nachtragshaushalt der Stadt Herford 1936 vorgelegt, der ein erfreuliches Zahlenbild bietet. Danach hat der endgültige Abschluß für 1935 nicht, wie vorgesehen war, mit einem Restfehlbetrag von 80 000 Mark abgeschlossen, sondern mit einem Kassenüberschuß von 35 000 Mark. Durch noch günstigere Entwicklung der Steuereinnahmen schließt der Haushalt 1936 mit insgesamt 145 000 Mk. mehr ab, als am 1. April zu errechnen war. Die Stadt kann dadurch verschiedene dringende Aufgaben in Angriff nehmen.

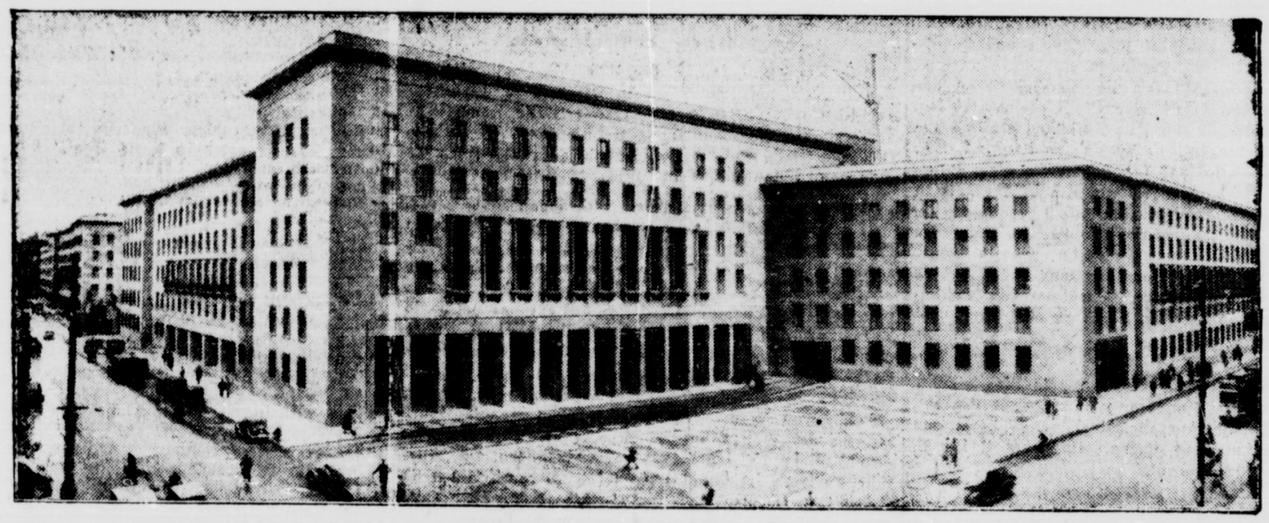
Ein Storchenkampf

Kurzschluß als Friedensstifter.

:: **Hille** (Kreis Minden), 15. Juni. Ein erbitterter Kampf fand hier zwischen mehreren Storchenpaaren statt. Auf dem Dache eines Hiller Bauernhauses befindet sich ein Nest, das schon jahrelang von demselben Storchenpaar bewohnt wird; aber dieses Nest schien den Ansprüchen des Storchenpaares nicht mehr zu genügen, denn in diesem Jahre gingen beide Storchengatten daran, auf dem Dache des Nachbarn ein neues Nest zu bauen, und vor kurzer Zeit wurde dies auch bezogen. Ein neues Storchenpaar, das auf Wohnungssuche war, nahm von dem alten Nest Besitz, aber damit schienen die früheren Besitzer nicht einverstanden zu sein. An einem Morgen entspann sich ein erbitterter Kampf. Wie der Blitz fegten die beiden Storchenpaare in die Lüfte und dann wieder auf den Boden. Unverhofft kamen die Kämpfer der Stromleitung zu nahe, ein Feuerstrahlt blitzte auf und die Kämpfer fanden sich am Boden wieder. Es war Kurzschluß entstanden. Seit der Zeit herrscht nun unter den beiden Paaren Frieden. Das neue Storchenpaar wohnt nun friedlich in dem von dem ersten Paar verlassenen Nest.

Burg Blankenheim Eigentum des rheinischen Jugendherbergswerkes.

:: **Düsseldorf**, 15. Juni. Die bisher dem Gau 10 Niederrhein der DT. (bzw. deren Rechtsträger) gehörende Jugendburg Blankenheim-Eifel geht am 1. Juli 1936 in das Eigentum des Landesverbandes Rheinland für DJH. über.



Gesamtüberblick über den Monumentalbau des Reichsluftfahrtministeriums

Die Aufnahme, die von der Ecke Leipziger-Wilhelmstraße gemacht wurde, vermittelt einen guten Eindruck von der einfachen und klaren Gliederung des Baues. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Die stärkere Macht

Ein Roman zwischen Deutschland und Südafrika

Von **Marliese Kölling** (Nachdruck verboten)

(18. Fortsetzung.)

„Senta, ich möchte Ihre Freundin Karola weiß Gott einmal kennenlernen. Vielleicht kann sie uns auch hier in dieser Geschichte nützen. Wissen Sie, so von Frau zu Frau spricht es sich manchmal besser, da klärt sich manches. Lassen Sie doch Karola herüberkommen, aber tuen Sie mir einen Gefallen, verschweigen Sie vorläufig meine Anwesenheit."

„Warum denn nur?" Senta sah ihn ganz erstaunt an.

„Ach Gott, sie soll erst mal ganz unbefangen Ihren Verlobten kennenlernen und sich von ihm ein Bild machen. Wenn ich gleich mit dabei bin, so kann sie sich nicht das richtige Urteil von Klaus bilden. Vielleicht gibt sich Karsten auch netter Karola gegenüber als mir."

„Schön, Pieter, wenn Sie meinen."

Aber Senta war völlig mutlos. Auch Karola würde ihr nicht helfen können.

Während Pieter sich in seinem Zimmer wusch und umkleidete und Klaus in verbissener Wut in seinem Zimmer hin und herrannte, telephonierte Senta mit Karola:

„Nola, Tag, mein Gutes. Sag' mal, kannst du nicht zu uns herüberkommen? Ich brauch' dich so dringend."

„Was geschehen?" fragte Karola. Sie war seit dem Zusammensein mit Pieter Vermeeren innerlich nicht zur Ruhe gekommen. Der Gedanke an ihn ließ sie nicht los, und immer wieder drängte sich die Frage dazwischen: Wie steht Senta zu ihm? Es war plötzlich zwischen ihr und Senta eine kleine Spannung. Aus diesem Grunde hatte sie es auch noch nicht über sich gebracht, Senta zu besuchen. Sie kam nicht darüber hinweg, daß das Bild eines Pieter Vermeeren in Sentas Koffer gewesen war und daß er die ganze halbe Stunde nach dem Essen in Paris ihr immerfort von Senta erzählt hatte. Und je mehr sie an all das dachte, um so verwirrter und sehnsüchtiger wurde es in ihr.

Karola zögerte einen Augenblick:

„Ich wollte eigentlich heute zusammen mit Hartwig zu Brenkendorfs, wir haben so halb und halb zugesagt."

„Ach, Nola, bitte, bitte, komm' doch zu mir. Denk mal, Klaus ist angekommen. Und da ist so Verschiedenes; ach bitte, Nola, laß mich nicht im Stich."

Sentaas Stimme klang so kummervoll, daß Karola ein Nein nicht über sich brachte. Nun schien die Bombe geplatzt. So wie Senta gesprochen hatte, sprach keine glückliche Braut, kein Mädel, das ihren Liebsten endlich nach so langer Trennung bei sich hatte. Aus ihrer Stimme hatte Angst geklungen und eine Verwirrung, die zu Senta gar nicht paßte. Karola wurde immer unruhiger. Es war nicht anders möglich, dieser Pieter Vermeeren hatte eine Entfremdung zwischen Senta und ihrem Verlobten gebracht. Wie sie ihn haßte! Was hatte er überall Verwirrungen und Kummer zu stiften? Ach, wenn sie ihm doch ihre Meinung einmal so richtig sagen könnte! Er würde nichts zu lachen haben, dieser Herr Pieter Vermeeren.

Es war eine richtige gesunde Wut in ihr, als sie in ihrem kleinen Sportwagen jetzt nach Wiesengrund fuhr. Aber wenn wirklich dieser Pieter Vermeeren schuld war, dann würde sie auch Senta den Kopf zurechtsetzen. In der ganzen Welt war es ja bekannt, was er für ein Mensch war, dieser Pieter Vermeeren. Daß Senta auch auf ihn hereinfallen mußte, nein, es war zu toll!

Als Karola die schmale Gasse zum Gutshof von Wiesengrund einfuhr, zuckelten gerade einige hochbeladene Kartoffelwagen vor ihr her. Fünf, sechs Stück zählte sie, und davor fuhr noch ein großer Planwagen. Ungeduldig hupte sie, aber keiner der Wagen dachte daran, zur Seite zu weichen. Sie hatte aber keine Lust, so im Leichenzugtempo zu karren, so bog sie einen kleinen Seitenweg ein. Gut, fuhr sie eben hinten herum bei der kleinen Parkpforte und ließ das Auto dort stehen.

Sie klinkte die kleine Pforte auf. Wie oft waren sie als Kinder heimlich durch diese Pforte geweist, um drüben auf den Wiesen zu spielen. Der Park lag ganz still. Die Blätter schillerten golden und bronzefarben. Ab und zu fiel mit leisem Knall eine Kastanie herunter. Niemand war zu sehen. Karola ging durch die Kastanienallee, das Laub raschelte unter ihrem Schritt. Auch das war eine Kindheitserinnerung.

„Rascheln gehen", nannten sie es, wenn sie, Hartwig und Senta, durch das dichte, fallende Laub hindurchgeschlürft waren. So laut klangen die welken Blätter, daß sie Schritte von der Terrasse her ganz überhörte.

„Guten Tag, Fräulein von Freege. Hab' ich's nicht gesagt, daß wir uns hier treffen würden?"

Karola fuhr auf. Sie starrte einen Augenblick in das Männergesicht mit den braunen, spöttischen Augen und dem leisen Lachen um den Mund. Pieter Vermeeren! Wahrhaftig, er war hier. Er hatte es gesagt. Es würgte ihr in der Kehle — eine heiße jähe Freude, Wut, Schmerz, Verachtung — ach, sie wußte nicht, was alles in ihr war. Aber jedenfalls genug, um geradeswegs zu explodieren.

„Sie hier?"

Sie funkelte ihn zornig an.

„Ich erlaube mir. Aber wollen Sie mir nicht guten Tag sagen, Fräulein von Freege?"

„Ich denke nicht daran", fuhr Karola auf, „aber etwas anderes will ich Ihnen sagen, Herr Vermeeren: Es ist unerhört, wie Sie sich zwischen Senta und ihren Verlobten drängen! Ja, ja, ich habe es schon lange gewußt. Ich habe Ihr Bild in Sentas Koffer gefunden, und Sie konnten ja ihre Begeisterung für Senta gar nicht bei sich behalten. Sie haben es wohl gar nicht gemerkt, wie Sie neulich in Paris mir eine geschlagene halbe Stunde immerfort nur von Senta geredet haben. Aber ich finde es gemein von Ihnen, so gemein, Herr Vermeeren! Sie haben gewußt, daß Senta verlobt ist, warum ließen Sie sie nicht in Ruhe? Niemanden lassen Sie in Ruhe! Sie denken wohl, jedes Mädel auf der Welt ist nur dazu da, daß es sich in Sie verliebt. Aber da täuschen Sie sich! Sie werden auch einmal erleben, was es heißt, einen andern gern haben und der andere mag einen nicht. Und — — und — — —"

Sie schluchzte. Tränen standen ihr in den Augen. Sie wußte selbst nicht, warum ihr so entsetzlich weh war. Aber war nun kam, war für sie völlig unbegreiflich. Dieser Pieter, dieser unverschämte Mensch begann zu lachen. Er lachte so, daß es ihn geradezu schüttelte.

„Nein, kostbar ist das! Zu kostbar! Da haben Sie mir ja eine schöne Standpauke gehalten, Karola!"

„Ich bin nicht Karola. Ich bin für Sie immer noch Fräulein von Freege."

„Wirklich? Und wenn ich Ihnen sagen würde, daß das alles nicht stimmt? Daß ich nichts bin als Sentas wirklicher Freund und Kamerad? Daß ich ein ganz anderes Mädel gern habe, eins, das jetzt vor mir steht und mich so runtergeputzt hat wie noch kein Mensch auf der Welt, was würden Sie dann sagen?"

„Sie — Sie lieben Senta nicht?" flüsterte Karola. Sie war glühend rot. „Aber warum sind Sie denn dann hier?" fragte sie plötzlich mißtrauisch.

„Weil ich Ihnen gesagt habe, ich würde in acht Tagen auf Wiesengrund sein", war Pieters übermütige Antwort, „weil ich Sie wiedersehen wollte, Karola."

„Mich?" wollte Karola fragen, aber sie kam nicht mehr dazu, denn Pieter zog sie an den Händen dicht zu sich heran. Seine braunen Augen tauchten in die ihren, waren jetzt nicht mehr spöttisch und überlegen, sondern strahlten geradewegs Liebe und Bitte in ihre Seele:

„Ja, Sie, Karola", es kam leis und erschüttert, „Sie liebes, liebes Mädel. Glauben Sie noch immer an den Ritter Blaubart? Oder denken Sie, er könnte ein ganz braver, ein ganz treuer Ehemann werden?"

Doch eine Antwort gab Karola nicht. Sie schloß die Augen und fühlte die Lippen Pieters warm und fest auf den ihren.

* * *

Nach einer Weile fuhr das Auto Karolas wieder in Richtung nach Erlenhof davon. Aber nun saß Karola nicht mehr allein im Wagen, sondern neben ihr Pieter. Es war eine regelrechte Flucht vor Wiesengrund, wenn auch nur auf wenige Stunden.

„Ich habe nicht die geringste Lust, jetzt mit dem schlecht gelaunten Klaus Karsten zusammen zu sein", hatte Pieter energisch erklärt. „Heute abend muß ich ihn sowieso genießen. Der alte Vollmer läßt es sich nämlich nicht ausreden, daß er heute abend einen Afrikanerabend mit Bowle und Klimbim machen will. Aber erst möchte ich etwas von dir haben, Rolalieb. Außerdem denke ich, wir müssen deinem Bruder doch Bescheid sagen. Es ist manches zu bereden, hoffentlich werde ich ihm recht sein."

„Hoffentlich werde ich dir recht sein", hatte Karola gesagt, „du bekommst zwar eine Weltmeisterin zur Frau, aber sonst eine ziemliche Prinzessin Habenichts. Aber ich bin nicht gewohnt, große Ansprüche zu stellen, Liebster. Ich geh mit dir durch dick und dünn, wie's auch kommt. Warum lachst du denn schon wieder so ironisch," hatte sie etwas ärgerlich gefragt.

„Aber ich lache doch gar nicht ironisch" verteidigte sich Pieter. Das gab ja noch eine Ueberraschung, wenn der Ingenieur Vermeeren sich plötzlich als Pieter de Lagard entpuppen würde! Ja, er hatte Sentas Rezept befolgt — und er wußte es jetzt wenigstens sicher: das liebste Mädel hatte nicht danach gefragt, ob er reich war oder arm, sie hatte ihn genommen, so wie er war. Dadurch hatte sie ihm die unverbrüchliche Sicherheit seines Glückes gegeben.

Immer wieder mußte er sie anschauen, wie sie da neben ihm saß und das Steuer festhielt. Er konnte sich nicht satt trinken an dem Anblick dieses klaren, lieben Gesichtes.

„Du mußt mich nicht so ansehen", sagte Karola plötzlich leise und lachend, „weißt du, das Glück macht mich dann ganz verdreht. Ich bin nur noch über eins traurig,

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Mode prüft sich selbst

Dritte Reichstagung der deutschen Bekleidungsindustrie in Berlin / Farbenfreunde im Vormarsch / Der Kampf um die 90 Zentimeter

Wenn jetzt in Berlin zum dritten Male die Bekleidungsindustrie zu einer Reichstagung zusammentritt, so steht man der zu behandelnden Frage der deutschen Modegestaltung bereits mit viel mehr Erfahrung und gewonnenen Erkenntnissen gegenüber, als bei den beiden voraufgegangenen Veranstaltungen dieser Art. Aus allen Teilen Deutschlands sind die führenden Modegestalter in der Reichshauptstadt zusammengekommen, um über den Weg der Mode einerseits, über einige grundsätzliche Fragen der Bekleidungsindustrie andererseits, sich auszusprechen.

Der Laie, der von außen her den Weg der deutschen Mode verfolgt, findet sie gerade jetzt durch einen auffallenden Rausch der Farbe gekennzeichnet. Die Farbe regiert auf der ganzen Linie! Und hinter ihr tritt sogar die Form nicht ganz zurück. Der Farbe zuliebe verzichten wir schon heute auf die durch viele Jahre hindurch hauptsächlichste Modeforderung der „schlanken Linie". Gerade die Frühjahrs- und Sommermode dieses Jahres zeigt auffallend das Bestreben, überall die Farbe in den Vordergrund zu rücken. Ein Bestreben, das übrigens sogar auf das Gebiet der Herrenmode übergegriffen hat. Denn zum ersten Male zeigt sich auch hier die Hinneigung zur Farbenfreudigkeit. Neben dem althergebrachten Grau, Braun und Blau tauchen erstmalig auch grüne Stoffe auf. Grün — die Modefarbe der Herrenbekleidung dieses Jahres!

Mehr denn je erstrebt die deutsche Bekleidungsindustrie, den Verbraucher, den Kunden,

zu einem selbständigen modischen Urteil zu erziehen.

Das Ziel aller deutschen Modearbeit geht dahin, den deutschen Menschen, insbesondere die deutsche Frau, richtig, ihrer Art und ihrem Wesen entsprechend, anzuziehen. Diesem Zweck dient wohl in erster Linie alles deutsche Modeschaffen.

Im Rahmen der Berliner Reichstagung soll endlich einmal Berlin seine notwendige Stellung auf dem Gebiet des Welt-Modeschaffens angewiesen werden. Niemand wird verkennen, daß Paris seit jeher den ersten Rang der modeschöpferischen Modellschneiderkunst einnimmt. Eine gänzlich andere Aufgabe dagegen fällt Berlin zu: Berlin ist der große Schöpfer der Gebrauchsmode — jener Mode, die sich nicht nur an einige wenige, sondern an die ganze, für die Mode interessierte Welt, wendet. Ein Zeichen dafür ist der bedeutende Anteil, den der Export an Damen- und Herrenkonfektion im Rahmen der deutschen Ausfuhr einnimmt und der heute 1,5 bis 1,8 v. H. beträgt.

Weltmode — das sind Modeschöpfungen, die der Durchschnitt der gutangezogenen Frauen Deutschlands, aber auch des Auslandes, tragen kann. Und dieses Bestreben, in einer wirklich tragbaren praktischen Modegestaltung Hervorragendes zu leisten, wird gerade in Berlin seit langem in die Tat umgesetzt. Das mag wohl auch der Grund sein, daß die Wirtschaftsgruppe und der Reichsverband der deutschen Bekleidungsindustrie Berlin den Ehrennamen „Weltstadt der Modepraktiker" verliehen haben.

Darin gerade unterscheidet sich das Modeschaffen der Reichshauptstadt von demjenigen der französischen Hauptstadt: In Paris werden neue Modelle „erfunden", Modelle, die einige wenige sehr gut gewachsene mondäne Frauen mit Grazie zu tragen wissen.

In Berlin aber wird die Mode der deutschen Frau „gefunden",

gefunden aus der Erkenntnis einer Notwendigkeit, aus der Erkenntnis der Forderungen, die an eine tragbare Mode gestellt werden müssen.

Mit dieser Erkenntnis der Ziele und Aufgaben des deutschen Modeschaffens jedoch erschöpft sich noch nicht das Aufgabengebiet der derzeitigen Reichstagung in Berlin. Es gilt daneben eine ganze Reihe betriebstechnischer Probleme zu lösen, vor allem das einer zweckmäßigen Rationalisierung. Wobei dies viel gebrauchte Fremdwort hier keinesfalls so aufzufassen ist, daß etwa durch Anwendung komplizierter neuer Maschinen Arbeitskräfte eingespart werden sollen. Die angestrebte Rationalisierung erstreckt sich vielmehr ausschließlich

auf Materialersparnis.

Man hat zum Beispiel die Frage aufgeworfen, ob es noch zweckmäßig ist, daß die Textilindustrie soviel verschiedene Maße auf den Markt bringt, und welches dieser Maße einer möglichst sparsamen Verarbeitung der Stoffe am günstigsten ist. Nach der bisherigen Erfahrung steht bei der Herstellung leichterer Stoffe augenblicklich ein Maß von 90 Zentimeter Stoffbreite im Vordergrund. Durch Untersuchung in großen Schneider-Ateliers soll nun festgestellt werden, ob sich dieses Maß wirklich als so zweckmäßig erweist, ob nicht vielmehr eine andere Stoffbreite ein günstigeres Auflegen der Schnitte ermöglicht und die Menge der Stoffabfälle einschränkt. Es wird in Erwägung gezogen, ob nicht für die Zukunft neue einheitliche Maße für alle Stoffe eingeführt werden sollen.

Nicht unrichtig ist auch die Untersuchung des Buchhaltungswesens in allen am Modeschaffen beteiligten Firmen. Man hat festgestellt, daß gerade in kleineren Betrieben noch vielfach ein völlig veraltetes Bilanzsystem angewendet wird, das den Geschäftsinhabern kein klares Bild von der wirklichen Geschäftslage zu vermitteln vermag. Hier eine einheitliche und zweckmäßige Buchungsform zu finden, ist gewiß eine dankenswerte Aufgabe.

Drei Tage dauert die Reichstagung der deutschen Bekleidungsindustrie. Wir dürfen sicher sein, daß ihre Ergebnisse der gesunden Aufwärtsentwicklung der deutschen Modeindustrie von größtem Nutzen sein werden.

J. S.

Berliner Börse

Anhaltende Schwäche.

Berlin, 13. Juni. An der Wochenschlußbörse nahm die Abschwächung der letzten Tage ihren Fortgang. Die Umsätze hielten sich in sehr engen Grenzen. Zu der Geschäftsstille trug auch der bevorstehende Medio bei. Die Abschwächung ging besonders von der Stahlvereinsaktie aus, in der während des ganzen Verlaufes größere Abgaben erfolgten. Hierdurch wurde auch der übrige Montanmarkt in Mitleidenschaft gezogen.

Am Montanmarkt waren Vereinigte Stahl bereits zu Beginn um 1,12 Prozent niedriger. Im weiteren Verlauf konnte sich eine leichte Erholung durchsetzen, die jedoch späterhin wieder verloren ging. Das Papier ging zum Schluß auf 93,5 zurück.

Am Rentenmarkt war die Haltung freundlich. Die Altbesitzanleihe war zunächst unverändert und konnte gegen Schluß 0,12 Prozent gewinnen.

Am Kassaaktienmarkt war die Kursgestaltung uneinheitlich. Sehr fest lagen Deutsche Uebersee-Aktien, die bis auf 141 (133) stiegen. Die Zuteilung erfolgte nur zu etwa 15 bis 20 Prozent. Es wurde dabei auf die günstige Wirtschaftsentwicklung in Südamerika, dem Interessengebiet der Bank, hingewiesen, die in der letzten Zeit schon zu den Kursbesserungen Anlaß gegeben hatte. Es sollen auch Sperrmarkkäufe erfolgt sein. Nachdem im weiteren Verlauf sich eine Erholung hatte durchsetzen können, wurde die Kursgestaltung gegen Schluß wieder schwächer. Es wurden weitere Glattstellungen vorgenommen, so daß die Börse zu niedrigsten Tageskursen schloß.

*

Am Geldmarkt war der Satz für Blankotagesgeld für erste Adressen unverändert 2,62—2,87 Prozent. Es erfolgte heute die Ausgabe einer neuen Serie von 4,5prozentigen Schatzanweisungen, fällig zum 1. 12. 39, zum Kurse von 100,5 Prozent.

*

Die fortdauernde Streikbewegung in Frankreich hat zu einer neuen ungünstigen Beurteilung der französischen Währung geführt. Der Franc war gegenüber dem Pfund mit 76,35 gegen 76,36 ziemlich unverändert. Der Schweizer Franken war gegenüber dem Pfund weiter schwach: London stellte sich in Zürich auf 15,57 nach 15,55. Im amtlichen Verkehr war das englische Pfund nach der letzten Steigerung heute mit 12,495 wieder rückgängig.

Berliner Devisenkurse

Berlin den 13. Juni 1936

Reichsbankdiskont 4% Lombard 5%

Devisenkurse	13. Juni Geld	13. Juni Brief	12. Juni Geld
Aegypten	13,78	13,81	13,795
Argentinien	0,689	0,693	0,689
Belgien	42,01	42,09	42,01
Brasilien	0,139	0,141	0,139
Bulgarien	3,047	3,053	3,047
Canada	2,480	2,484	2,480
Dänemark	55,72	55,84	55,78
Danzig	46,80	46,90	46,80
England	12,48	12,51	12,495
Estland	67,93	68,07	67,93
Finnland	5,504	5,517	5,509
Frankreich	16,35	16,39	16,35
Griechenland	2,353	2,357	2,354
Holland	167,91	168,25	167,86
Iran (Teheran)	15,50	15,54	15,52
Island	55,97	56,09	56,03
Italien	19,48	19,52	19,48
Japan	0,730	0,732	0,730
Jugoslavien	5,654	5,666	5,654
Lettland	80,92	81,08	80,92
Litauen	41,74	41,82	41,74
Norwegen	62,72	62,84	62,79
Oesterreich	48,95	49,05	48,95
Polen	46,80	46,90	46,80
Portugal	11,34	11,36	11,35
Rumänien	2,488	2,492	2,488
Schweden	64,35	64,47	64,42
Schweiz	80,22	80,38	80,22
Spanien	33,88	33,94	33,89
Tschechoslowakei	10,255	10,275	10,255
Türkei	1,975	1,979	1,975
Ungarn	—	—	—
Uruguay	1,239	1,241	1,239
Vereinigte Staaten v. Nord-Amerika	2,484	2,488	2,485

4,5 Millionen Welt-Automobil-Neuzulassungen im Jahre 1935

Gegen nicht ganz 2 Millionen 1932.

Die Neuzulassungen von Personen- und Lastkraftwagen stellten sich in den wichtigeren Automobilländern im Jahre 1935, nach einer Berechnung der General Motors Corporation, auf 4 560 000 Stück gegen 3 400 000 Wagen im Vorjahre, 2 550 000 Wagen 1933 und 1 970 000 Wagen 1932. Im Jahre 1932 hatten die Neuzulassungen in Verfolg der Weltwirtschaftskrise ihren Tiefstand erreicht, während das Jahr 1929 mit 6 000 000 Wagen den Rekord der Neuzulassungen hält. In Nordamerika, d. h. in den Vereinigten Staaten und Kanada, waren die Neuzulassungen im vergangenen Jahre, obwohl sie von 1 327 000 Wagen 1932 auf 2 365 000 Wagen 1934 auf 3 353 000 gestiegen sind, um 1 259 000 geringer als 1929. In Großbritannien übersteigen dagegen die Neuzulassungen bereits seit 1933 und in Deutschland seit 1934 den in der Vorkrisenzeit verzeichneten Höchststand. In Großbritannien wurden im vergangenen Jahre rund 367 800 Personen- und Lastkraftwagen neu zugelassen gegen 313 000 im Vorjahre, 251 100 im Jahre 1933, und 212 700 im Jahre 1932 sowie 242 500 im Jahre 1929. In Deutschland stellten sich die Neuzulassungen 1929 auf 13 830, 1932 auf 48 300, 1933 auf 92 300, 1934 auf 150 300 und 1935 auf 201 205 Wagen.

Kennziffer der Großhandelspreise.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 10. Juni auf 104,1 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (104,0) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 106,0 (plus 0,2 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,3 (plus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 120,7 (plus 0,1 v. H.).

* **Nationale Textilindustrien verdrängen Stoffeinfuhr.** Seit dem Jahre 1928 sind fast überall in der Welt starke Rückgänge der Einfuhr an Wollstoffen für Kleidungszwecke festzustellen. Sie betreffen vornehmlich solche Länder, die wie Japan, Kanada, Argentinien, Australien, Indien, China, die Länder Südosteuropas nationale Textilindustrien aufgebaut und mit ihnen einen immer mehr steigenden Anteil des inländischen Verbrauchs decken. Nach einer Untersuchung, die das „Imperial Economic Komitee" in London angestellt hat, ist die Ausfuhr von Wollstoffen aus den zehn Hauptausfuhrländern der Welt von 107,5 Mill. kg im Jahre 1928 auf 46,6 Mill. kg im Jahre 1935 zurückgegangen. Die Ausfuhr Englands im besonderen fiel in dieser Zeit um 37 Prozent, die Deutschlands um 75 Prozent und die Frankreichs und der Tschechoslowakei um 80 Prozent. Nur Italiens Ausfuhr war gehalten. Zwar erhöhte sich auf der anderen Seite die Ausfuhr Japans um das Achtfache, aber sie hat den Rückgang bei den Hauptausfuhrländern nicht im entferntesten ausgleichen können.

Ehrung eines Hundertjährigen

* **Berlin**, 13. Juni. Der Führer und Reichskanzler hat dem Heinrich Matthiesen auf Pellworm aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

10 Jahre Zuchthaus für Walter

Urteil im Heidelberger Hypnose-Prozeß.

Heidelberg, 15. Juni. Noch mehr als dreiwöchiger Verhandlungsdauer ging vor der Zweiten Großen Strafkammer in Heidelberg ein Hypnose-Prozeß zu Ende. Der Hauptangeklagte, der 40 Jahre alte Franz Xaver Walter aus Durlach, wurde wegen Betruges im Rückfall in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung und wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 177 und wegen Beihilfe hierzu sowie wegen wissentlich falscher Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung zu zehn Jahren Zuchthaus und 3000 RM. Geldstrafe verurteilt. Der 38jährige Karl Balmer wurde wegen Beihilfe zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Rundfunk

Reichssender Köln.

Dienstag, den 17. Juni.

5,45: Morgenlied — Wetter für den Bauern.
5,55: Leibesübungen. — Anschließend: Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt. — Anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,25: Sendepause.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,00: Rheinische Burgen erzählen.
10,30: Sendepause.
11,50: Hier spricht der Bauer.
12,00: Die Werkpause.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Mittagskonzert.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Musik am Nachmittag.
16,50: „Das Ende der Stempelkarte." Hörspiel.
17,20: Wir Mädel vom Glanstoff bei Arbeit u. Erholung.
17,45: Jugendliche Meisterschaft.
18,10: Politische Zeitungsschau.
18,30: Olympiahoffnungen — Olympiavorbereitungen in aller Welt. 4. Frankreich.
19,00: Wunschkonzert.
Dazwischen von 19,45—20,10: Momentaufnahme und erste Abendmeldungen.
20,45: Der Funkspiegel.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20: Zehn Minuten Schach.
22,30: Englische Unterhaltung.
22,45: Französische Unterhaltung.
23,00: Funkstille.

Mittwoch, den 18. Juni.

5,45: Morgenlied — Wetter für den Bauern.
5,55: Leibesübungen. — Anschließend: Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt. — Anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,25: Sendepause.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,00: „Die Tragödie in Ekels Saal." Hörfolge.
10,30: Kinderaarten.
11,00: Sendepause.
11,50: Bauer, merk' auf!
12,00: Die Werkpause.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Mittagskonzert.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Für unsere Kleinen.
15,30: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Wir treiben Familienforschung.
16,30: Kurkonzert aus Bad Oeynhausen.
18,00: „Pfingstfahrt wie noch nie!" Hörspiel.
18,30: Von Oper zu Oper.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,15: Stunde der jungen Nation.
20,45: Tanz unter der Dorflinde.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30: Nachtmusik und Tanz.
24,00: Musik zur Unterhaltung.
1,06: Die Nacht der Boxer. — Uebertragung des Boxkampfes Max Schmeling — Joe Louis.

---

daß es zwischen Senta und ihrem Klaus nicht zum besten steht."

Ueber Pieters Gesicht flog ein Schatten:

„Ja, ich sehe noch nicht recht, wie das werden soll. Ich glaube, Senta hat sich da drüben in Afrika ein ganz falsches Bild von dem Jungen gemacht. Du weißt ja: Wenn die Menschen verliebt sind, dann sind sie leicht blind."

„Danke schön! Hoffentlich trifft das auf uns nicht zu", neckte Karola.

Pieter beugte sich und drückte einen Kuß auf die kleine feste Hand am Steuer:

„Anwesende ausgeschlossen, Liebling."

— — — — — — — — — — — —

Den ganzen Nachmittag hatte sich Klaus nicht sehen lassen. Es war ein Glück, daß der alte Vollmer bis zum Abend draußen auf dem Felde bei der Kartoffelernte war, so entging ihm, was sich im Hause abspielte. Senta wartete von Stunde zu Stunde auf Karola, sie kam nicht. Es war alles wie verhext! Und wo nur Pieter war. Er war vorhin weggegangen. Nun war es schon dunkel, und er war noch nicht wieder im Hause.

Um sieben sollte gegessen werden. Es war Zeit, sich umzukleiden, und ein letzter wahnwitziger Gedanke war in ihr: Sie mußte Klaus wiedergewinnen. Es konnte ja nicht sein, daß er sie ganz aus seinem Herzen gestrichen hatte. Vielleicht war die lange Trennung zu schwer gewesen, und er mußte zu ihr zurückfinden. Sie wollte sich schön für ihn machen, so schön, wie nur irgend möglich. Ach, sie wollte alle Mittel, selbst die der weiblichen Eitelkeit, anwenden, um ihn wieder zurückzuziehen, zu sich. Ja, wozu hatte sie denn das herrliche Kleid aus Marseille? Es hing seitdem unbenützt im Schrank.

Die alte Gutschke ließ es sich nicht nehmen, ihrem Liebling zu helfen. Als Senta dann vor ihr stand in dem schimmernden Pariser Modell, starrte die alte Frau sie wie verzaubert an.

„Nee, nee, Kindel, bist du schön!" Sie faltete die Hände: „Und nun ach' und ich sage dem Bräutigam, daß du fertig bist. Ein schönes Paar seid ihr — da kann keiner was gegen sagen."

Klaus stand in seinem Zimmer. Er hatte sich seinen schwarzen Abendanzug angezogen. Es war wie ein Hohn, daß man sich zu einer Art Willkommensfest zurecht machte, dabei war doch alles ein Abschied. Es mußte zu Ende kommen zwischen ihm und Senta. Den heutigen Abend würde er die Komödie noch mitspielen, aber morgen würde er zu Senta sagen, daß er nicht mehr mitmachte.

„Ich komme schon", rief er, als die Stimme der alten Gutschken vor seiner Tür ertönte. Er fuhr sich mit der Hand über das Gesicht. Wegwischen dies alles, was in Verzweiflung und Jammer in einem war. Fröhlich scheinen und gleichmütig, es war ja der letzte Abend.

„Das Fräulein Senta wartet in ihrem Zimmer auf den Herrn", sagte die alte Gutschke und sah ihn bewundernd an. Wirklich, er war ein schöner Mann, nur ein bißchen freundlicher hätte er aussehen können.

Klaus ging zögernd den Korridor entlang und klopfte bei Senta.

„Herein", rief sie leise.

Er öffnete die Tür. Als er Senta sah, wich er fassungslos zurück:

„Senta", stieß er hervor. Dies übermoderne, kostbar gekleidete Geschöpf, bei dem jede winzige Einzelheit der Kleidung sich harmonisch dem Ganzen anpaßte — war das Senta in ihre einfachen, beinahe jungenhaften Schlichtheit? Er sah auf den hellrosa Velourchiffonttraum, auf die rosigen Handschuhe und die tausend Kleinigkeiten, die die Toilette einer wirklich eleganten Frau vervollständigen.

„Sogar eingekleidet hat der Lagard Miß Vollmer wie eine Prinzessin in Marseille! Na, ja, die schönste Geliebte braucht den passenden Rahmen, wenn es ein Millionär sich nicht leisten kann, wer dann?"

Wie hohnvoll Gaboroffs Stimme damals in Durban klang, ehe Klaus ihn geohrfeigt hatte. Um Gottes willen wie kam Senta in den Besitz dieses Kleides? Ihm war, als hätte er einen Schlag erhalten.

„Wie siehst du aus?" herrschte er Senta an. „Wie kommst du zu diesem Kleid?"

Entsetzt schaute Senta Klaus an? Was bedeutete die Erregung? Was dies Verächtliche in seinen Augen?

„Bist du krank, Klaus? Oder was ist dir plötzlich? Wie ich zu dem Kleid komme? Ich habe es in Marseille gekauft."

„Grundgütiger Himmel!"

Klaus ballte die Fäuste: „Womit konntest du eine solche Kostbarkeit bezahlen?" schrie er jetzt, nicht mehr Herr seiner Sinne, „also haben die Leute recht, die dich in Zusammenhang mit Pieter de Lagard bringen? Denn als du in Marseille an Land gingst, hattest du deinen merkwürdigen Spielgewinn noch nicht gemacht, folglich auch kein Geld besessen, um etwas zu bezahlen. In der Nacht aber, nach deinem Gewinn, waren die Läden geschlossen, und am andern Morgen bist du — angeblich — mit dem famosen Lagard zusammen nach Paris geflogen. Wann also — ich frage dich — wann willst du diesen Luxus in Marseille erworben haben? Du siehst, ich weiß Bescheid, also leugne nicht."

Außer sich vor Wut und Schmerz faßte er Sentas Hände. Sie stand wie gelähmt, das Perlentäschchen entglitt ihren Händen, öffnete sich, sie sah und hörte nichts. Sie fühlte nur die ungeheure Beschimpfung in seinem Verdacht. Schneeweiß stand sie da — alles schwankte vor ihren Augen. Jetzt bückte sich Klaus, eine winzige Papierkugel war aus dem geöffneten Täschchen herausgefallen und auf den Teppich gerollt. Klaus hob sie hastig auf. Seine Züge verfinsterten sich:

„Rechnung für Madame Senta Vollmer von Hotel Chateau d'If, Marseille. — Ein Paquinmodell nebst Umhang und Zubehör Frs. 100,— dankend erhalten."

Ein unfeierlicher Name war darunter gekritzelt.

Klaus ballte den Zettel zusammen:

„Das genügt mir. Ich komme zwar mitten aus dem Urwald aber soviel weiß ich auch, daß man ein solches Kleid für 100,— Francs nicht bekommt. Das war wohl der Abstandspreis, den man dir gemacht hat, und die Differenz hat ein anderer bezahlt?"

Er sah Senta nicht mehr an. Er ging aus dem Zimmer und schlug die Tür hinter sich zu. Sein Gesicht war vollkommen entstellt. Nur jetzt niemanden sehen und hören. Nur einen Augenblick mit sich allein sein. Nur nachdenken, wie man am besten fortkam. Ja, er wollte fort. Noch heute Abend! Diese Komödie der trauten Familienfeier machte er nicht mit. Aber diesen Lagard, ihn würde er noch zur Rechenschaft ziehen.

Er ging in sein Zimmer, schloß die Tür hinter sich zu, begann in wilder Hast zu packen. In ihm war nur noch ein Gedanke: Fort und mit dem nächsten Schiff nach Afrika, wo es kein Wiesengrund gab und keine Senta. Wo nichts war als die große Einsamkeit und die unendliche Stille des Urwalds.

Er zog den Koffer hervor, öffnete den Deckel, Blindlings warf er alles hinein, was er an Sachen fand. Einmal lauschte er. Das leise Bremsen eines Autos. Aha, da kam vielleicht Sentas Freundin, wartete darauf, daß der glückliche Bräutigam ihr serviert wurde. Nun mochten sie ohne ihn feiern. Er hatte genug, übergenug. — — —

„So, Schatz", sagte draußen im Dunkel vor dem Hause Pieter de Lagard, „nun gehst du zu Senta, aber kein Wort von uns beiden! Wir erzählen von unserer Verlobung heute erst bei der Bowle, das ist der richtige Augenblick. Bist du mir auch nicht böse, daß ich nicht Vermeeren bin?"

Karola zog Pieter an der Nasenspitze:

„Ach", sagte sie leise seufzend, „ob du Pieter Vermeeren bist oder Pieter de Lagard, ein Strolch bist du auf jeden Fall! Ich werde schon meine liebe Not mit dir haben."

Und dann ging sie ins Haus, um Senta zu suchen.

In fassungslosem Entsetzen war Senta zurückgeblieben, nachdem Klaus sie verlassen. So hatte sie ihn niemals gesehen, weder in Freemansland noch hier. Was war der Grund dieses unverständlichen Wutausbruches? War er krank? Sie wußte von den Tropen, daß manche Menschen irgendeinen Gesundheitsschaden davontragen und plötzlich in sinnlose Zornausbrüche verfielen. Was war nur um Gottes willen? Konnte ein Mann so zu einer Frau sein, die er liebte? Oder — ein Gedanke ging wie ein Blitz durch ihre Seele — liebte er sie vielleicht nicht mehr? Lag darin der Grund zu all den Verstimmungen der letzten Zeit? War dieser Ausbruch vielleicht Verzweiflung vor der endgültigen Bindung?

Ihr Kopf schmerzte zum Zerspringen. Das Zimmer erdrückte sie — sie schlich hinaus. Nur jetzt einen Augenblick draußen allein sein in der Natur, die ihr immer Ruhe gab. Sie schlüpfte in ihren warmen Mantel, nahm das Kleid zusammen und wollte das Zimmer verlassen. Plötzlich stand Karola vor ihr.

„Um Gottes willen, Senta, was ist dir denn?"

Mit einem Blick erkannte Karola das Verstörte in dem Gesicht der Freundin.

Sentas Augen waren wie die einer Irren.

„Was mit mir ist? Ich glaube, ich bin verrückt, Rola. Klaus hat mir Dinge gesagt, Dinge —" sie schauerte zusammen, ihre Zähne klirrten wie im Frost aufeinander, „er hat gesagt, ich wäre die Geliebte Lagards. Ich hätte mir das Kleid von ihm bezahlen lassen. Ich — ich glaube, ich werde wahnsinnig, Rola. Laß mich um Himmels willen — ich muß einen Augenblick mit mir allein sein, ich gehe in den Park, bin gleich wieder da. Verrat es keinem."

Schon war sie die Treppe hinunter und eilte zum Hinterausgang des Herrenhauses hinaus.

Karola stand regungslos. Mein Gott, wie fürchterlich war dies alles. Man konnte Senta ja in diesem Zustand nicht allein lassen. Wer konnte ihr nur helfen? Gottlob, daß Pieter da war.

„Pieter, Pieter", rief sie und rannte die Treppe hinunter. Gerade kam Pieter de Lagard in den Hausflur.

„Um Gottes willen, Kind, was ist denn?"

Karola nahm ihn an der Hand, zog ihn ins Wohnzimmer.

(Schluß folgt.)

Stadtgebiet

* Iserlohn, 15. Juni.

Vom Wochenend

Starker Fremdenverkehr. — 3000 Gäste mit Sonderzügen.

Leider hat auch das vergangene Wochenend nicht das gehalten, was uns der Wetterdienst am Sonnabend so nett versprach. Durch die Ausläufer von Gewitterstörungen im Rheinland kam es daher bereits in der Nacht zum Sonntag zu starken Niederschlägen. Trotz leichteren Regenschauern am Sonntagvormittag glaubte man immer noch, daß es zu einer Wetterbesserung kommen würde, denn wir hatten ja mal wieder Sonntag! — Aber eben deswegen bekamen wir nachmittags dann einen vierstündigen Dauerregen zu spüren, von dem leider auch unsere zahlreichen Fremden betroffen wurden, die gestern nach hier gekommen waren.

Neben starkem Autobusverkehr brachte der Vormittag drei Sonderzüge mit über dreitausend Teilnehmern aus Wuppertal, Düsseldorf und Scheide nach hier, die teilweise unter Führung von Herren des Verkehrsvereins nun die Schönheiten unserer Stadt und unserer Wälder kennenlernten. Leider machte der schon erwähnte Nachmittagsregen einen Strich durch die Rechnung, und so konnten dann unsere Wirte beweisen, daß Iserlohn auch gastronomisch auf der Höhe ist. In froher Stimmung — das Iserlohner Pils hatte seine Wirkung nicht verfehlt — verließen uns unsere Gäste wieder abends, um hoffentlich bald bei gutem Wetter wiederzukommen.

Tag des „Roten Kreuzes" in Iserlohn

Der Tag des „Roten Kreuzes" in Iserlohn wurde am Sonnabend feierlich eröffnet. Die Sanitätskolonne mit ihren Helferinnen und Helfern in der kleidsamen Tracht nahmen auf dem Adolf-Hitler-Platz vor dem Rathaus Aufstellung. Kolonnenführer Dr. Möckel gab den Befehl zur Hissung der Fahne des Roten Kreuzes, die auf dem Turm des Rathauses aufgezogen wurde. Die Kreiskapelle der NSDAP. bot flotte Marschmusik, die bei dem herrlichen Samstagwetter zahlreiche Zuhörer fand. Die Straßensammlung, mit der während des Konzerts begonnen wurde, setzte sogleich mit gutem Erfolg ein, ein Zeichen, daß man in Iserlohn die Hilfsarbeit des Deutschen Roten Kreuzes zu schätzen weiß und dem „Roten Kreuz" dankbar ist.

Goldene Jubelfeier des MGV. „Eintracht" Gerlingsen

Mit einer reichhaltigen Festfolge wartete der MGV. Eintracht Gerlingsen anläßlich seiner für den Verein bedeutsamen Feier des 50jährigen Bestehens auf, die am Sonnabendabend und Sonntagnachmittag begangen wurde. Von der Veranstaltung des Samstags verdient besondere Erwähnung die Begrüßung durch den Vereinsführer Heinrich Püttmann, in der er einen genauen Einblick in den Werdegang des Vereins gab. Die Jubilare des Vereins, Heinrich Koch und Gust. Buse, die je 47, sowie Heinrich Kaufmann und Wilhelm Buse, die je 45 Jahre treue, tätige Mitglieder gewesen sind, wurden besonders geehrt. Der Verein selbst erhielt eine hohe Anerkennung für sein fruchtbares Wirken in Gestalt einer Ehrenurkunde des Deutschen Sängerbundes, Westfälischen Sängerbundes und des Sängerkreises Iserlohn, die durch den Führer des Sängerkreises Jul. Topp überreicht wurde. Der Abend verlief in bester Weise bei Gesang und Tanz und dauerte bis in die Morgenstunden hinein. Ein vollbesetztes Haus hatte er aufzuweisen.

An der Gestaltung des Festprogramms vom Sonntag, das durch die Weihe der Fahne durch den Führer des Sängerkreises Iserlohn sein Gepräge erhielt, hatten die verschiedensten Vereine ihren vollwertigen Anteil. Die mannigfaltigen und inhaltsvollen Lieddarbietungen wurden vom MGV. „Eintracht" Lösel, vom MGV. „Cäcilia" Iserlohn, dem Männerchor Kalthof, MGV. „Sangeslust" Leckingsen, dem MGV. „Sangeslust" Werminghausen-Kalle, dem MGV. „Liederkranz" Sümmern, dem Quartettverein „Arion" Iserlohn, MGV. „Liederkranz" Iserlohnerheide, MGV. „Sängerbund" Iserlohn, dem Iserlohner Männergesangverein, der „Liedertafel" Dröschede, dem Männergesangverein Evingsen, dem Männergesangverein 1905 Iserlohn, dem MGV. „Eintracht" Griesenbrauck, dem MGV. „Sängerbund" Grüne und nicht zuletzt dem jubilierenden Verein selbst bestritten.

In den Liedervorträgen wurden gute Leistungen gezeigt. Der Verein kann mit dem Verlauf der wohl gelungenen Veranstaltung und ihrem überaus starken Besuch sehr zufrieden sein.

* **Vortragsabend im RLB., Ortsgruppe Iserlohn.** Die Ortsgruppe Iserlohn des RLB. teilt uns mit, daß am Dienstag, dem 16. d. M., im Saale der Schauburg, Eingang rechts, ein Aufklärungsvortrag über „Bautechnischer Luftschutz" stattfindet. Da diese Frage in Kreisen des Baubandwerks allgemein interessieren dürfte, ist Fachinteressenten der Besuch dieser Veranstaltung zu empfehlen.

Besichtigung der heimischen SA. durch den SA.-Gruppenführer Schramme

Eindrucksvoller Aufmarsch am Seilersee

* Iserlohn, 15. Juni.

Für die SA. des Stadt- und Landkreises Iserlohn, die SA.-Männer der Standarte 259, war gestern ein großer Tag. Ueberall, in Iserlohn und Menden, in Schwerte und Hohenlimburg waren die Sturmbanne der Standarte 259 angetreten, um von ihrem Gruppenführer besichtigt zu werden. Wieder einmal galt es für sie, zu beweisen, daß der SA.-Mann von heute in seinem Kampfgeist und Opfermut, seiner Pflichterfüllung und Einsatzbereitschaft, seiner Treue zum Führer und zum deutschen Volk nicht hinter dem SA.-Mann von einst zurücksteht. Der SA.-Mann ist heute wie ehedem das kampfbereite Werkzeug in der Hand des Führers und im Dienste der nationalsozialistischen Weltanschauung, für die er den letzten deutschen Volksgenossen restlos gewinnen will.

Gruppenführer Schramme, der Führer der SA.-Gruppe Westfalen, der im Laufe des Sonntags auch die Sturmbanne in Schwerte, Hohenlimburg und Menden besichtigte, nahm in den Mittagsstunden die Besichtigung des Sturmbanns II sowie des Nachrichtensturms der Standarte 259 und des Reitersturms in Iserlohn vor. Auf dem großen Sportplatz am Seilersee hatten die sechs Stürme des Sturmbanns und der Nachrichtensturm mit ihren Sturmfahnen im offenen Viereck Aufstellung genommen. Einheitlich ausgerichtet, verbunden durch eine Uniform und Gesinnung, zeugten die politischen Soldaten Adolf Hitlers auch äußerlich für die Einheit, die in ihnen lebt. Unter den Klängen des Präsentiermarsches besichtigte Gruppenführer Schramme, begleitet von Brigadeführer Schleich, Standartenführer Helmich, Standartenführer Heßler, dem neuen Führer der Standarte 259, dem Gruppenstab und Obersturmbannführer Dietmair, jeden einzelnen Sturm des Sturmbanns. Durch die verschiedensten Marsch- und Formübungen hatten die SA.-Männer auch ihr körperliches Können unter Beweis zu stellen.

Nach Beendigung der Uebungen ergriff Gruppenführer Schramme zu einer Ansprache das Wort. Allen versammelten SA.-Männern drückte er die Freude und Anerkennung über die von ihnen gezeigten Leistungen aus und ermahnte sie mit eindringlichen Worten weiter zur Pflichterfüllung. Unsere Arbeit wollen wir auch in der Zukunft tun als die Soldaten und verschworenen Männer des Führers. Der SA.-Mann hat nur dem SA.-Geist und nicht anderen Einflüssen zu folgen; und das Ziel unserer Arbeit ist es — so sagte der Gruppenführer —, daß andere Einflüsse gebrochen werden. Dafür ging der Kampf vor dem 30. Januar, dafür wird jetzt und in der Zukunft gekämpft. Wenn wir dem Banner des Führers folgen, so muß ich von jedem erwarten, daß er weiß, warum er kämpft. Wir leisten keine Arbeit für uns, sondern für den Führer und für unser geliebtes deutsches Volk. Für diese Aufgabe ist uns unsere Arbeit heilig. Nichts Heiligeres gibt es für uns als den Dienst für den Führer und für das deutsche Volk. Unser Ziel ist es, daß Deutschland ganz unser Deutschland werde und daß jeder Deutsche mit seinem ganzen Ich hinter dem Führer steht!

Das Sieg-Heil auf den Führer ertönte nach den zündenden Worten des Gruppenführers aus Hunderten von Kehlen, die Nationalhymnen erklangen, und die Stürme formierten sich zum Vorbeimarsch vor dem Gruppenführer. Der strömende Regen konnte der Stimmung der SA.-Männer keinen Abbruch tun, die darauf geschlossen in die Stadt abmarschierten.

91 weitere Rettungsschwimmer in Iserlohn

Der diesjährige Lehrgang der DLRG. für Rettungsschwimmen in Iserlohn kann als der erfolgreichste der bisher durchgeführten angesehen werden. Rund 90 Teilnehmer legten die Prüfung ab, und zwar 85 für den Grundschein und 6 für den Leistungsschein der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft.

Die Prüflinge können ab Montag, 16. Juni, ihre Urkunden nebst Abzeichen in der Geschäftsstelle, Wallstr. 31, abholen. (Zugestellt werden sie nicht!) Die Kosten für den Grundschein mit Nadel betragen 1 RM, Leistungsschein mit Nadel 2 RM. Für Leistungsscheininhaber besteht außerdem noch die Pflicht zur Mitgliedschaft, die jährlich 1 RM beträgt.

Kurse für Rettungsschwimmen im Landkreis Iserlohn

In den kommenden Sommerwochen werden überall im Landkreis Kurse für Rettungsschwimmen zur Durchführung kommen, und zwar in Iserlohnerheide, Hemer, Menden, Fröndenberg, Evingsen, Dellwig, Schwerte, Ergste, Westhofen, Hohenlimburg und Letmathe.

Zahlreiche Anmeldungen zu diesen Kursen liegen bereits vor, besonders aus den verschiedenen Arbeitsdienstlagern, die sich in erfreulicher Weise die Ausbildung ihrer Arbeitsmänner im Rettungsschwimmen angelegen sein lassen.

Wir rufen schon heute alle Schwimmer und Schwimmerinnen im Landkreis Iserlohn auf, sich zur Teilnahme an diesen Kursen zu melden. Die Schwimmeister der verschiedenen Badeanstalten können über etwaige Fragen Auskunft erteilen.

* **Kalthof,** 15. Juni. **Schulungsversammlung der NSDAP.** Die Ortsgruppe Kalthof der NSDAP. hatte zu ihrer Mitgliederversammlung Kreisschulungsleiter Bräuner, Iserlohn, als Redner gewonnen. Die innen- und außenpolitische Lage Deutschlands sowie die weltanschaulichen Grundlagen des Nationalsozialismus wurden den Besuchern in anschaulicher Weise geschildert. Orts.gruppenführer Menze erklärte die bevorstehende Neueinteilung der Zellen und Blocks nach den Richtlinien Dr. Leys.

Gesundheit durch richtige Broternährung

Arbeitsgemeinschaft zur Verhütung der Zahnfäule hielt ihre erste Arbeitstagung ab.

* Berlin, 15. Juni. (Drahtb.) Auf der ersten Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für Kariesforschung wurden bemerkenswerte Mitteilungen über die Frage der richtigen Broternährung gemacht, die das Ergebnis gründlicher Vorarbeiten sind und volksgesundheitlich, zahnheilkundlich, aber auch volkswirtschaftlich von größter Bedeutung sind.

Reichszahnärzteführer Dr. Stuck legte in seiner Eröffnungsansprache dar, daß die Zahnheilkunde sich nicht in der Heilbehandlung erschöpfte, sondern ihre große Aufgabe in der Verhütung der Karies (Zahnfäule) sehe. In seinen grundlegenden Erklärungen bezeichnete der Leiter der neuen Arbeitsgemeinschaft und Direktor des zahnärztlichen Instituts der Universität Berlin, Professor Dr. Schröder, als das große Ziel der Arbeitsgemeinschaft für Kariesforschung, durch eine zweckmäßige, dem ganzen Volk zugängliche Ernährungsweise die inneren Ursachen der Zahnfäule in ihren Auswirkungen auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Professor Flößner erinnerte daran, daß 40 Prozent des deutschen Nahrungsbedarfs durch Brot und Mehl gedeckt werden. Die Streitfrage, Weizen oder Roggen in der Broternährung, bestehe nicht mehr, da wesentliche physiologisch-chemische Unterschiede zwischen beiden Getreidesorten nicht festgestellt werden können. Eine andere Frage beschäftigt heute die Wissenschaft, nämlich die nach der Höhe des Ausmahlungsgrads des Mehles, da man annimmt, daß ein ursächlicher Zusammenhang zwischen einer Reihe von Erkrankungen, so auch der Zahnfäule, und der zu geringen Ausmahlung des Mehles festzustellen ist.

Ein Spiegelbild der täglichen Arbeit ...

Die Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde in München.

München, 14. Juni. (Drahtb.) Die Reichstagung 1936 der NS.-Kulturgemeinde, die in den Tagen vom 14. bis 19. Juni in München stattfindet, wurde am Sonntagabend im Kongreßsaal des Deutschen Museums feierlich eröffnet. An der Tagung nahmen etwa 2000 Amtswarte der NS.-Kulturgemeinde aus dem ganzen Reich und zahlreiche Ehrengäste teil.

Nach einer feierlichen Kranzniederlegung für die Toten der Bewegung, nach Begrüßungsansprachen des Gauleiters, Staatsminister Wagner und Oberbürgermeister Fiehler hieß der Amtsleiter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Dr. W. Stang, im Namen Alfred Rosenbergs die Gäste willkommen. In einer programmatischen Rede behandelte er dann eingehend Entstehung, Entwicklung, Ziele und Aufgaben der NS.-Kulturgemeinde und legte die Grundsätze dar, nach denen die NS.-Kulturgemeinde sich bei der Pflege des Theaters, der Musik, der Handwerks- und Volkskultur, zum Teil auf neuen Wegen betätigt. Weiterhin sprach er von dem Programm der Reichstagung, das ein Spiegelbild einer täglich im Reich, in den Gauen bis in die kleinsten Ortsgruppen hinunter sich vollziehenden pflegerischen und organisatorisch aufrichtenden Arbeit am kulturellen Ausbau des Dritten Reiches sein solle.

Mit einem Dank an die Stadt München und an den Traditionsgau München-Oberbayern, schloß er seine Ansprache und erklärte nach einem Gedenken an den Führer die Tagung für eröffnet.

Eröffnungsfeier des Wallraf-Richartz-Museums in Köln.

* Köln, 15. Juni. Am Sonnabend wurde in Köln das Wallraf-Richartz-Museum, das nach einer durchgreifenden Neugestaltung nunmehr den bedeutendsten Galerien der Welt zugezählt werden muß, in einem kleinen Festakt wieder eröffnet. Zugleich wurde die Stefan-Lochner-Ausstellung der Oeffentlichkeit übergeben. Zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der Kunst, sowohl aus dem Inlande als auch aus dem Auslande, hatten sich zu dieser Feier eingefunden.

Eröffnung des neuen Heims des China-Instituts in Frankfurt a. M.

* Frankfurt a. M., 15. Juni. In Anwesenheit des chinesischen Botschafters in Berlin und des zur Zeit auf Urlaub in Deutschland weilenden deutschen Botschafters in China, Dr. Trautmann, fand am Sonnabend die feierliche Eröffnung des neuen Heims des China-Instituts der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt statt.

Schweres Unwetter in der Rhön

Ein Todesopfer.

dnb. **Erfurt,** 15. Juni. Ueber der Rhön gingen am Sonntagmittag schwere Gewitter nieder, die wolkenbruchartigen Regen mitbrachten. Besonders schwer tobten die Unwetter in der nördlichen Rhön, im Tal der Ulster. Gewaltige Wassermassen wälzten sich das Tal entlang und stauten sich in Schleid am Bahnkörper der Eisenbahnlinie. Der Bahndamm wurde auf einer Länge von 40—50 Metern unterspült, so daß der Zugverkehr Geisa—Tann unterbrochen wurde.

Fahrstuhl in Newyork 14 Stockwerke tief abgestürzt

14 Verletzte.

* Newyork, 15. Juni. Infolge Versagens der Bremsvorrichtungen stürzte ein überfüllter Fahrstuhl eines Wolkenkratzers in der 42. Straße in der Nähe des Broadway 14 Stockwerke tief ab. Er prallte auf die im Keller befindlichen Stahlfedern auf, wurde wieder hochgeworfen und dabei völlig zertrümmert. 14 von den 20 Fahrgästen, zumeist Frauen, wurden teilweise schwer verletzt. Der Unfall ereignete sich kurz nach Geschäftsschluß und verursachte einen riesigen Menschenauflauf.

Massenmord und Lebensversicherungsschwindel

50 verdächtige Todesfälle in Springfield (Massachusetts).

* Newyork, 13. Juni. In Springfield (Massachusetts) ist man anscheinend einer Bande von Massenmördern auf die Spur gekommen, die zum Zwecke des Lebensversicherungsschwindels schon seit Jahren ihr furchtbares Gewerbe ausgeübt hat. Die Behörden haben sich veranlaßt gesehen, über etwa 50 verdächtige Todesfälle, die sich in den letzten Jahren ereignet haben, eine Untersuchung einzuleiten.

Den unmittelbaren Anlaß zu dieser großen Morduntersuchung gab der kürzlich erfolgte Tod von drei Männern, die angeblich infolge eines Unfalls oder an Herzschwäche gestorben sind. Die Leichenschau bei diesen drei Todesfällen ergab jedoch, daß die Männer in allen Fällen einem Giftmord zum Opfer gefallen waren.

Steppke in Feriennöten

6. Eine Ferlengeschichte aus der Kinderlandverschickung der NSV.

Als Steppke am nächsten Morgen die Augen aufschlägt, braucht er erst eine geraume Weile, um sich mit seinen Gedanken in der neuen Umgebung zurechtzufinden. Eine zarte Gardine, mit dem leisen Schattenspiel sanft wippender, windgewiegter Zweige dahinter bauscht sich in einem Hauche frischer Morgenluft.

Höchst merkwürdige Geräusche haben Steppke an diesem Morgen geweckt. Hähne krähen, Stalltüren knarren, Hufe trappeln, Milchkannen scheppern, ein Wagen klappert



über das Pflaster, und das muht und quietscht und schnattert und gackert vom Hofe herauf. Steppke ist plötzlich hellwach und mit einem Satz am Fenster. Er muß doch einmal sehen, was da unten los ist. Gerade werden die Kühe ausgetrieben, die jetzt wohl wieder auf die Weide kommen, und ein paar Kälbchen machen dabei so drollige und tolpatschige Sprünge, daß Steppke laut auflachen muß. Der junge Knecht schirrt eben die Pferde an und singt und pfeift dabei so seelenvergnügt in den schönen Sommermorgen. Ab und zu muß er zwar seinen Gesang unterbrechen, weil der tuddelige Braune und die um so temperamentvollere Fuchsstute nicht so wollen, wie er will. Alle Augenblicke muß er sie anfahren, aber unbekümmert singt er nach jedem Schnauzer weiter: „Das Lieben bringt groß Freud, das wissen alle Leut — Voß, Du Dämel, stah still — weiß mir ein schwarzbraun Mägdelein, mit zwei schwarz-braunen Aeugelein — Voß, du Beest — das mir, das miiir, das miiiiiir das Herz erfreut — hüh, Voß!"



„Es geht gewiß wieder ins Heu!" denkt Steppke, und auch ihn hält es nicht mehr in den Federn. „Nanu, Steppke, so früh, du hättest ja noch schlafen können!" meint die junge Bäuerin, als Steppke so zeitig auf der Bildfläche erscheint.

Aber der Reiz des Neuen ist so unwiderstehlich. Eine neue, fremde Welt hat sich für Steppke aufgetan, die nun bunt und schillernd winkt mit den vielen kleinen Abenteuern, die sein Jungenherz begeistern. Zum ersten Male in seinem kleinen Leben ist er ja hier draußen in der freien Natur. Steppke ist so erfüllt von Entdeckerlust und Tatendrang.

Und als der Tagelöhner Buntjes mittags zu den Wiesen am Kaulenbusch Heu wenden geht, da bettelt auch Steppke, mitgehen zu dürfen.

Er hat am Vormittag schon Freundschaft mit den Hofkindern geschlossen. Der elfjährige Fritz Buntjes hat versprochen, ihm ein Dohlennest zu zeigen und eine Weidenflöte zu schnitzen. Auf Flötenschnitzen versteht er sich ausgezeichnet, seit dem er zum letzten Geburtstag ein neues Taschenmesser bekommen hat — am Kaulenbusch gibt's eine Menge Weiden.

Auch Heide und Fritz Buntjes gehen mit zur Wiese. Fritz schultert den Rechen wie ein Alter, und er weiß

ihn auch so fix zu handhaben, daß alles nur so stiebt und fliegt. Das flitzt Schwade auf, Schwade ab, die langen Heubreiten hinauf und hinunter. Auch Heide, die kleine Erbhoftochter, versteht recht fix und geschickt mit der Heuharke umzugehen. Da will auch Steppke nicht müßig zusehen. Der Tagelöhner Buntjes hat auch noch einen überzähligen Heurechen da — und Heide ist gleich bereit, ihm den ersten Instruktionsunterricht im Wenden zu geben. Steppke ist leicht von Begriff, mit echt kindlicher Freude des „Mithelfendürfens" ist er bei der Sache. Der Schweiß läuft ihm in kleinen Bächen von der Stirn. Aber er läßt nicht locker, um mit den anderen in der Reihe zu bleiben. Es ist wie ein heimlicher und zäher Wettkampf. So schnell ist man mit der großen Wiesenfläche fertig, als sei ein hurtiger Heinzelmännchenschwarm am Heuwenden gewesen. Buntjes schiebt seinen verwitterten Strohhut in den Nacken und schmunzelt anerkennend: „Dunnerkiel!"

Fortsetzung folgt.

Die bunte Truhe

[Nr. 137.] Montag, den 15. Juni 1936

Im Dienst der Sprache

Das Fremdwort „Aktion" wird heute von vielen für unentbehrlich gehalten. Dennoch bleibt sein Gebrauch mit deutscher Sprachzucht unvereinbar. Es ist auch in der politischen Sprache durchaus vermeidbar. „Aktion" deckt nahe zu jede zweckbewußte Handlung von einiger Dauer. An seine Stelle treten besser klare deutsche Ausdrücke wie Werk, Wirksamkeit, Vorgehen, Unternehmung, Veranstaltung, Tätigkeit, Arbeit, Maßnahme, Aufgabe, Kampf, Angriff, Feldzug usw. Auch die einfache Bezeichnung der Sache selbst, um die es geht, also z. B. Werbung, Sammlung, Säuberung wird in vielen Fällen genügen.

Am Brunnen vor dem Tore

Roman um ein Lied von Liebe und Sehnsucht v. PAUL HAIN

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(4. Fortsetzung.)

Zweites Kapitel.

Der Doktor Leopold Gisander, der nun schon ein Menschenalter lang die Leute hier in der Gegend kuriert, hat ein so zerknittertes Gesicht, daß er wie eine Alraune aussieht. Darum weiß man auch nie recht, ob er weint, lächelt oder lacht, ernst oder heiter ist oder sonstwie sich in einer bestimmten Gemütsverfassung befindet. Er sieht eben immer zerknittert aus.

Und also ist ihm auch nicht anzumerken, was er von dem Gesundheitszustand des Kranken hält, nachdem er ihn untersucht hat.

Lungenschuß hat er festgestellt. Dazu einige Fleischwunden, Kratzer und Quetschungen.

„Muß eine tolle Keilerei gewesen sein", brummte er. „Allerhand, was so ein junger Kerl aushalten kann. Dabei ist er gar nicht mal kräftiger Konstitution — hehe."

Dann gibt er Frau von Repkow seine Anweisungen für die Pflege des Kranken. Annemarie steht daneben.

„Sehr schlimm, Herr Doktor?" fragt sie.

„Das weiß man immer erst nachher", knurrt er bissig, wie es seine Art ist. „Einer ist stark wie ein Bär, ritzt sich an einem Nagel und geht zwei Tage später drauf. Ein anderer ist dürr wie 'ne Hungerziege, wird wie 'n Sieb durchschossen und geht vier Wochen später in die nächste Bataille. Man erlebt das jetzt so oft. Es kommt viel auf die innere seelische Stärke an, meine liebe Baronesse. Na — und die haben ja unsere Freiwilligen!"

Inzwischen hat man auch noch mehr Spuren von dem nächtlichen Renkontre gefunden: zwei tote Franzosen und drei zusammengeschossene Gäule, von denen einer wohl dem kranken Jägerleutnant gehört haben mag. Und es ist wohl kein Zweifel, daß da zwei Patrouillen in der Nacht aufeinandergestoßen sind.

Annemarie läßt es sich nicht nehmen, trotz dem Einspruch der Mutter, den Patienten auch weiterhin zu betreuen, wobei sie allerdings mit einer der Mägde abwechselt. Sonst wäre es wohl doch zuviel gewesen.

„Ich habe ihn aufgefunden, Mutter", sagt sie. „Nun darf ich mich nicht vor einer Pflicht verstecken."

Am fünften Tage läßt das Fieber nach. Es sind fünf verteufelt schlimme Tage gewesen. Am sechsten sinkt das Fieber rasch, und Doktor Gisander sagt trocken:

„Kommt durch, der Junge. Ja, ja, die Freiwilligen. Ist doch eine verdammt dickfellige Gesellschaft. Zäher als Napoleons Grenadiere."

Dann kommt der Augenblick, wo der Kranke zum erstenmal wieder klar um sich blickt und seine Pflegerin erkennt. Und das ist nun ein sehr sonderbarer, erschreckender und spannungsvoller Augenblick. Annemarie strömt die Nöte bis in die Stirn unter die gekrausten Locken, und die Augen des Leutnants sind blank vor Staunen.

Ein mattes Lächeln geht um seinen sehr schmal gewordenen Mund, als er nach Annemaries Hand faßt.

So sehen sie einander eine Weile stumm an. Die Stirn des Kranken kraust sich wie unter mühsamem Nachdenken.

„Also doch noch auf der schönen Erde?" flüstert er.

Annemarie nickt, während das Blut aus ihrem Gesicht verebbt.

„Sie sind über den Berg, Herr Leutnant. Aber sprechen Sie nicht, es strengt Sie nur an. Was zu Ihrem Besten nötig ist, geschieht schon. Sie müssen sehr vernünftig sein."

Das Gesicht des Liegenden erhellt sich, die Stirn entspannt sich.

„Ich weiß, Sie haben mich gefunden — damals. Gestern — ja? Oder war es in der Nacht? Ja, es war dunkel."

„Vor sechs Tagen, Herr Leutnant", sagt Annemarie leise.

„Hoho!"

Er will sich aufrichten, aber das geht ja noch nicht. Geht noch lange nicht.

„Und wenn Sie nicht still sind, kommt das Fieber wieder, und es geht vielleicht doch noch böse aus."

„Vor sechs Tagen?" flüstert er maßlos erstaunt. „Und so lange haben Sie mich — ja, wo bin ich denn? Es strengt gar nicht an, das Sprechen. Nein, keine Spur."

Sein Blick geht durch das Zimmer. Vor dem Fenster leuchtet das grüne Laub eines Apfelbaumes, und rötlich schimmern die prallen Früchte darin. Ein Stück blauer Sommerhimmel steht daneben, und drunten im Garten flöten und zirpen die Vögel.

„Es ist doch Krieg?" sagt der Blick. „Hier aber klingt es nach Liedern."

Ganz versonnen starrt er zum Fenster hin und blickt dann wieder auf Annemarie wie auf ein Wunder.

„Erzählen Sie nur, bitte. Es ist besser für mich, wenn ich weiß, wo ich bin. Es macht ruhiger."

Langsam zieht er seine Hand zurück.

„Ich weiß schon — auf der Nachtpatrouille hat's mich erwischt. Wir waren nur drei Mann — die Franzmänner waren in der Uebermacht. Trotzdem — wir haben's ihnen gegeben. Und wenn mein Pferd nicht gestürzt wäre —"

Er stockt.

Annemarie erzählt schnell, wie sie ihn gefunden habe und wo er sich nun befinde. Stumm hört er zu. Sein blasses Gesicht bekommt einen Hauch von Farbe.

„Und Sie sind also die Baronesse von Repkow?" murmelt er, als sie nichts mehr zu sagen weiß.

Sie lächelt heiter.

„Ja, Annemarie von Repkow. Muß ich nun auch noch sagen, wie alt ich bin?"

Wie verzaubert blickt er sie an. Dann lacht er leise und vergnügt, und wenn es auch nicht gerade laut und ausnehmend lustig klingt, denn dazu reicht der Atem denn doch noch nicht, so ist doch schon etwas von jugendhafter Unbekümmertheit darin.

„Und ich heiße Müller. Ganz einfach Müller. Wilhelm Müller, Leutnant bei den freiwilligen Jägern. Falls Sie's nicht schon wissen - -"

Nein, Annemarie hat es noch nicht gewußt.

„Als Student von der Hochschule weggelaufen, als der König rief — im Winter", setzt er noch hinzu. „Das Regiment wird mich vielleicht für tot halten. Wir stehen — wir standen in der Nähe von Großbeeren, wenn Sie veranlassen wollten —"

„Nun aber genug für heute", unterbricht ihn Annemarie besorgt, da sie merkt, wie ein unruhiger Glanz in seine Augen kommt und sein Sprechen fahriger wird. „Es wird alles besorgt werden, und nun müssen Sie wieder schlafen, und ich muß Sie allein lassen."

„Aber Sie kommen wieder?" fragt er bittend.

„Wenn Sie jetzt sehr brav sind, Herr Leutnant Müller."

„Wilhelm", nickt er nicht ohne schalkhafte Munterkeit. „Dann bin ich natürlich brav."

Annemarie erhebt sich vom Stuhl und huscht zur Tür. Aber bevor sie sie hinter sich schließt, steckt sie noch einmal den Kopf durch den Spalt und ruft mit ihrer leisen, weichen Stimme zurück:

„Schlafen Sie recht gut. Morgen sind Sie schon wieder ein Stück gesünder."

Sein Blick glänzt auf.

Noch lange starrt er dann gegen die geschlossene Tür.

„Annemarie von Repkow", murmelt er, „das klingt wie ein Lied. Jawohl, ich werde mich beeilen mit dem Gesundwerden."

Und der Leutnant Müller streckt und dehnt sich wohlig in den Kissen und schließt die Augen. —

*

Ja, da liegt man nun also wirklich in einem anständigen, sauberen Zimmer in einem richtigen großen Herrschaftshause, das einem Herrn von Repkow gehört. Da liegt man nun schon über eine Woche. Es ist beinahe so, wie man sich das früher mal, als man als kleiner Junge in der schönen Heimatstadt Dessau träumend durch die Gassen wanderte, so oft gewünscht hat.

Da hat man so oft vor dem alten Schloß des Fürsten Leopold, des „alten Dessauer", gestanden, der da hundert Jahre früher gehaust hat, und sich die Nase am eisernen Gitterwerk plattgedrückt, um in den wunderschönen Garten mit seinen gepflegten Wegen zu sehen. Zu Hause sind's ja kümmerlich genug zu. Und da hat dann der kleine Wilhelm Müller geträumt, wie es wäre, wenn man auch einmal durch so einen wunderschönen Garten spazieren könnte und in so einem großen, verwirrend großen Hause wohnen würde.

Nun, es ist nichts damit geworden. Man hat als Junge bescheiden gelebt und als Student den Bauchriemen noch enger geschnürt. Aber das hat nicht gehindert, daß man dabei immer lustiger Dinge blieb. Und das Träumen konnte einem ja niemand verbieten, und die schöne Gotteswelt gehörte ja allen, Gott sei Dank. Also auch ihm, dem Studenten Müller. Und was konnte es eigentlich noch Schöneres geben, als beispielsweise unter einer grünen Hecke oder an einem Bächlein zu liegen und dann zu spüren, wie es mit einemmal in einem zu singen und zu klingen begann und Zeilen und Verse aufwachten, die zu Liedern wurden?!

Das wäre ja nun eigentlich kein Lebensberuf, hat er sich selber oft gesagt. Lieder, mögen sie noch so schön klingen, kann man nicht essen, man kann sie nur singen. Und auch nicht mal mit knurrendem Magen, nein.

Also muß man doch wohl weiter und ernsthafter studieren.

(Fortsetzung folgt.)

Der Waldbrand

Ein Erlebnis in Kanadas Wäldern.

Von Hermann-Ernst Weiß.

Zwei Wochen vorher war ich den Steinhang heruntergestürzt. Das böse, zerschrammte Häuflein Mensch hatte Jenkins in halsbrecherischer Kletterei wieder heraufgeholt, sich dann den Schweiß abgewischt, eine Unliebenswürdigkeit geknurrt, die Wunden behandelt und endlich angeordnet, daß ich einstweilen als Koch der Ruhe zu pflegen hätte, während er für zwei Mann dem Fallenstellen und anderen nützlichen Beschäftigungen nachginge. So kam es, daß ich an diesem glühend heißen Hochsommerspätnachmittag mehr rauh und laut als melodiös immer wieder über die stillen Wälder am Blue Creek meinen Ruf ertönen ließ: Jenkins — hallo — Jenkins! Denn lieblich duftete der Kaffee, bruzzelte der Speck in der Pfanne, rochen die Bohnen. Und die Brotkuchen hätten sich selbst in anderen Haushalten ehrenvoll behauptet! Aber erst eine Stunde später sah ich ihn den Pfad zu unserer Höhle heraufkeuchen. Mein Zorn ob des nicht besser gewordenen Essens schwand sofort, als ich in sein Gesicht schaute. „Was ist los?" — „Der Wald brennt!" Ich wußte genug um die Bedeutung einer solchen Meldung. „Wo?" Er gab keine Antwort, setzte sich neben die Feuerstelle und langte zu. Mit Beruhigung merkte ich, daß sein Appetit noch nicht in Gefahr war.

Wenig später war ich im Bilde. An den nahen westlichen Bergen hatte es angefangen. Wenn der Wind gegen Abend von den Höhen herabwehte, mußte er uns den Brand auf den Leib treiben. Wir lagen auf einem kleinen Fels, der halbinselartig vom Fluß umspült wurde. Die wenig tiefe Höhle in dieser Erhebung diente uns als Unterkunft. Sprang die Glut, ostwärts wandernd, über das schmale Gewässer, saßen wir wie im Backofen mitten drin. Ueberleben wir das, war die Jagd zu Ende und monatelange Arbeit umsonst.

Wir kletterten auf die Spitze unseres Felsens. Soweit das Auge nach Norden und Süden reichte, verbarg dichter Rauch wie eine Wand den Horizont. „Wir kommen mit den Kanus auch nicht mehr weg!" murrte Jenkins. „Wenn wir 5 Meilen flußab gefahren sind, steht der Brand bereits am Ufer. Sieh, der Nachwind facht schon an!" Wie riesige Fackeln schossen gelb-rot leuchtende Flammen durch die Rauchwand. Immer öfter hörten wir das Krachen der feuererfaßten Stämme. Am Westufer trat ein Sprung Rehe ins Wasser. Aufgeregt verhofften sie einen Augenblick; dann kreuzten sie in höchster Eile den schäumenden Fluß. „Jetzt wird's Zeit!" Jenkins verschwand nach unten und griff zur Axt; ich folgte seinem Beispiel und binnen einer Stunde war die schmale Brücke zwischen unserer Insel und dem Ostufer frei von Gebüsch und Jungholz, lagen die Kanus unter nassen Fellen dicht an der Höhle und war alles, was nach Gefäß aussah, mit Wasser gefüllt.

Im Schwung der Arbeit hatte ich nicht an meinen Zustand gedacht; nun hielt ich mich kaum noch auf den Beinen, kroch aber doch hinter Jenkins her auf den Felsen. Der Ausblick war phantastisch. Eine riesige Feuerwand fraß sich langsam und sicher in Richtung des Flusses; sie schien sich dabei allmählich zu biegen und die Flügel schneller an das Wasser heranzuschieben. Ungefähr im Mittelpunkt dieses Halbkreises saßen wir beiden Zuschauer. Schwarz standen die Stämme gegen den weißglühenden Hintergrund, flammten wie Fackeln auf und verschwanden in der allgemeinen Lohe. Das Feuer brüllte wie eine tobende See. Am Himmel brütete rot der Widerschein des entfesselten Elements.

„In einer halben Stunde ist es da!" unterbrach Jenkins unser beklommenes Schweigen. „Gut, daß die Höhle nach Osten liegt. Wir werden auch so noch genug schwitzen!" Ich nickte wortlos; erst viel später während des Weltkrieges lernte ich wieder dies gemeine Gefühl ohnmächtiger Wut kennen. Ehe die angesagte Zeit herum, rutschten wir schleunigst von der Felsspitze herunter. Ein Gluthauch brachte derartige Hitze, daß wir nach Luft schnappten wie Lachse an Land. In der Höhle war es nicht viel besser, wenn er uns auch nicht mehr unmittelbar ansprang. Der Lärm des rasenden Feuers unterband jede Unterhaltung, so daß Jenkins mir nur deutend klarmachen konnte, gleich ihm Wasser auf die dampfenden Felle zu gießen. Ein harter Knall in nächster Nähe ließ mich auffahren. Lichterloh brannte eine Kiefer auf dem Ostufer. Verflucht, nun sprang die Lohe schon über den Fluß!

Als ich beinahe gleichgültig einen zweiten, dritten und vierten Baum aufflammen sah, bemerkte ich fast nebenher, wie über den rotglühenden Himmel Schatten daherglitten. Ehe ich die Erscheinung gedeutet, fuhr mir Jenkins Faust in die immer noch schmerzenden Rippen. „Wolken!" brüllte er an meinem Ohr. Merkwürdig, sie zogen dem tobenden Feuermeer entgegen! Und da erinnerte ich mich auf einmal, daß zu bestimmter Zeit, meist wenn wir schlafen gingen — der Wind anders wehte als beim Nachtessen. Manchen Fluch hatte es mir entlockt, denn ich mußte dann immer die Steine unseres „Herdes" umbauen. Aber ich zerbrach mir zunächst nicht den Kopf; wichtiger war, daß die Flammen der am Ostufer lodernden Bäume zum Fluß hin ins Leere züngelten und nicht mehr weitergriffen. Kurz darauf fühlte ich abermals Jenkins Faust an einer kranken Stelle. „Es wird kalt!" schrie er mich an. Ich muß wohl über die Kühnheit seiner Behauptung gelacht haben, denn er drehte sich entrüstet um und begann, auf den Fels zu klettern. Wie ich ihm folgte, fegte es, weiß Gott kühl über die Spitze, und zwar von Osten her. Der Wind war urplötzlich umgesprungen und brachte, wenigstens bei uns, das Feuer am Flusse zum Stehen.

Niemals ergründeten wir, warum und weshalb; vielleicht wird ein Gelehrter dafür eine Erklärung finden. Aber als Jenkins langsam, beinahe ehrfürchtig seinen Hut abnahm, habe ich das gleiche getan.

Eiszeit-Fische ein pommerscher Leckerbissen

Madü-Maränen schmecken wie Bodensee-Felchen

Im Madü-See in Pommern gibt es heute noch Maränen, deren Vorfahren vor Millionen von Jahren dort bereits vorhanden waren

Der Madü-See im Regierungsbezirk Stettin, westlich von Stargard gelegen, ist einer der größten Seen Pommerns, 12 Kilometer lang und 3 Kilometer breit. Er wird von der Plöne durchströmt und erreicht Tiefen bis zu über 40 Meter. Dieser See ist geologisch insofern eine Berühmtheit, als er aus einem riesigen Gletscher entstanden ist, der in fernster Vorzeit jenen Teil des Pommernlandes bedeckt hat. Unter seinen Fischen haben sich als sogenannte Reliktten, d. h. Ueberreste aus jener Zeit, die Maränen erhalten, von denen es zwar eine ausgedehnte Familie gibt, die aber in dieser Form nur noch im Madü-See vorkommen und deshalb den Namen Madü-Maräne tragen. (Coregonus Marena Bloch).

Diese eigenartigen Fische sind auf dem Rücken schwarzgrün, an den Seiten bläulich und unten weiß. Sie erreichen die staatliche Länge von 120 Zentimetern, laichen im November an flachen Stellen, leben aber sonst in großen Tiefen. Wird eine Maräne gefangen und ins flache Wasser gebracht, zeigt sie sofort ein gewisses Unbehagen, doch freigelassen sucht sie sofort wieder die gewohnte Tiefe auf. Das eigenartige an diesen Maränen ist nun die Tatsache, daß sie zwar in einzelnen Exemplaren auch noch in anderen pommerschen Seen, im Puls-See in Brandenburg, im Selenter-See in Holstein und im Schal-See in Lauenburg vorkommen. Aber einen derartigen Reichtum wie der Madü-See weist nur noch der Peipus-See an der Grenze von Sowjetrußland und Estland und der Ladoga-See, der größte europäische Landsee in Nordrußland, auf.

Der Geschmack der Maräne ist außerordentlich fein. Ihr Fleisch ähnelt dem der Felchen im Bodensee oder der Renken im Starnberger-See. Fast möchte man an eine Spielerei der Natur denken, daß sie uns ausgerechnet in einem einzigen pommerschen See ein solches Geschenk gelassen hat.

Das Kind im Manne

Humoreske von Wolfgang Federau.

„Nun aber endgültig die letzte Runde" sagte Brack und warf einen Blick auf sein Gegenüber, das gähnend den Mund aufriß und höflich die auseinandergefächerten Karten vorhielt. „Unser Gastgeber ist schon müde — oder hungrig. Was das gefährlichere von beiden wäre."

„Aber dann wenigstens eine Bockrunde", meinte Scheffler, der nie genug bekommen konnte, wenn es ums Kartenspielen ging. „Wo ich so tief im Keller sitze."

„Also Bock!" wurde beschlossen. Doch die Hoffnung Schefflers, durch die doppelte Zählung der Punkte ein bißchen besser abzuschneiden, erwies sich als trügerisch. Da half kein Umdrehen des Stuhles und kein Geschimpfe über das mordsmäßig schlechte Blatt. „Kein Tag für Künstler heute", grunzte er, als es ans Bezahlen ging.

„Tja", meinten die Herren, und Brack grinste: „Skat ist eben kein Glücksspiel, das haben sogar die Behörden anerkannt. Es verlangt immerhin einen gewissen Mindestgrad von Intelligenz."

„Unsinn!" rief Scheffler. „Sie können mich nicht aus der Ruhe bringen, mit Ihrer Anpflaumerei. Tatsache ist, daß die Skatspieler in diesem Jahr klagen. Vielleicht liegt es am Golfstrom, vielleicht hat der wieder einmal seinen Weg verändert."

Sie verabschiedeten sich schnell: denn es war spät geworden. Und man sollte die Geduld dessen, der sie vier oder fünf Stunden lang so gastfreundlich mit Bier und Zigarren und Zigaretten versehen hatte, nicht über Gebühr in Anspruch nehmen.

Draußen empfing die beiden Herren eine beinahe laue Luft, angenehm nach dem langen Hocken in dem verrauchten Zimmer. Hier, am Rande der Stadt, hatte jedes Haus seinen sauber gehaltenen Vorgarten, und aus diesen Vorgärten strömte ab und an ein Duft von frischem Grün und Blüten, der hoffen ließ, daß der Sommer nun schon ganz nahe sei.

„Schöne Nacht", meinte Scheffler, während sie gemächlich unter dem sanften Licht des Mondes durch die menschenleeren Straßen schritten.

„Ja", wollte Brack sagen. Aber ein heftiges Niesen — immer noch war er seine Erkältung nicht los geworden — schnitt ihm das Wort ab. Er riß das Taschentuch aus seinem Mantel. Dabei fiel irgend etwas auf die Erde.

„Ach so!" wunderte sich Brack und bückte sich rasch.

„Was ist denn das für ein Ding?" wollte Scheffler wissen.

„Das?" Brack hielt ihm den rätselhaften Gegenstand hin.

„Das ist ein Katapult — Sie kennen doch ein Katapult, nicht wahr? Also was soll ich Ihnen sagen: Diese Bengels, ja. Sehe ich da heute nachmittag, wie ich zufällig einen Blick aus dem Fenster werfe, meinen Jungen, den Hannes, durch den Garten schleichen. Kam mir doch gleich so verdächtig vor Also ich raus, lautlos hinter ihm her — und da erwische ich ihn, wie er gerade auf eine Katze zielt. Die wimmeln doch jetzt überall herum. Na, am liebsten hätte ich ihm die Hosen stramm gezogen, ausnahmsweise ließ ich es bei einer ernsthaften Verwarnung bewenden. Das Ding hier habe ich ihm natürlich weggenommen, mit allem Zubehör. Ist ja auch unerhört, wenn man's richtig nimmt. So ein Lausebengel — dreizehn Jahre alt und den Kopf voller Dummheiten. Ich habe ihm ordentlich ins Gewissen geredet, von wegen Tierquälerei und so. Und dann überhaupt: wie leicht kann ein Unglück geschehen, wie oft ist es schon geschehen. Immer wieder kommt es vor, daß die Kinder aufeinander zielen, und wenn so ein Bleikügelchen dem andern ins Auge geht, ist es hin."

Scheffler hatte das Mordwerkzeug an sich genommen und betrachtete es mit einem beinahe wissenschaftlichen Interesse.

„Sie haben anscheinend noch nie so ein Ding in den Händen gehabt", wunderte sich Brack. Und da der andere den Kopf schüttelte und noch immer im Zweifel schien über die richtige Verwendung dieses Katapults, begann Brack zu erklären.

„Man braucht eigentlich nur einen gegabelten Ast", sagte er, „alles andere, die Gummistrippe und die Lederschlaufe, das macht man sich selbst Ist doch ganz einfach. Hier, sehen Sie, legt man das Bleikügelchen 'rein, zieht die Strippe an, und dann . . ., wenn man nur ein bißchen Uebung hat . . ., ich bin doch neugierig, ob ich noch . . ."

Er sah sich suchend um. „Das Ding entwickelt eine fabelhafte Treffsicherheit", setzte er überlegend hinzu. „Früher als ich selbst noch ein kleiner Junge war —"

Er machte eine Pause.

„Vielleicht", riet Scheffler, „versuchen Sie es mal mit der Litfaßsäule da hinten. Das hört man ja, wenn Sie treffen."

„Unsinn!" erwiderte Brack. „Das ist doch kein Ziel — die ist ja groß wie ein Elefant, das wäre keine Kunst."

Sein Blick fiel auf eine Glaskugel, die in einem Vorgarten, vielleicht sechzig oder hundert Schritt entfernt, auf einem grünlackierten Holzpfahl stand. Hier, wo noch viele alte Leutchen, Pensionäre und Rentner, ihren Lebensabend in kleinen Eigenheimen verträumten, gab es noch solch merkwürdigen Gartenschmuck. Glaskugeln, Zwerge, Pilze und derlei. Das Licht des Mondes spiegelte sich in dem runden, durchscheinenden Gebilde.

Im nächsten Augenblick gab es ein trockenes, klirrendes Geräusch, und von der Glaskugel war nicht mehr viel zu sehen.

„Nun aber nichts wie los", flüsterte Brack, und noch im Laufschritt um die nächste Straßenecke biegend keuchte er: „Glänzend getroffen, mein Lieber, oder nicht?"

Sie kamen an einem Schupo vorbei, der hier seine Streife abging.

„War das nicht der Stadtrat Brack?" dachte der. „Sicher war das Brack — und der andere, das muß doch der Bauunternehmer Scheffler gewesen sein. Komisch . . . so gesetzte Leute, in Amt und Würden, und dann machen sie in dunkler Nacht einen Wettlauf. Wie Jungen ."

Ja, das dachte der Schupo, denn er wußte ja nicht, und er konnte nicht wissen, warum die beiden Herren ihre Beine so in die Hand genommen hatten.

Und auch am nächsten Morgen, als ihm Herr Petereit, der Besitzer des Gartens mit der Glaskugel, sein Leid klagte, ahnte er nichts.

„Immer wieder die verfluchten „Bengel", meinte er. „Wenn ich sie mal erwische, höchst eigenhändig lege ich sie übers Knie. Das ist die beste Lehre, die man ihnen geben kann. Die zieht wenigstens, ja . . ."

Aber davon wird natürlich eine zersplitterte Glaskugel nicht ganz!

Sport-Echo aus aller Welt

Wochenbeigabe zum
Iserlohner Kreisanzeiger · Märkischer Landbote · Mendener Mittag

1. Seite — Montag, 15. Juni 1936 — Nr. 25

Rosemeyer feiert beim Eifelrennen seinen größten Triumph

Caracciola muß aufgeben — Erst Auto-Union und dann dreimal Alfa-Romeo (!) — Mercedes diesmal auf dem fünften Platz

Ungeheuere Material- und Nervenprüfung

Das 10. Internationale Eifelrennen auf dem Nürburgring erfreute sich auch im Jubeljahr der großen Volkstümlichkeit, die diese größte motorsportliche Veranstaltung Deutschlands seit Jahren auszeichnet. Obwohl ein Witterungsumschlag in der Nacht zum Sonntag jene „nassen Bedingungen" schuf, ohne die ein Eifelrennen scheinbar nicht durchgeführt werden kann, waren hunderttausende zu der wundervollen Rennstrecke in den Eifelbergen gekommen. Die Anfahrt der Menschenmassen setzte schon am Samstagabend ein, als Gewitterschwüle über der schönen sommerlichen Landschaft lag. Gegen Mitternacht erfolgte dann die erwartete Entladung. Wenn der mitunter heftige Regenguß für viele begeisterte Motorsportfreunde, die im Freien übernachteten, recht unangenehm war, so brachte er doch eine angenehme Abkühlung. In den Morgenstunden waren die zahlreichen Anfahrtstraßen von einer dichten Fahrzeugschlange bedeckt. Durch den fortgeschrittenen Ausbau der Straßen und die durch Erfahrung und stete Unterrichtung durch die Zeitungen erworbene Kenntnis von den bequemsten Anfahrtstraßen gab es diesmal in Adenau selbst nicht den gewaltigen Verkehr früherer Jahre. Viele Zuschauer ersparten sich auch eine Nachtanfahrt und machten sich aus ihrem süd- oder westdeutschen Heimatort erst in den frühen Morgenstunden auf den Weg.

Morgens war der Himmel bedeckt, aber es regnete nicht. Schon um 7 Uhr hatten Tausende und Abertausende ihre Plätze längs der 22 Kilometer langen Strecke eingenommen. Um diese Zeit trafen auch die ersten Sonderzüge der Reichsbahn in Adenau ein. Volksgenossen aus allen Teilen des Westens waren für billiges Geld in die Eifel gefahren und zogen nun durch die Straßen am Ring entlang. Sächsische Mädchen, die in Rydeggen ihr Landjahr verbringen, hielten sich in langer Reihe Hand in Hand und bildeten so in ihrer schmucken Kleidung einen bunten Reigen zu dem Strom der Massen.

Am Karussel herrschte ein regelrechtes Lagerleben. Hier hatten Truppenteile des Reichsheeres eine richtige Zeltstadt aufgebaut, hier hatten Volksgenossen sich häuslich eingerichtet und kochten auf schwelenden Feuerchen einen warmen stärkenden Morgenkaffee. Einige gewitzigte Jungen schwebten hoch neben der Strecke in Hängematten, die von Tanne zu Tanne gespannt waren, und hielten zunächst noch ein kleines Entspannungs-Schläfchen, ehe sie von ihrer luftigen Höhe die Rennen verfolgen wollten.

Kurz nach 8 Uhr nahm der Führer des Deutschen Kraftfahrsportes, Generalmajor Hühnlein, nach einer Untersuchungsfahrt über den von 1500 Mann der Motorbrigade Westmark abgesperrten Strecke vor der großen Tribüne die Flaggenparade ab, zu der ein Ehrensturm angetreten war. Unter den Klängen des Präsentiermarsches stieg die Hakenkreuzflagge hoch. Dann erfolgte der erste Startschuß zum Rennen der Ausweisfahrer.

Schnelle Ausweisfahrer-Rennen

Die Rennen der Ausweisfahrer auf dem Nürburgring haben von Jahr zu Jahr eine Geschwindigkeitssteigerung erfahren. Diesmal konnte der Bochumer Streit auf Norton in der Halbliterklasse die Bestleistung für die 91,240 Kilometer (vier Runden) auf 94,82 kmstd schrauben. Streit siegte erst nach härtestem Kampf mit etwa 50 Meter Vorsprung vor Geyer-Troisdorf auf Norton.

In der 350er Klasse fielen die sieben gestarten Maschinen vollkommen aus, so daß das Rennen ergebnislos verlief, während in der 250-ccm-Klasse zwei DKW-Maschinen, die von Lottes-Marburg und Hierl-Düsseldorf gesteuert wurden, sich allen Gegnern klar überlegen erwiesen.

Große Fahrt von Schneider-Düsseldorf

Das besondere Erlebnis der Seitenwagenrennen (Lizenz- und Ausweisfahrer wurden kurz hintereinander gestartet) war die Fahrt des Düsseldorfers Schneider auf NSU, der mit seinem Beiwagenfahrer volle zwei Minuten hinter der schweren Klasse startete und das Rennen über die vier Runden (91,240 Kilometer) als Erster mit einem Vorsprung von zwei Minuten gegenüber dem Sieger der schweren Klasse, dem Chemnitzer DKW-Fahrer Kahrmann beendete. Für diese hervorragende Leistung wurde Schneider bei der Siegerverkündung von Korpsführer Hühnlein zum Sturmführer ernannt.

Schneider fuhr zu Beginn den hervorragenden Durchschnitt von 97,6 kmstd. Bei den schweren Maschinen führte bald das Schweizer Ehepaar Stärkle (NSU) mit großem Vorsprung vor Kahrmann und Schumann, der später Kahrmann passierte und dann infolge Motorschadens ausschied. In der dritten Runde schied auch Stärkle durch Defekt aus und Kahrmann siegte nach 1:01:21,3 mit 88,65 kmstd vor Zimmermann-Nürnberg (NSU). Schneider-Düsseldorf fuhr bei den Maschinen bis 600 ccm ein ganz überlegenes Rennen. Mit 94,35 kmstd kam er auf der durch inzwischen eingetretenen Sprühregen nassen Bahn zu einem beachtlichen Durchschnitt. Bock-Mannheim (Norton) belegte den zweiten Platz.

Die Ausweisfahrer fuhren über drei Runden (68,430 Kilometer.) Sieger wurde in der schweren Klasse Herberholz-Bochum (BMW), in der Klasse bis 600 ccm Fülling-Elberfeld (NSU).

43 Wagen im Rennen

Einer besonderen Belastungsprobe wurde der Ring durch den Start von 43 Wagen unterzogen, die in den verschiedenen Klassen der Sportwagen und in der kleinen Rennwagenklasse in drei Gruppen abgelassen wurden. Zunächst starteten 15 Maschinen der Rennwagenklasse. Seaman auf Delage übernahm die Spitze vor W. Bäumer auf Austin und Graf Trossi auf Maserati. Zwei Minuten später folgten die Sportwagen bis 2000 ccm mit und ohne Kompressor, von denen Henne auf dem neuen kompressorlosen BMW sich die Führung sicherte. Die letzte Gruppe wurde nach drei Minuten abgelassen. Hier hatte Hillegaart auf Aston Martin zunächst die Führung, mußte sie aber schon bald infolge Sturzes abtreten.

Maserati Doppelsieger durch Trossi und Tenni

Die Frage nach dem schnellsten Rennwagen der Klasse bis 1500 ccm wurde von der italienischen Firma Maserati durch ihre Fahrer Graf Trossi und Tenni sehr eindeutig zu ihren Gunsten gegenüber den englischen ERA-Modellen entschieden. In wundervoller, gleichmäßiger Fahrt übernahm Graf Trossi schon in der ersten Runde die Spitze und vergrößerte bei Steigerung seiner Durchschnittsgeschwindigkeit ständig seinen Vorsprung. Mit dem erstaunlichen Mittel von 113,6 km-Std. für die 8 Runden lange Strecke (182,48 km) siegte der Italiener mit 46 Sek. vor seinem Kameraden Tenni, der schon nach der ersten Runde den siamesischen Prinzen Bira (ERA) vom zweiten Platz verdrängte und in der sechsten Runde mit 11,47 Minuten = 116 km-Std. einen neuen Rundenrekord der kleinen Klasse fuhr. Graf Trossi wurde am Ziel mit Beifall empfangen und von Korpsführer Hühnlein durch einen von einem Dolmetscher ins Italienische übertragenen Glückwunsch besonders geehrt. Am Siegesmast ging die italienische Fahne hoch, und die „Giovinezza" erklang. Ungeheuren Beifall für seine ganz großartige Leistung erhielt Walter Bäumer, der auf dem kleinen Austin als Fünfter ins Ziel kam. Die nur 749 ccm starke Maschine wurde sogar in der vierten Runde Prinz Bira gefährlich, doch mußte Bäumer den ERA-Wagen ziehen lassen, da er als einziger Teilnehmer des Rennens tanken mußte. Prinz Bira, der zum ersten Male auf dem Ring fuhr, wurde Dritter vor dem Franzosen Lehoux (ERA). Der Engländer Mays mußte in der dritten Runde an die Box, die auch Kohlrausch (MG) aufsuchte. Der ERA-Fahrer Earl Howe hatte Schwierigkeiten mit seinen Kerzen und endete unplaziert.

Der neue BMW sehr schnell

Daß die Neukonstruktion der Bayrischen Motorenwerke, der 1970 ccm große kompressorlose Sportwagen, international eine Rolle spielen dürfte und für den Großen Preis von Frankreich fertig ist, konnte Motorradweltrekordmann Henne mit einem Stundenmittel von 161,5 km-Std. beweisen. Henne schob sich sogar in das Feld der Rennwagen hinein und war schnellster Sportwagenfahrer. Weit zurück folgten Schweder auf Adler, der aber mit 96,95 km-Std. noch immer einen beachtlichen Durchschnitt fuhr. Von den Kompressor-Sportwagen erwies sich der Alfa Romeo des Altenaer Berg mit 97,8 km-Std. als schnellster. Der Düsseldorfer Roese (BMW) holte sich mit dem beachtlichen Mittel den Sieg in der Sportwagenklasse bis 1500 ccm, während Brendel-Frankfurt auf Fiat vor zwei weiteren Fiat-Modellen Sieger der Klasse bis 1100 ccm wurde. Von Korpsführer Hühnlein wurden Roese zum Obertruppführer, Brendel zum Oberscharführer ernannt.

Lizenz-Motorradfahrer im Kampf

Inzwischen hatte sich das Wetter wieder verschlechtert, Wolken zogen dicht über die Eifelberge, der Regen wurde heftiger. So hatten die Lizenzfahrer der Solomaschinen keine günstigen Bedingungen, zumal auch Nebel die Sicht erschwerte und sich das Wetter erst gegen Schluß klärte. In der Halbliterklasse hatte DKW durch Müller einen großen Erfolg zu verzeichnen. In einem harten und spannenden Rennen, das Müller sofort vor seinem Stallgefährten Mansfeld sowie den beiden BMW-Fahrern Ley und Gall an der Spitze sah, siegte Müller mit 105,5 km-Std. überlegen. In der zweiten Runde lagen Ley und Gall vor Müller und Mansfeld, aber vor den Tribünen ging Müller in sausender Fahrt vorbei, vergrößerte dann seinen Vorsprung mehr und mehr, in der vorletzten der sechs Runden schied Ley wegen Maschinendefekt aus. Der Finlauf war: 1. Müller vor Gall, Mansfeld und Bothmer (DKW).

In der 350er-Klasse kam es zu einem Duell zwischen Soenius (NSU) und dem Berliner Richnow (Rudge). Sieger wurde Soenius, der lange Zeit den Berliner am Hinterrad hatte, aber zum Schluß mit klarem Vorsprung gewann.

In der kleinen Klasse war erwartungsgemäß DKW in Front. Hier fiel Winkler am Start zurück, seine Maschine kam auch in der ersten Runde nicht recht auf Touren. Kluge fuhr ein einzigartiges Rennen, sein Vorsprung wurde immer größer; er siegte zum Schluß mit sechs Minuten Vorsprung überlegen vor seinen Markengefährten Walfried Winkler-Chemnitz und Hans Winkler-München.

Im Anschluß an eine Siegerehrung, die Korpsführer Hühnlein selbst vornahm, wurde die Bahn für das Rennen der großen Rennwagen freigemacht. Es dauerte einige Zeit, bis die Boxen eingerichtet waren. Inzwischen nahmen die

großen Rennwagen

folgende ausgeloste Plätze ein:

Brauchitsch-Mercedes, Rosemeyer-Auto Union, Nuvolari-Alfa Romeo, Zanelli-Maserati, Brivio-Alfa Romeo
Caracciola-Mercedes, Farina-Alfa Romeo, Martin-Alfa Romeo, Severi-Alfa Romeo, Varzi-Auto Union
Stuck-Auto Union, Lang-Mercedes, Chiron-Mercedes, v. Delius-Auto Union

Kampfgeist und Material entscheiden

Es regnete, als um 15.15 Uhr der Start erfolgte. Er verlief etwas beängstigend, denn Nuvolari drückte nach innen, Rosemeyer aber schien die Spitze zu nehmen, als Caracciola aus dem Hintergrund nach vorne schoß. Rosemeyer wurde in der Südkurve von Nuvolari passiert. Hinter ihm folgten Brauchitsch, Lang, Stuck, Brivio, Varzi, Farina, v. Delius, Chiron, Severi, Martin und Zanelli. An dieser Reihenfolge änderte sich in der ersten Runde fast nichts. Mit drei Sekunden Vorsprung sauste der berühmte „Schlechtwetterfahrer" Caracciola vor Nuvolari an den Tribünen vorbei. 13 Sekunden hinter der Spitze lag Rosemeyer, aus dessen Heckmotor gewaltige Rauchwolken schossen, wenn er das Gas wegnahm. Caracciolas Durchschnitt für die erste Runde war 116 km-Std. Stuck schob sich in der zweiten Runde zwischen Brauchitsch und Lang, Chiron überholte v. Delius. In der dritten Runde brachte sich Nuvolari zwischen Karussel und Doettinger Höhe vor Caracciola an die Spitze. Mit fünf Sekunden Vorsprung passierte der Italiener vor Caracciola und dem stark aufgerückten Rosemeyer das Zielhaus. Am Schluß, ganz weit zurück, lag Zanelli (Maserati). In der vierten Runde schob sich Rosemeyer hinter Nuvolari, der etwa 800 Meter Vorsprung hatte. Caracciola lag dicht hinter Rosemeyer. Hans Stuck fiel zurück, ging an die Box und als Zehnter wieder ins Rennen. Caraccicola ging nicht mehr in die sechste Runde; wegen einer Stoßdämpferstörung gab er nach Untersuchung an der Box auf. Unter dem Jubel der Massen war Rosemeyer dem führenden Italiener nähergekommen. Brauchitsch lag nun vor Lang und Brivio auf dem dritten Platz, Varzi als zweiter Union-Fahrer auf dem siebenten Platz.

Rosemeyer in Front

Unter den Anfeuerungsrufen der Massen schob sich Rosemeyer in toller Fahrt in der sechsten Runde mehr und mehr an Nuvolari heran. Ein toller mitreißender Kampf spielte sich in den Kurven und auf den Geraden ab. Unbeschreiblich war der Jubel, als Rosemeyer nach Beendigung dieser sechsten Runde auf der Gegengeraden der Tribünenstrecke Nuvolari passierte. Dieser Moment war unvergeßlich. Der erfahrene Italiener versuchte in der nächsten Kurve, innen an unserem Nachwuchsmann vorbeizukommen, aber Rosemeyer blieb in Front. Brauchitsch und Lang lagen weit zurück.

Siegfahrt durch den dichsten Nebel

Rosemeyer vergrößerte seinen Vorsprung, nach der siebten Runde betrug der Abstand bereits mehr als einen Kilometer. Lang fuhr an die Box und wechselte die Hinterradreifen. Er hatte sich auf der Straße am Schwalbenschwanz mehrmals gedreht und war von Zuschauern wieder auf die Bahn geschoben worden. Eine dichte Nebelwolke zog plötzlich über die Bahn und nahm Zuschauern und Fahrern die Sicht. Rosemeyer aber brauste unentwegt in meisterlicher Fahrt weiter und schaffte bis zum Karussell einen Abstand von 35 Sekunden zu Nuvolari. Die Sicht betrug kaum hundert Meter und der Voranzeiger war von der Tribüne aus schon nicht mehr zu erkennen. Rosemeyers Fahrt ging aber unaufhaltsam vorwärts; er vergrößerte ständig seinen Vorsprung, bald lag er 51 Sekunden vor dem Italiener und sein Durchschnitt war nicht gefallen, er betrug immer noch 117 km/Std. Mit einiger Besorgnis wartete man auf Brauchitsch; er blieb aus. Farina passierte zusammen mit Brivio die Tribünen, dann erschien Brauchitsch vor der Box und mußte wegen einer verbogenen Hinterachse aussteigen. Lang hatte noch den fünften Platz vor Chiron, der Varzi überholt hatte. Dann ging es in die letzte Runde, die eine Triumphfahrt für den führenden Rosemeyer wurde.

Trotz des dichten Nebels stürmte Rosemeyer in unvermindertem Tempo über die Geraden und durch die Kurven,

immer wieder von den Massen stürmisch bejubelt. Dem blonden westfälischen Jungen wurde am Ziel ein begeisternder Empfang bereitet, von seinen Werkskameraden wurde „Bernd" aus dem Wagen gehoben und mit dem Lorbeerkranz um den Schultern schwebte er hoch über seinen Kameraden. Unter unaufhörlichem Beifall wurde er zur Plattform des Zielrichterhauses geleitet, wo ihn Korpsführer Hühnlein begrüßte und beglückwünschte. In seiner Ansprache erklärte der Führer des deutschen Kraftfahrsports, daß es wohl noch niemals einen schöneren Kampf auf dem Nürburgring gegeben habe: erst sei es das Duell Caracciola—Nuvolari gewesen, dann der Zweikampf Nuvolari—Rosemeyer, den nun der junge Deutsche für sich entschieden habe. „Rosemeyer, ich gratuliere Ihnen." Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied ertönten und begeistert sangen die Massen die Nationalhymnen mit. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer schloß der Korpsführer die Siegerehrung Rosemeyers. Anschließend gratulierte er dem Italiener Nuvolari, der Rosemeyer herzlichst zu seinem Erfolg beglückwünschte und ihm als seine besondere Anerkennung einen Schluck aus seiner Kaffeeflasche erlaubte.

Rosemeyers schönster Tag und größter Sieg

Es war eine unvergeßliche Leistung. Dieser Sieg stellt Rosemeyer nunmehr endgültig aus der Front der Nachwuchsfahrer in die Reihe der deutschen Meisterfahrer. Sein großes Fahrerherz allein hat ihm diesen Erfolg nicht eingebracht. Er hat in den letzten beiden Jahren viel gelernt und schon im Training konnt man beobachten, daß Rosemeyer oft besser als die erfahrendsten Nürburgringkenner die schwierigen Stellen nahm. Nunmehr hat sich Rosemeyer vollends die Herzen der Nürburgringbesucher erobert, die ihm schon im vergangenen Jahre zujubelten, als er von unserem Europameister Caracciola auf den letzten hundert Metern geschlagen wurde. Neben Rosemeyers Sieg hat die Auto-Union auch einen weiteren Erfolg zu verzeichnen, da ihre vier Wagen restlos durchhielten. Mercedes Benz hatte keinen glücklichen Tag, denn zwei Wagen fielen in aussichtsreicher Position zurück. Nuvolari, der Teufelskerl, unterlag dem größeren Kämpferwillen Rosemeyers und der größeren Geschwindigkeit des deutschen Wagens. Die beiden folgenden Plätze, die Alfa Romeo belegte, zeigen an, daß die italienischen Maschinen unseren Modellen heute gleichwertig sind. Korpsführer Hühnlein ehrte zum Abschluß sämtliche Sieger, überreichte Preise und Plaketten. Rosemeyer erhielt den Preis des Korpsführers für die schnellste Zeit des Tages.

Das genaue Ergebnis

1. B. Rosemeyer-Deutschland (Auto-Union) 1:56:41,1 = 117,1 km/Std.; 2. T. Nuvolari-Italien (Alfa Romeo) 1:58:54 = 115,1 km/Std.; 3. Brivio-Italien (Alfa Romeo) 1:59:30,2 = 114,5 km/Std.; 4. G. Farina-Italien (Alfa Romeo) 1:59:58,3 = 114,25 km/Std.; 5. H. Lang-Deutschland (Mercedes-Benz) 2:00:28 = 111,7 km/Std.; 6. L. Chiron-Frankreich (Mercedes-Benz) 2:03:33 = 110,75 km/Std.; 7. A. Varzi-Italien (Auto-Union) 2:03:35,2 = 110,75 km-Std.; 8. H. Stuck-Deutschland (Auto-Union) 2:03:36,3 = 110,7 km/Std.; 9. E. von Delius-Deutschland (Auto-Union) 2:05:53,2 = 108,7 km/Std.; 10. J. Zanelli-Italien (Maserati) 2:04:14,3 Std. (eine Runde zurück).

Um die Deutsche Motorrad-Meisterschaft 1936

Nach den Ergebnissen des Eifelrennens, das bekanntlich bei den Solomaschinen als dritter und bei den Seitenwagenmaschinen als erster Lauf zur Deutschen Motorradmeisterschaft zählt, hat sich bei den Solomaschinen die Lage weiterhin geändert. So führt in der kleinen Klasse jetzt Kluge ganz überlegen vor Geiß und W. Winkler, während Fleischmanns erster Platz in der nächsthöheren Klasse durch Richnow und Soenius bedroht ist. In der Halbliterklasse konnte Müller nach seinem Sieg an die Spitze gelangen vor Ley und Mansfeld. Die Lage ist jetzt folgende:

Solomaschinen: nicht über 250 ccm: 1. Kluge (DKW) 13 Punkte, 2. W. Winkler (DKW) 7 P., 3. Geiß (DKW) 5 P., 4. H. Winker 2 P., 5. Häusler (DKW) und Kohfink (Imperia-Rudge) je 1 P. — Nicht über 350 ccm: 1. Fleischmann (NSU) 8 P., 2. Richnow (Rudge) 6 P., 3. Soenius (NSU) 5 P., 4. Fallier (Norton) und Meier (Norton) je 2 P., 6. Baasen (Norton) 1 P. — Nicht über 500 ccm: 1. H. Müller (DKW) 9 P., 2. Ley (BMW) 8 P., 3. Mansfeld (DKW) 7 P., 4. Fleischmann (NSU) 3 P., 5. Bodmer (DKW) 2 P.

Seitenwagenmaschinen: nicht über 600 ccm: 1. Schneider (NSU) 5 P., 2. Bock (Norton) 3. P., 3. Römer (Norton) 2 P., 4. Regitz (NSU) 1 P. — Nicht über 1000 ccm: 1. Kahrmann (DKW) 5 P., 2. Zimmermann (NSU) 3 P., 3. Kammer jun. (BMW) 2 P., 4. Gosse (Tornax-Columbus) 1 P.

Christel Cranz (Freiburg), die deutsche Olympia-Siegerin in der Abfahrtskombination, wurde vom Schweizerischen Damen-Skiclub zum Ehrenmitglied ernannt.

Der Meister des Niedersachsengaues, Werder Bremen, trug in Winschooten (Holland) ein Freundschaftsspiel gegen eine ostholländische Kombination aus. Vor 5000 Zuschauern lieferten sich die beiden Mannschaften einen interessanten Kampf, den die Holländer mit 2:2 (2:1) zu ihren Gunsten entscheiden konnten.

Die Hamburger Leichtathletik-Meisterschaften brachten am ersten Tage bei warmem, sonnigem Wetter einige prächtige Leistungen. Frl. Hagemann erzielte im Hochsprung 1,575 und bei den Männern überragte Schein, der die 200 Meter in 21,9 Sekunden gewann.

Auf ihrer Europareise wird die afghanische Olympia-Hockeyelf nach ihren Spielen in Frankreich, Ungarn und der Tschechoslowakei am 21. Juni in Dresden als „Stadtmannschaft Kabul" gegen eine aus Spielern der Vereine des ASV und DSC Dresden zusammengestellte Sachsenelf einen Freundschaftskampf bestreiten.

Die Ergebnisse vom Eifelrennen

Ausweisfahrer-Solomaschinen, 4 Runden = 91,240 km (nicht über 500 ccm): 1. W. Streit-Bochum (Norton) 58:20,2 Min. gleich 94,82 stdkm (Streckenrekord); 2. H. Geyer-Troisdorf (Norton) 58:26,1 Min. gleich 94,80 stdkm; 3. E. Böser-Erfurt (Norton) 59:41,4 gleich 91,7 stdkm; 4. J. Kramer jr.-B.-Gladbach (NSU) 1:00:05,1 gleich 91,15 stdkm. — Nicht über 350 ccm: sieben gestartet, keiner am Ziel. — Nicht über 250 ccm: 1. K. Lottes-Marburg (DKW) 1:04:33,0 Std. gleich 84,8 stdkm; 2. P. Hierl-Düsseldorf (DKW) 1:06:01,2 gleich 82,9 stdkm; 3. H. Schwannen-Dellhoven (NSU) 1:11:06,0 gleich 77 stdkm; 4. W. Grünewald-Guben (Motiguzzi) 1:12:17,2 gleich 75,9 stdkm.

Seitenwagenmaschinen, Lizenzfahrer, 4 Runden gleich 91,240 Kilometer (nicht über 1000 ccm): 1. H. Kahrmann-Chemnitz (DKW) 1:01:24,3 Std. gleich 88,65 stdkm; 2. E. Zimmermann-Nürnberg (NSU) 1:02:18,4 gleich 87,6 stdkm; 3. F. Kammer jr.-Völklingen (BMW) 1:02:49,4 gleich 87,2 stdkm; 4. A. Gosse-Köln (Tornax-Columb.) 1:02:56,1 gleich 86,98 stdkm. — Nicht über 600 ccm: 1. A. Schneider-Düsseldorf (NSU) 58:01,4 Min. gleich 94,35 stdkm; 2. H. Bock-Mannheim (Norton) 59:12,2 gleich 92,4 stdkm; 3. G. Römer-B.-Bohwinkel (Norton) 1:00:50,2 gleich 90 stdkm; 4. R. Regitz-Neunkirchen (NSU) 1:00:52,2 gleich 89,9 stdkm.

Seitenwagenmaschinen, Ausweisfahrer, 3 Runden gleich 68,430 km (nicht über 1000 ccm): 1. R. Herberholz-Bochum (BMW) 47:47,1 Min. gleich 85,8 stdkm; 2. W. Weinhof-Koblenz (BMW) 48:16 gleich 85,08 stdkm; 3. K. Hörster-Elberfeld (Ardie-Jap) 54:05,5 gleich 75,9 stdkm; 4. P. Schilbing-Düsseldorf (Imp.-Jap) 54:38 gleich 75,2 stdkm; 5. A. Butenuth-Dortmund (Imperia-Motosacoche) 56:22,4 gleich 72,8 stdkm. — Nicht über 600 ccm: 1. Füllinger-Elberfeld (NSU) 51:33,2 Min. gleich 79,6 stdkm; 2. L. Wirz-Kreuznach (NSU) 52:25,1 gleich 78,3 stdkm; 3. H. Petersohn-Limburg (Zündapp) 52:44,4 gleich 77,85 stdkm; 4. W. Hahn-Elberfeld (NSU) 1:00:40,4 gleich 67,65 stdkm.

Sportwagen bis 2000 ccm mit Kompressor, 5 Runden gleich 114,050 km: 1. H. Berg-Altena (Alfa Romeo) 1:09:55,2 Std. gleich 97,85 stdkm; 2. A. Petzold-Hannover (Ford o. K.) 1:10:35,4 gleich 96,95 stdkm; 3. F. Gollin-Frankfurt (Bugatti) 1:11:31,2 gleich 95,65 stdkm. — **Bis 2000 ccm ohne Kompressor**: 1. E. J. Henne-München (BMW) 1:07:28 gleich 101,5 stdkm; 2. P. Schweder-München (Adler) 1:10:36,2 gleich 96,95 stdkm; 3. U. Richter-Langwied (BMW) 1:13:39,3; 4. W. Kaiser-Berlin (BMW) 1:14:27,2. — **Bis 1500 ccm ohne Kompressor**, 4 Runden gleich 91,240 km: 1. R. Roese-Düsseldorf (BMW) 58:48:4 gleich 93,08 stdkm; 2. E. Krings-Aachen (BMW) 59:48 gleich 91,55 stdkm; 3. A. Bianden-München (Adler) 1:00:34,1. — **Bis 1100 ccm ohne Kompressor**: 1. H. Brendel-Frankfurt a. M. (Fiat) 1:00:28,1 gleich 86,6 stdkm; 2. K. Sörgel-Köln (Fiat) 1:02:42,2 gleich 87,15 stdkm; 3. W. Zinn-Meiningen (Fiat) 1:04:13; 4. J. Hummel-Freiburg (Fiat).

Rennwagen bis 1500 ccm, 8 Runden gleich 182,480 km: 1. Graf Trossi-Italien (Maserati) 1:37:17,3 gleich 112,6 stdkm; 2. Tenni-Italien (Maserati) 1:38:03,4 gleich 111,6 stdkm; 3. B. Bira-Siam (ERA) 1:40:13,1 gleich 109,4 stdkm; 4. M. Lehour-Frankreich (ERA) 1:40:29,3 gleich 109 stdkm; 5. W. Bäumer-Deutschland (Austin). 16 gestartet, 12 am Ziel.

Solomaschinen, Lizenzfahrer, 6 Runden gleich 136,860 km: 1. H. P. Müller-Chemnitz (DKW) 1:17:49,2 gleich 105,5 stdkm; 2. K. Gall-München (BMW) 1:19:32,3 gleich 103,25 stdkm; 3. K. Mansfeld-Chemnitz (DKW) 1:20:38,2 gleich 102,5 stdkm; 4. K. Bodmer-Chemnitz (DKW) 1:21:15,1; 5. B. Petruschke-Berlin (Rudge) 1:23:48,4; 6. H. Kohlus-Bayreuth (Rudge) 1:26:55,3. (20 gestartet, 11 am Ziel). — Nicht über 350 ccm: 1. H. Soenius-Köln (NSU) 1:22:32,4 gleich 99,46 stdkm; 2. H. Richnow-Berlin (Rudge) 1:23:31,1 gleich 98,39 stdkm; 3. F. Fallier-Nürnberg (Norton) 1:29:05,1 gleich 92,1 stdkm; 4. F. Baasen-Hambach (Norton) 1:30:21 gleich 90,85 stdkm. (37 gestartet, 14 am Ziel). — Nicht über 250 ccm: 1. E. Kluge-Chemnitz (DKW) 1:33:00,0 gleich 98,95 stdkm; 2. W. Winkler-Chemnitz (DKW) 1:30:05,0 gleich 91,2 stdkm; 3. H. Winkler-München (DKW) 1:30:30,3 gleich 90,7 stdkm 4. Häusler-Meßkirch (DKW) 1:33:58,4 gleich 87,4 stdkm. (14 gestartet, 8 am Ziel).

Rosemeyer SS-Obersturmführer

Kurz nach Schluß des Eifelrennens, das Bernd Rosemeyer den großen Sieg einbrachte, traf bei dem siegreichen Westfalen ein Telegramm des Reichsführers der SS, Himmler, ein, worin er den Obersturmführer herzlichst beglückwünschte und ihm seine Ernennung zum SS-Obersturmführer mitteilte.

Metze vor Lohmann und Möller

Auf der Bahn in Halle wurde am Sonntag vor 8000 Zuschauern der Große Preis der Stadt Halle, ein Steherrennen über 100 Kilometer in zwei Läufen, entschieden. Der deutsche Weltmeister Erich Metze-Dortmund zeigte sich erneut in bester Form, da er den ersten Lauf gegen Lohmann gewann und im zweiten Lauf nur knapp von Möller geschlagen wurde. Im Gesamtergebnis reichte es aber für Metze zu einem sicheren Siege. Ergebnisse: Großer Preis der Stadt Halle, 100 km: 1. Lauf, 50 km: 1. Metze 41:25,4 Min., 2. Lohmann 90 m, 3. Möller 310 m, 4. Kirmse 2150 m, 5. Krewer 2340 m zurück. — 2. Lauf, 50 km: 1. Möller 44:50 Min., 2. Metze 100 m, 3. Lohmann 115 m, 4. Kirmse 480 m, 5. Krewer 790 m zurück. Gesamt: 1. Metze 99,900 km, 2. Lohmann 99,795 km, 3. Möller 99,690 km, 4. Kirmse, 5. Krewer.

Merkens vor Chaillot und van Vliet

Großer Fliegerpreis von Kopenhagen

Der deutsche Amateur-Fliegerweltmeister Toni Merkens bewies am Wochenende mit seinem Sieg im Großen Fliegerpreis von Kopenhagen gegen die stärksten Fahrer von sieben Nationen, daß er doch Europas schnellster Sprinter ist. Er gewann seinen Vor- und Zwischenlauf leicht und gelangte zusammen mit Chaillot (Frankreich), van Vliet (Holland) und dem Dänen Magnussen ins Finale, das in vier Dreierläufen ausgetragen wurde. Nach den ersten drei Läufen lag der Deutsche hinter den punktgleichen Chaillot und van Vliet noch um einen Punkt zurück. Der letzte Lauf mußte somit die Entscheidung bringen. Merkens verwies seine beiden Widersacher sicher auf die Plätze und wurde mit sieben Punkten Gesamtsieger von Chaillot (7 Punkte) und dem vorjährigen Gewinner van Vliet (6 Punkte). Der Kölner konnte damit seinen Sieg aus dem Jahre 1934 wiederholen und gleichzeitig an seinem Bezwinger des Vorjahres, van Vliet, Revanche nehmen. In einem Rahmenwettbewerb, 5-Kilometer-Malfahren, siegte Chaillot vor Merkens und dem Schweizer Wägelin.

Paffrath knapp vor Moritz

Großer Straßenpreis der Roemrykten Berge in Höhscheid

Der Rad- und Motorsportklub Zugvogel Solingen-Höhscheid brachte am Sonntag mit Start und Ziel in Höhscheid das traditionelle Straßenrennen um den „Großer Straßenpreis der Roemrykten Berge" zur Durchführung. Die 45 Kilometer lange Strecke, die durch schweres bergiges Gelände führte, war von den Wertpreis- und Eichenkranzfahrern zweimal zurückzulegen. Am Start waren etwa 30 A- und 15 B-Fahrer, darunter beste westdeutsche Klasse. Der Vorsprung der B-Gruppe von einer Minute wurde in den ersten zehn Minuten lediglich von den A-Fahrern Kirsel (Euskirchen) und Oberquelle (Bielefeld) eingeholt, die Hauptgruppe kam erst nach dem 60. Kilometer an die B-Fahrer heran. Es bildete sich dann eine etwa 20 Köpfe starke Spitzengruppe, die geschlossen das Ziel erreichte. Hier siegte Paffrath (Solingen) im Spurt mit Handbreite über Moritz (Köln). In der C-Klasse, die den schwächeren Wertpreisfahrern vorbehalten war, triumphierte der Düsseldorfer Fischer, während bei den Eichenkranzfahrern erwartungsgemäß der Wuppertaler Willi Müller den Sieg davontrug. — Die Ergebnisse: A- und B-Fahrer: 1. Paffrath (Solingen) 2:56:00 Std., 2. Moritz (Köln), 3. Oberquelle (Bielefeld), 4. Wolff (Barmen), 5. Lück (Duisburg), 6. Tabat (Köln), 7. Naupert (Köln), 8. Butt (Bielefeld), 9. Wirtsch (Köln), alle dicht auf. — C-Fahrer: 1. Fischer (Düsseldorf) 3:04:00 Std., 2. Hahn (Solingen), 3. Ulrich (Dortmund), 4. Höhmann (Essen), 5. Dolle (Dortmund), alle dichtauf. — Eichenkranzfahrer: 1. W. Müller (Wuppertal) 3:12:00 Std., 2. Schumacher (Solingen), 3. P. Müller (Wuppertal), 4. Niepenberg (Benrath-Urdenbach), 5. Rusche (Düsseldorf). — Jugend, 14—16 Jahre, 45 km: 1. Wilkenloh (Bielefeld) 1:37:00 Std. — Jugend, 16—18 J., 45 km: 1. Kaspers (Köln) 1:32 Std.

Großer Straßenpreis von Fröndenberg

Auf der zweimal zu durchfahrenden Rundstrecke Fröndenberg — Menden — Wickede — Werl — Unna — Langschede — Fröndenberg kam am Sonntag zum fünften Mal der Große Straßenpreis von Fröndenberg zum Austrag. Auf der über insgesamt 100 km führenden Strecke siegte wiederum Switalla-Dortmund nach 2:32 Stunden. Der Sieger war kurz hinter Menden zu Fall gekommen, holte aber seinen Zeitverlust wieder auf und unternahm, nachdem er die Spitzengruppe wieder erreicht hatte, zusammen mit Gruß und Pardon einen Ausreißversuch, der glückte, zumal die Verfolger bei Langschede durch eine geschlossene Bahnschranke aufgehalten wurden. Die drei Dortmunder machten das Rennen im Endspurt unter sich aus. — Ergebnisse: A- und B-Klasse: 1. Switalla 2:32 Stunden, 2. Gruß, 3. Pardon, 4. Pütter 2:33 Stunden, 5. Swennen, 6. Diederichs (alle Dortmund), 7. Kamp-Bielefeld, alle dichtauf.

Karsch und Lorenz siegen

Die deutsche Nationalmannschaft in Erfurt

Die Sonntagsrennen in Erfurt, in deren Mittelpunkt der Start der Bahn-Nationalmannschaft stand, wurden leider durch Regen empfindlich gestört und mußten wiederholt unterbrochen werden, so daß sich die Veranstaltung bis in die Abendstunden ausdehnte. Eine ganz großartige Leistung vollbrachte der Leipziger Karsch im Zeit fahren über 1000 Meter mit stehendem Start, wo er mit seiner Zeit von 1:09,9 Minuten nur um eine halbe Sekunde unter dem von dem französischen Berufsflieger Michard gehaltenen Weltrekord blieb. In Abwesenheit unseres Weltmeisters Toni Merkens-Köln holte sich Lorenz das Malfahren vor Hasselberg-Bochum. Lorenz gewann außerdem mit Ihbe als Partner auch das Zweisitzerfahren. Eine große Ueberraschung setzte es in den beiden Mannschafts-Verfolgungsrennen ab, wo es der Vereinsmannschaft von Excelsior Dresden gelang, unsern beiden Nationalmannschaften in 4:43,8 bzw. 4:46,9 Minuten das Nachsehen zu geben. Die mehrfach unterbrochenen Dauerrennen wurden schließlich zusammen gewertet. Dadurch plazierte sich Schindler vor Hille und Lener-Köln als Erster.

Rennen zu Düsseldorf

1. Rennen: 1. Thurikind (Zachmann); 2. Sauf fix; 3. Chonzertleiter. Ferner: Drachenkopf, Commodore, Silvester, Mohamed. Sieg 30, Platz 14, 16, 56.

2. Rennen: 1. Xeranthemum (M. Schmidt); 2. Feldmesser; 3. Lebenslust. Ferner: Diplomat, Capreitulus. Sieg 31, Platz 16, 16.

3. Rennen: 1. Herzober (Wenzel); 2. Monte Christo; 3. Xerxes. Ferner: Sandmann, Hohlweg. Sieg 24, Platz 22, 24.

4. Rennen: 1. Ventre a terre (Hauser); 2. Coronell; 3. Agnus; 4. Seni. Ferner: Fu, Lieber Kerl, Finor, Robinson, Daland, Erlkönig 2, Columbus. Sieg 27, Platz 13, 12, 17, 18.

5. Rennen: 1. Maifliedet (Heidt); 2. Freizeit; 3. Gnom. Ferner: Sonnenfalter, Feuereifer, Mario. Sieg 21, Platz 13, 13, 15.

6. Rennen: 1. Barolea (Pinter); 2. Gräfin Mariza; 3. Selim. Ferner: Xerxes, Mithra, Heimwiege, Ellen. Sieg 19, Platz 14, 13, 18.

7. Rennen: 1. Memlinck (Hauser); 2. Pollux 3; 3. Gängerin. Ferner: Handschar, Utamaro, Fedeker. Sieg 58, Platz 14, 12, 16.

8. Rennen: 1. Chinafeuer (Präger); 2. Silbersee; 3. Gassenjunge; 4. Rote Tante. Ferner: Musterknabe, Rudolf, Ambrosius, Löseqeld, Voluntas, Pieta, Schatzfinder. Sieg 27, Platz 13, 19, 21, 15.

Doppelwette: 92:10.

Rennen zu Hoppegarten

1. Rennen: 1. Meeresstille (Böhlke); 2. Parheim; 3. Tilia; 4. Titurel. Ferner: Vogelfänger, Ronaldina, Marsch-Marsch, Ginorusta, Allgütige, Xenia, Pamela. Sieg 24; Platz 13, 19, 23, 38.

2. Rennen: 1. Prinzregent (O. Schmidt); 2. Novalis; 3. Schloßherr. Ferner: Scävola, Rosenfürst, Fidalgo. Sieg 26; Platz 22, 77.

3. Rennen: 1. Abendfrieden (Lehmisch); 2. Fragonard; 3. Erntedink. Ferner: Wüstenwind, Prinzenweg, Wildfang, Winnetou. Sieg 15; Platz 11, 12, 15.

4. Rennen: 1. Nereide (Grabach); 2. Alexandra; 3. Abendstimmung; 4. Unverzagt. Ferner: Treudeutsch, Florio, Schwarz-Weiß, Winde, Heidekind, Grossularia. Sieg 22; Platz 10, 10, 11, 10.

5. Rennen: 1. Impasse (O. Schmidt); 2. Hansakind; 3. Geige. Ferner: Vido, Onirl, Männeken, Leopard, Kompfspiel. Sieg 28; Platz 14, 14, 21.

6. Rennen: 1.† Marinello (Böhlke), (Sieg 24, Platz 27); 1.† Lampe (O. Schmidt) (74/42); 3. Origenes. Ferner: Blinzen, Marienfels, Glaukos.

7. Rennen: 1. Cortina (Flint); 2. Meldereiter; 3. Fortuna; 4. Flaminia. Ferner: Graneicos, Loni F, Barconne, Themis, Adebar, Mondsee, Gralsbotin. Sieg 196; Platz 32, 15, 32, 22.

8. Rennen: 1. Egmont (A. Rasteenberger); 2. Blason; 3. Willeburg; 4. Item. Ferner: Pontiflor, Taifun, Kampf, Silberstreif, Parhelios, Astyanax, Neandertal, Winifred, Madrilene, Petrarca. Sieg 81; Platz 24, 43, 20, 20.

Rennen zu Chantilly

1. Rennen: 1. Teleferique (Willecourt); 2. Allumeur; 3. Croise Un. Ferner: Cinara, Saint Preux, Republique, New Deal. Sieg 63, Platz 32, 28.

2. Rennen: 1. Renommee (Dupuit); 2. Miraflore; 3. Massawa. Ferner: Achlys, Perette, The Vamp, Lighthearted, Pearl Drop, The Tesser, Antilope, Sainte Justine, La Caporale. Sieg 28, Platz 14, 57, 36.

3. Rennen: 1. Mons (Nather); 2. Verset; 3. Patratas. Ferner: Astrophel, Sabre au Clair 2, Broom, Faraud, Tiberius, Bon Alliage, Thebes, Sparkling, Farn, Ormando, Ramadan. Sieg 108, Platz 32, 27, 40.

4. Rennen: 1. Mieuxce (Rabbe); 2. Batellor; 3. Genetout. Ferner: Serdab, Smy, Patachon, Petit Jean, Presbyterian, Tempest, Grand Manitou, Cap Nord, Port de Reine, Davout, Fastnet. Sieg 55, Platz 24, 128, 40.

5. Rennen: 1. Tesse (Bridgland); 2. Gold Mint; 3. Androssan. Ferner: Bor, Dugnay Trouin, Love Apple, Bove Careß. Sieg 46, Platz 20, 28.

6. Rennen: 1. Fantastio (Duforez); 2. Frisonet; 3. Majestic. Ferner: Le Pont de Pierre, Domino, Karl Gloß, Royalebuchy. Sieg 23, Platz 20, 41.

Deutsches Fußball-Panorama

Auswahlspiele:

in Aachen:	Mittelrhein — Niedersachsen	1:1 (0:1)
in Koblenz:	Mittelrhein — Niedersachsen	2:0 (0:0)
in Stettin:	Pommern — Ostpreußen	2:4 (2:3)

Tschammer-Pokal

1. Schlußrunde:

Viktoria Berlin — Wacker Leipzig	2:1
SpV. Feuerbach — FC. Phönix Karlsruhe	5:2
Wacker Marktredwitz — VfB. Stuttgart	0:1
V. d. Goltz Tilsit — Hindenburg Allenstein	verl.
Viktoria Stolp — Preußen Danzig	verl.
Hertha/BSC. — Tbd. Eimsbüttel	3:2
Beuthen 09 — Minerva 93 Berlin	3:2
Preußen Langenbielau — BV. Gleiwitz	2:7
Cheruskes Görlitz — Berliner SV. 92	1:2
BC. Hertha — Wacker Halle	6:0
VfB. Leipzig — 1. SV. Jena	5:0
Kassel 03 — Polizei Chemnitz	1:6
Altona 93 — Wacker 04 Berlin	3:5
Viktoria Hamburg — Dessau 05	6:1
Holstein Kiel — Polizei Lübeck	1:2 n. V.
SV. Flörsheim — SV. Waldhof	0:1
Wormatia Worms — Friedbg./Kenva Waschebg.	ausgef.
1. FC. Pforzheim — FK. Pirmasens	7:0
Freiburger FC. — Kickers Offenbach	2:0
Kickers Stuttgart — 1860 München	0:1
Bayern München — SSV. Ulm	3:4
1. FC. Schweinfurt — 1. FC. Hanau	4:0

Ostpreußen:

Ras. Pr. Königsberg — Gedania Danzig	4:4
Asco Königsberg — Viktoria Elbing	4:3
Preußen Gumbinnen — Viktoria Allenstein	4:6
Allenstein 1910 — Tilsiter SC	5:2

Schlesien:

Breslau 02 — Spielvg. Fürth	2:2

Sachsen:

Dresdner SC — Spielvg. Fürth	1:3

Mitte:

Viktoria 96 Magdeburg — Cricket Vikt. Magdeburg	0:3
Fortuna Magdeburg — Eintracht Leipzig	1:4
Viktoria Stendal — VfL Schwerin	3:2

Nordmark:

Flensburg 08 — Hamburger SV	0:6

Niedersachsen:

Algermissen 1911 — VfB Peine	1:4

Südwest:

FSV Frankfurt — Eintracht Frankfurt	1:1

Baden:

VfL Neckarau — Kurhessen Marburg	4:2

Westfalen

Aufstiegspiele:

VfB. Bielefeld — Recklinghausen 13	3:3 (2:1)
Sportfreunde Siegen — SV. Rotthausen	1:2 (0:2)
Preußen Bochum — Borussia Dortmund	1:1 (1:0)

Pokalspiel:

SpVg. Röhlinghausen — Arminia Bielefeld	2:1 (1:1)

Privatspiele:

SVg. Schildesche — Duisburger FV. 08 (Sa.)	2:0 (0:0)
Union Herford — Preußen Münster (Sa.)	3:3 (1:0)
Erle 08 — Turu Düsseldorf	4:2 (1:1)

Niederrhein

Aufstiegspiele:

Gruppe A:

Rhenania Würselen — SSV. Elbefeld	3:2 (1:1)

Gruppe B:

VfB. Speldorf — Odenkirchen 05/07	5:1 (2:0)

Bezirksklasse:

Gruppe 5: Turu Essen — MSV. Wesel	8:2 (3:1)

Pokalspiele:

VfL. Benrath — Rheydter SpV.	2:0 (0:0)
Rot-Weiß Oberhausen — ASV. Alsch	7:0 (3:0)
VfvB. Ruhrort — FC. Schalke 04	2:5 (0:3)

Privatspiele:

Turu Düsseldorf — Hamborn 07 (Sa.)	1:3 (0:1)
SSV. Langenberg — SV. Höntrop (Sa.)	3:5 (0:0)
Schwarz-Weiß Barmen — Schw.-W. Essen	4:2 (4:1)

Mittelrhein

Aufstiegspiele:

Gruppee 1:

SVg. Ettorf — FC. Wittlich	1:1 (1:0)
VfL. Poll — SpVg. Andernach	1:2 (0:1)

Gruppe 2:

SV. Beuel — SV. Oberstein	9:2

Privatspiele:

Bingst 05 — SpVg. Köln-Sülz 07	3:2
Bonner FV. — Godesberger FV. 08	4:1 (2:1)

Im Davispokalkampf wie erwartet 5:0!

Ueberlegene deutsche Siege auch am Schlußtag

Der Davispokal-Vorschlußrundenkampf zwischen Deutschland und Irland wurde am Sonntagnachmittag mit den beiden letzten Einzelspielen beendet. Wie nach dem 3:0 nicht mehr anders zu erwarten war, wurden auch die letzten Kämpfe überlegen gewonnen und mit 5:0 die Schlußrunde der Europazone erreicht. In der augenblicklichen großartigen Verfassung darf man erwarten, daß sich unsere beiden Spitzenspieler G. v. Cramm und Henner Henkel auch in Agram, sofern sie dorthin müssen, gegen den voraussichtlichen Sieger von Wien erfolgreich schlagen werden. Ueberhaupt sollten für den Zonensieg gar keine Bedenken mehr bestehen.

Bei herrlichstem Sommerwetter und vor gutem Besuch eröffneten Henner Henkel und Lyttleton Rogers den letzten Kampftag. Der Beginn war überraschend, Rogers gewann seinen Aufschlag und den des Deutschen dazu und lag bald 2:0 in Führung. Aber damit sollte es dann auch aus sein. Henner Henkel spielte sich mehr und mehr in eine großartige Form und machte nicht weniger als 18 Spiele hintereinander. Rogers kam keinen Moment mehr gegen Henkel auf und wurde glatt 6:2, 6:0, 6:0 besiegt.

Im zweiten Spiel sah man zwischen G. v. Cramm und Mac Veagh etwas mehr Kampf. Der Ire bemühte sich redlich, aber sein Können hielt doch keinen Vergleich mit dem des Deutschen Meisters aus, der den Kampf von Beginn an diktierte und in drei Sätzen nach 50 Minuten mit 6:2, 6:3, 6:1 zu seinen Gunsten beendete. Zweifellos gab Veagh einen stärkeren Gegner als Rogers ab. Einige gute Momente zeigte er vor allem im zweiten Satz, wo v. Cramm schon stärker aus sich herausgehen mußte, aber schließlich doch noch sicher den Satz gewann. Im dritten Satz zog der Deutsche dann unwiderstehlich davon und gab nur ein Spiel ab.

Hupfeld gewinnt den Straßenpreis von Schlesien

Massenankunft der Amateure — Die Opelmannschaft bei den Berufsfahrern erfolgreich

Auf einer zweimal zu durchfahrenden Rundstrecke bei Breslau, die sich durch sehr gute Straßen auszeichnete, wurde am Sonntag unter reger Anteilnahme der Straßenpreis von Schlesien ausgefahren. Das Rennen der Amateure sah die Nationalmannschaft mit den besten Fahrern im Kampf. Spurtsieger wurde der jetzt in Chemnitz beheimatete Hupfeld vor Eichhorst und Meister Scheller. Die Berufsfahrer bestritten wieder ein Firmen-Mannschaftsrennen, das die Opel-Mannschaft vor Phänomen, Diamant und Dürkopp gewann.

Im Rennen der Nationalmannschaft gab es wieder die übliche Massenankunft, denn bei der Ausgeglichenheit unserer Auswahlfahrer sind die Ausreißversuche selten von Erfolg. Eine große Leistung sah man von Meurer (Köln), der einen Defekt trotz eines Sturzes behob und in wunderbarme Stil aufholte und damit bewies, daß er zu recht in die Olympia-Kernmannschaft gehört. Erst auf den letzten Metern fiel die Entscheidung. Hupfeld sicherte sich auf der leider sehr mangelhaft abgesperrten Spurtstrecke sofort die Spitze und entschädigte sich durch einen glatten Sieg über den immer gut fahrenden Eichhorst, Scheller und Altmeister Krückl für das Pech in der Meisterschaft, die er am letzten Sonntag knapp an Scheller verlor. Bemerkenswert war die Zeit des Rennens mit 2:28:10 Stunden, die nur um drei Minuten schlechter ist als die der Berufsfahrer, die dazu noch ein reines Zeitfahren bestritten. Nach den gezeigten Leistungen wurde die Nationalmannschaft neu zusammengestellt. Am kommenden Sonntag werden in „Rund um Berlin" noch 15 Fahrer starten.

Nicht minder großes Interesse fand der Kampf der Berufsfahrer, die ihr zweites Mannschaftsrennen in diesem Jahre bestritten. Leider wurde das Ergebnis durch Zwischenfälle etwas beeinflußt. Die Wanderer-Mannschaft „platzte" vollends, als Weiß Lenkerbruch hatte und Knoops sowie Münzer mit in den Sturz verwickelte, nachdem vorher schon Haendel durch Defekt zurückgeblieben war. Phänomen hätte vielleicht gewonnen, aber kurz vor dem Ziel riß Meister Umbenhauer die Kette und seine Kameraden mußten ihn ins Schlepptau nehmen, da nur noch vier Mann im Wettbewerb waren. Der Sieg fiel an die Opel-Mannschaft, die in Hoffmann und Kijewski ihre stärksten Leute hatte und gegenüber Phänomen eine knappe halbe Minute Vorsprung herausfuhr.

Neuer Weltrekord von Gisela Mauermeyer

Diskuswurf von 47,99 Meter!

Bei den leichtathletischen Kreismeisterschaften von Groß-München bildeten die neuen Rekordleistungen von Gisela Mauermeyer und Frl. Gelius (beide München) am Sonntag den Höhepunkt. Gisela Mauermeyer wartete abermals mit einem neuen Weltrekord im Diskuswerfen auf, denn sie brachte es auf 47,99 m. Die bisherige Weltbestleistung hielt sie seit dem 28. August 1935 — aufgestellt in Dresden — mit 47,12 m. Frl. Gelius konnte im Speerwerfen den im Jahre 1932 von der Berlinerin Braumüller aufgestellten deutschen Rekord von 44,64 m mit 45,22 m erheblich überbieten. Frl. Gelius siegte außerdem über 100 m in 12,6 Sekunden, während Gisela Mauermeyer noch auf den Hochsprung mit 1,50 m Beschlag legte.

Die Männer warteten mit weniger guten Leistungen auf. Hervorzuheben sind der 800-m-Lauf von Lang in 1:55,6 Minuten sowie das 5000-m-Gehen von Konrad Reichel in neuer bayerischer Bestzeit von 23:11,8 Minuten.

3000-m-Hindernis-Rekord von Raff

Bei den Leichtathletik-Kreismeisterschaften in Bitterfeld stellte Raff-Oberhausen im 3000-Meter-Hindernislaufen mit 9:25,7 Minuten eine neue deutsche Bestleistung auf, so daß der Rheinländer nunmehr im Besitz beider deutscher 3000-Meter-Rekorde ist. Auch Heyn (1860 München), der Deutsche Meister des Vorjahres, blieb mit 9:39,8 Minuten seiner eigenen Rekordzeit von 9:42,2 Minuten. Die 5000-Meter gewann der Wittenberger Becker in 15:06,2 Minuten, nachdem Syring auf halber Strecke aufgegeben hatte. Syring hatte zu sehr auf das Tempo gedrückt, dem er selbst hernach zum Opfer fiel.

Jesse Owens läuft wieder 9,4

Amerikas bester Kurzstreckenläufer, der Neger Jesse Owens, stellte bei einem Sportfest in Colombus seine gleichbleibende hervorragende Form abermals unter Beweis. Er bestritt wieder einmal vier Wettbewerbe und beendete sie auch alle siegreich. Er gewann den Weitsprung, das 220 Yards Flachrennen, das 220 Yards Hürdenlaufen und erreichte über 100 Yards ein weiteres Mal den bestehenden Weltrekord. Dabei ließ er seinen besten Gegner um nicht weniger als sechs Meter hinter sich. Eine weitere hervorragende Leistung erzielte Roy Taley, der im 120 Yards Hürdenlaufen den auf 14,1 Sekunden stehenden Weltrekord einstellte.

Gene Venzke Meilensieger in Princetown

Die seit längerer Zeit mit großer Reklame angekündigte Princetowner Meile wurde am Samstag ausgetragen und endete mit einem Siege Gene Venzkes, der die 1609 Meter in der ausgezeichneten Zeit von 4:13,4 Minuten zurücklegte und dabei Glen Cunningham, William Daly, W. Bonthon und W. Ray auf die Plätze verwies. Trotz eines Dauerregens waren rund 30 000 Zuschauer erschienen, die im Zwei-Meilenlauf einen neuen Weltrekord von Donald Lash erlebten, der in letzter Zeit schon mehrfach von sich reden machte. Mit 8:58,3 Minuten schlug Lash Paave Nurmis Weltbestleistung von 8:59,6 Minuten aus dem Jahre 1931 um 1,3 Sekunden. Norman Bright belegte mit 135 Meter Abstand den zweiten Platz vor Mac Clusken, Raymond Sears und Frank Crowley.

Long springt 7,81 Meter weit

Nach den Hammerwerfern sind jetzt unsere Weitspringer auf Rekordjagd. Nachdem am vergangenen Sonntag Leichum in Jena seinen eigenen Rekord von 7,73 auf 7,76 m verbessern konnte, wurde jetzt diese Leistung von Long, dem Zweiten von Jena (7,71 m) überboten, der bei den Kreismeisterschaften in Leipzig mit 7,81 m seinem Rivalen Leichum den deutschen Rekord entriß. Beachtung verdient auch das Speerwerfen der Frauen, das Frl. Deege von der Olympiakernmannschaft mit 42,38 m gewann.

Pfenicka übertrumpft Manger

Der deutsche Weltrekordler der Schwergewichtsklasse Manger (Regensburg), wurde am Sonntag von dem Tschechen Pfenicka übertrumpft, der es im Olympischen Dreikampf auf 407,5 kg brachte. Die Bestleistung von Manger stand auf 401, kg. Pfenicka schaffte im Drücken 127, kg, im Reißen 125 kg und im Stoßen 155 kg.

Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

Mendens Jungvolkheim – Vorbild für die Gestaltung neuer Heime

Feierliche Einweihung am Tag des Deutschen Jungvolks in Menden

In herrlicher Lage des Stadtwaldes

* **Menden**, 15. Juni.

„Was hier in Menden geschaffen worden ist, soll uns als Vorbild dienen, wenn einmal überall Heime für das Deutsche Jungvolk erstehen!" Diese Worte des Gebietsjungvolkführers Kröcher sind wohl die schönste Anerkennung für alle, die am Bau des Mendener Jungvolkheims beteiligt sind und zugleich auch das beste Werturteil über das Heim selbst. Mit Recht betrachtet deshalb das Mendener Jungvolk den gestrigen Sonntag, an dem das Heim eingeweiht wurde, als einen Ehrentag in seiner Geschichte. Die Feier fand im Rahmen eines „Tages des Deutschen Jungvolks" statt.

Den Auftakt bildete eine Feierstunde am Samstag abend auf der Mendener Wilhelmshöhe. Stammführer Graumann konnte eine große Zahl von Ehrengästen und Besuchern begrüßen. Gebietsjugendführer Walter Kröcher hielt die Hauptansprache, in der er die Erziehungsarbeit im Deutschen Jungvolk in überzeugender Weise herausstellte. Der erste Teil brachte u. a. ausgezeichnete Fanfarenmärsche, Deklamationen usw. Im zweiten Teil wurde ein großes chorisches Spiel, verfaßt von dem Schulungsleiter Nowinski, geboten, betitelt: „Ein junges Volk steht auf". Das Werk ist von packender Eindringlichkeit und erfuhr eine gute Wiedergabe.

Den Sonntag vormittag über verblieben die Pimpfe im Zeltlager bei dem neuen Heim. Mittags zog der Fanfarenzug zum Mendener Marktplatz und veranstaltete dort ein Konzert, das viele Zuhörer anlockte.

Die eigentliche Einweihungsfeier

fand nachmittags 3 Uhr statt. Von allen Parteiformationen hatten sich Abteilungen eingefunden, die in einem großen Viereck vor dem wundervoll am Waldrande gelegenen Heime Aufstellung nahmen. Stammführer Graumann begrüßte die Gäste. Sein Dank galt allen, die zum Gelingen des schönen Werkes beigetragen haben, der Stadtverwaltung, dem Stadtförster, dem Architekten Sömmer, den Arbeitern und den freundlichen Spendern. Auch den eifrigen Pimpfen, die Stein für Stein heraufgetragen haben, gebühre nicht minder Dank und Anerkennung.

Bürgermeister Rau enthob den Gruß der Mendener Bevölkerung. Der Regierungspräsident und der Vizepräsident hätten selbst kommen wollen, seien aber dienstlich im letzten Augenblick verhindert worden. Die Anregung zu der Erbauung des Heimes sei ausgegangen von dem Stammführer Graumann, aber er habe sie freudig aufgegriffen und unterstützt. Das Heim stehe an einem der schönsten Fleckchen im Mendener Stadtwalde und werde dazu beitragen, daß die jungen Menschen, die hier geschult werden, nicht nur Werkleute, sondern auch einmal Baumeister im politischen Sinne sein würden.

Namens der Mendener Ortsgruppe der NSDAP. sprach Propagandaleiter Pg. Grünewälder. Das Jahr 1936 sei das Jahr des Jungvolks. Das Mendener Jungvolk habe ein großes Werk vollbracht. Das neue Heim solle in erster Linie Erziehungsstätte sein. Die Jungen, die hier geschult würden, brächten die Liebe zur Natur und zur deutschen Scholle mit ins Leben. Klar und deutlich stellte der Redner den Erziehungsanspruch des Deutschen Jungvolks heraus.

Gebietsjungvolkführer Kröcher gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß hier dem Jungvolk ein so vorbildliches Heim zur Verfügung stehe. Es sei nicht dazu da, dort angenehme Stunden zu verleben, sondern hier sollen die jungen Menschen feste Charaktere werden, wie das neue Deutschland sie braucht.

Das Heim selbst sei in seiner Lage und Gestaltung so vorbildlich, daß es als Muster für die künftige Schaffung weiterer Jungvolkheime dienen könne.

Mit einem dreifachen „Sieg-Heil!" auf den Führer wurde das Heim dann eingeweiht. Ein Fanfarenmarsch beendete die Feier. Es schloß sich eine Besichtigung durch die verschiedenen Führer der Organisationen und Vertreter der Behörden an, die sämtlich von der mustergültigen Ausstattung und Anlage überrascht waren.

Wer hat Lust zum Siedeln?

Meldungen an die Stadtverwaltung erbeten

Um einen Ueberblick zu bekommen, welche Mendener Familien gern siedeln möchten, bisher aber noch keine Möglichkeit dazu gehabt haben, ist bei der Mendener Stadtverwaltung, Rathaus, Zimmer 20, eine Liste aufgelegt. In diese Liste kann sich jeder eintragen, der gerne siedeln möchte. Es kommen natürlich nur arische, erbgesunde Familien in Frage.

Vorerst handelt es sich nur um eine Umfrage. Der Nachweis von Eigen- oder Arbeitgeberkapital ist deshalb auch nicht erforderlich. Irgendeine Verbindlichkeit auf baldige Zuteilung einer Siedlerstelle kann die Stadtverwaltung aus diesem Grunde vorläufig nicht übernehmen.

---

* **Aus dem Biwak wurde nichts.** Die Mendener Einwohner, vor allem natürlich die Jugend, hatten sich am vergangenen Wochenende darauf gefreut, einmal ein militärisches Biwak miterleben zu können; aber aus der Sache wurde nichts. Die Truppen trafen bereits kurz nach Mittag statt am späten Abend auf dem Durchmarsch in Menden ein. Auf dem vorgesehenen Biwakplatz wurde eine mehrstündige Rast gemacht, und es entwickelte sich hier für einige Zeit ein recht interessantes Lagerleben, das viele Zuschauer anlockte. Aber noch vor Anbruch der Dunkelheit wurde der Weitermarsch angetreten, sehr zum Leidwesen der alten Soldaten und derjenigen, die es noch werden wollen.

* **Menden erhält Einquartierung!** Am Montag, dem 6. Juli, erhält Menden für einen Tag Einquartierung. Es sind insgesamt 6 Offiziere, 209 Unteroffiziere und Mannschaften, sowie 64 Pferde unterzubringen. Die Unterbringung soll in Quartieren erfolgen, die von der Mendener Bürgerschaft zur Verfügung gestellt werden. Die Vergütung erfolgt auf Grund des Naturalleistungsgesetzes. Mendener Bürger, die freiwillig Einquartierung übernehmen wollen, werden gebeten, sich bis zum 25. Juni im Rathaus, Zimmer 14, zu melden.

* **Die Fronleichnamsprozession,** die wegen dem schlechten Wetter am Fronleichnamstage selbst nicht stattfinden konnte, ging am gestrigen Sonntag in der althergebrachten feierlichen Form vor sich. Die Beteiligung war ganz außerordentlich stark und dürfte die früheren Jahre noch übertroffen haben. Erfreulicherweise hielt sich das Wetter bis zur Beendigung der Prozession, so daß sich die Feier ungestört abwickeln konnte. Nachmittags setzte dafür ein starker Regen ein.

* **Vom städtischen Fundbüro.** Als Fundsachen wurden neuerdings abgegeben: 1 Herrenfahrrad, 1 Damenhandtasche, 1 Taschenmesser mit Futteral. Die Verlierer wollen sich im Rathaus, Zimmer 13, melden.

Die Leichtathletik-Kreismeister 1936

Am gestrigen Sonntag ermittelte der Lenne-Volme-Kreis in Menden auf der Adolf-Hitler-Kampfbahn seine diesjährigen leichtathletischen Meister und Meisterinnen. Leider hatten die Entscheidungen der Titelkämpfe am Nachmittag unter dem heftigen Regen und den dadurch bedingten schlechten Bahn- und Platzverhältnissen zu leiden. Wir kommen morgen näher auf die Mendener Ereignisse zurück und bringen heute nur die Liste der neuen Kreismeister und -meisterinnen:

Männer: 100 m Suden (Rote Erde, Iserlohn) 11 Sek., 200 m Suden (Rote Erde) 24 Sek., 400 m Destadt (Rote Erde) 53,6 Sek., 800 m Destadt (Rote Erde) 2:05,0 Min., 1500 m Hans Ludwig (Rote Erde) 4:23,0 Min., 5000 m Peters (Schwerter Turnerschaft) 16:15,6 Min., 10 000 m Klein (Turngemeinde Iserlohn) 36:13,0 Min., Hochsprung: Gomille (Turngemeinde Iserlohn) 1,73 m, Weitsprung: Stein (Menden 09) 6,61 m, Dreisprung: Stein (Menden 09) 13,00 m, Stabhochsprung: Hillebrand (Iserlohner Turnverein) 3,20 m, Kugelstoßen: Schulte (Spielvereinigung Fröndenberg) 12,99 m, Diskuswerfen: Menke (Menden 09) 34,55 m, Speerwerfen: Schulte (Fröndenberg) 51,90 m, Hammerwerfen: Sönnecken (Lüdenscheid 61) 29,21 m.

Frauen: 100 m: Wessel (Jahn, Menden) 13,3 Sek., Hochsprung: Müller (Lüdenscheid 61) 1,40 m, Diskuswerfen: Wessel (Jahn, Menden) 32,38 m, Speerwerfen: Wessel (Jahn, Menden) 28,22 m, 4mal 100 m: Lüdenscheid 08.

Stadt-Hemer

* **Hemer**, 15. Juni.

* **Das Wochenende** brachte mit seinem schönen Wetter berechtigte Hoffnungen auf den Sonntag, der dann aber wieder einmal regelrecht ins Wasser fiel. Die Handballspieler der Turngesellschaft Hemer, die am Sonnabendnachmittag gegen die 1. Mannschaft des Militärsportvereins Iserlohn antraten, hatten zwar gutes Wetter, aber wenig Zuschauer und wurden ziemlich glatt geschlagen. Am Sonntag gingen die Spiele wieder im Regen unter. Auf dem Jüberg herrschte gestern reger Flugbetrieb, dem nur des schlechten Wetters wegen die meisten Zuschauer ferngeblieben sein dürften. — Die Sammlungen, die in dieser Woche durchgeführt wurden, waren am Sonnabend besonders von Erfolg gekrönt. Ueberall sah man die schönen Abzeichen des Roten Kreuzes, die blaue Blume der Karitas und der Inneren Mission. Nebenher wurden Haussammlungen durchgeführt. — Sonnabendabend fand bei Edelhoff die Generalversammlung der Turngesellschaft Hemer statt, die sehr gut besucht war und einen umfassenden Ueberblick über geleistete und noch kommende Arbeit vermittelte. — In einer großen Männerversammlung sprach am Sonntag im Gemeindehause Pfarrer Schaub über „Wittekind", während bei Pickardt eine Versammlung der Arbeitsopfer stattfand, der eine Versammlung der Kriegsopfer bei Westhelle am Abend vorher vorausgegangen war. Wir kommen auf die Versammlungen noch näher zurück.

* **Die Fronleichnamsprozession** konnte am gestrigen Sonntag bei gutem Wetter in feierlicher Weise durchgeführt werden. Die Beteiligung war gegenüber dem Vorjahre wesentlich besser. Besonders viele Engelchen und eine Abteilung Soldaten gaben dem Zuge das Gepräge. Die Prozession nahm ihren Weg von der Kirche über die Märkische Straße, Hohlerweg und durch den Wernshagen zurück zur Kirche. Alle Straßen waren mit Grün und Fahnen festlich geschmückt. Vier Hauptaltäre und zahlreiche Ehrenpforten waren errichtet worden.

* **Vortragsabend über „Alte Kunst in der engeren Heimat".** Im Rahmen des Deutschen Volksbildungswerkes spricht am Dienstag, dem 23. Juni, im Zeichensaal der Evangelischen Volksschule Pg. Dr. Banniza, Hemer, ein guter Kenner heimischer Kunstschätze, über das Thema „Alte Kunst der engeren Heimat". Dr. Banniza wird an Hand von Lichtbildern die Schönheiten und Kunstwerke seiner engeren Heimat aufzeigen und Verständnis für heimische Kunst und Liebe zur Heimat wecken. Kein Volksgenosse sollte diesen anregenden Vortrag versäumen. — Der Vortrag findet nicht, wie zuerst angegeben, am 16. Juni, statt, sondern mußte auf Dienstag, den 23. Juni, verschoben werden.

* **Aus der Monatsversammlung des Radfahrer-Vereins „Wanderer".** Die Monatsversammlung des Radfahrer-Vereins „Wanderer", die am Freitagabend bei Westhelle stattfand, war sehr gut besucht. Der Wanderfahrtwart Schumacher erstattete Bericht über die große Pfingstfahrt zum Edersee und nach Bad Wildungen. Am 10. Juli wird die Vereinsmeisterschaft ausgefahren werden, und zwar auf der 50 Kilometer langen Strecke nach Langenholthausen und zurück, welche die alte Meisterschaftsstrecke des Vereins darstellt. Sodann wird der Verein am kommenden Sonntag eine Wanderfahrt nach Lüdenscheid unternehmen und dort das Arbeitsdienstlager besichtigen, wo ein Vereinskamerad als Arbeitsmann seine Pflicht tut. Nach der Besprechung einiger weiterer sportlicher Angelegenheiten konnte die Versammlung geschlossen werden.

* **Radsport-Jugendabzeichen abholen.** Wie mir berichteten, haben am Sonnabend vor acht Tagen über 60 Jugendliche ihre Prüfung für das Deutsche Radsport-Jugend-Abzeichen in Hemer bestanden. Die Abzeichen und Urkundenhefte können nunmehr ab Dienstag im Fahrradhaus Wunderlich, Westig, Adolf-Hitler-Straße (Haltestelle der Straßenbahn) in Empfang genommen werden.

---

* **Evingsen**, 15. Juni. **Die Sammlungen am Wochenende** waren von erfreulichem Erfolg begleitet. Die unermüdlichen Sammler und Sammlerinnen fanden in Anbetracht des guten Zwecks erfreuliche Opferwilligkeit. Die Abzeichen des „Roten Kreuzes" waren schon am Samstag nach wenigen Stunden verkauft, so daß später noch die Spendensammlung mit den Büchsen möglich war. Aber auch hier wurde noch manche Spende zur anderen getragen. Ein erfreuliches Zeichen für die Opferbereitschaft unseres Heimatortes.

Schützenfest = Gemeinschaftsfest

100 Jahre Oestricher Bürger-Schützenverein / Zwei frohe Festtage

Nach 6 Jahren endlich wieder Schützenfest

= Oestrich, 15. Juni.

Wie ein wunderschönes, herrliches Geschenk stehen die Schützenfesttage noch in unserer Erinnerung. Das wunderbare Wetter des ersten Tages wirkte sich in allen Teilen vorteilhaft aus und ließ auch die Feststimmnug um so höher schlagen. Schon sechs Jahre waren vergangen, daß unser Ort zum letzten Male im Zeichen eines Schützen- oder Volksfestes stand; und so ist es zu verstehen, daß die Begeisterung und der Zuspruch unvergleichlich war.

Der erste Festtag

erlebte mit dem Festzug durch die reich geschmückten Straßen des Dorfes seinen Auftakt. Im Gegensatz zu den letzten Jahren wurden diesmal das Königspaar, Hofstaat, Veteranen und der Vogelträger auf zwei geschmückten Heuwagen gefahren, womit eine uralte Tradition wieder auflebte. Im Anschluß an den Festzug nahm das Königschießen seinen Anfang, dessen Beteiligung unter Anteilnahme einer ansehnlichen Zuschauermenge recht lebhaft war. Hierbei konnten sich die Würde zum Hofstaat folgende Schützen erschießen: Fritz Theile (Krone), Richard Goldbach sen. (Zepter) und Ewald Feißel (Reichsapfel).

Ein außerordentlich interessanten Verlauf nahm der Kampf um die höchste Würde des Tages, der buchstäblich zu einem Duell der „Kandidaten" wurde. Diese überboten sich einander mit ihren Schußleistungen, bis endlich der Vereinsführer Julius Reinold dem zerzausten Vogel den Garaus machte. Die neue Majestät wählte sich zu seiner Königin Frau Helene Koch. (Die Frau des Enkels des ersten Oestricher Schützenkönigs im Jahre 1836).

Nachdem abends die Ortsvereine von ihren Vereinslokalen abgeholt worden waren, erschien mit einer kleinen Verspätung, vielumjubelt, das neue Königspaar mit seinem Gefolge. Der Ehrenvorsitzende Wilh. Bergmann vollzog sodann

die Proklamation des neuen Königspaares Julius I und Helene I.

Eine besondere Ehrung wurde der Königin dadurch zuteil, daß sie das Königsband der ersten Königin nach hundert Jahren zum ersten Male tragen durfte. Des weiteren konnte Herr Bergmann die Ehrung der Jubilare vornehmen. Mit der Auszeichnung verband er den Dank des Schützenvereins für diese seine getreuen Mitglieder. Für 25jährige Mitgliedschaft erhielten ihre Auszeichnung: Karl Kölker sen., Karl Wilke, Fritz Hohmann, Adolf Moll sen. und Karl Acker.

Mit markanten Worten umriß der neue König Julius I., wie er sich das königliche Amt vorstelle. Nach seiner Parole „Schützen amüsiert Euch!" nahm der Abend denn auch einen stimmungsvollen Verlauf. Für eine Abwechselung sorgten neben den klassischen Werken, flotten Tänzen und Märschen der Fliegerkapelle Iserlohn noch die Darbietungen des MGV. „Männerchor" und die turnerischen Vorführungen des Turnvereins. Noch lange ging es hoch her im Zelt, das trotz seiner Größe nicht allen Besuchern Platz bot.

Der Festsonntag

war gerade nicht vom besten Wetter begünstigt, aber trotzdem erlitt das Fest in keiner Weise Abbruch. Schon morgens früh begann das Wecken des Spielmannzuges, dem sich die verschiedenen Ständchen anschlossen. In dem Frühkonzert konnte wiederum die Fliegerkapelle unter Leitung des Dirigenten Isken ihr gutes Können unter Beweis stellen und deshalb dankbare Hörer finden.

Am Nachmittag folgte dann der historische Festzug und anschließend die Parade auf der Festwiese. Der Musikzug erfreute wieder mit ausgewählten Konzertstücken und spielte abends zum Festtanz auf. Hoch schlugen die Wogen der Freude, ja, fast bis zum Morgengrauen des folgenden, pflichtrufenden Tages.

Stadt Letmathe und Umgegend

((Letmathe, 15. Juni.

Feierliche Flaggenhissung an der Schlageterschule

Die am Sonnabend vollzogene erstmalige Hissung der HJ.-Fahne an der Katholischen Westschule und die gleichzeitige Umbenennung in Schlageter-Schule war nach Anlage und Durchführung zu einer gehaltvollen Feierstunde ausgebaut. Jungvolk und Jung-BDM. sangen als Auftakt ihr „Wir tragen die Fahne" und leiteten die eigentliche Flaggenhissung mit Hch. Annackers Vorspruch „Die Fahne" ein.

Das Schwergewicht lag bei der Namensgebung der Schule, deren Sinn der Schulleiter, Rektor Böhmer, in seiner Weise deutete. Er sagte seinen Schülern, daß der Name einer Schule nicht nur ein Verwaltungsbegriff sein dürfe, sondern jedem Besucher der Schule etwas sagen und einen Funken in sein Herz legen müsse. Er stellte Albert Leo Schlageter als Vorbild der Kameradschaft und des Opfergeistes vor die Seele der Jugend und zeigte ihr ihn als Kämpfer und Soldat für die heilige Sache des Vaterlandes. Die Dichtung „Schlageter" von Maria Kahle und das Schlageterlied waren Ausdruck des Gelöbnisses der Schuljugend, sich des Mannes, dessen Name ihre Schule jetzt trägt, allezeit würdig zu erweisen.

Für die Stadtverwaltung und die NSDAP. sprach stellvertretender Ortsgruppenleiter Pg. Wilhelm Hellwig. Von der HJ.-Führung war Jungbannführer Blöthner erschienen, der einleitende Worte an die Anwesenden richtete.

---

* **Lösel**, 15. Juni. **Von der Schlieper-Siedlung.** Mit der endgültigen Vermessung des Geländes der Schlieper-Siedlung wird dieses Bauvorhaben begonnen. Es ist sogar damit zu rechnen, daß die Kettenwerke Schlieper weiteres Baugelände erwerben wollen, um noch mehr Häuser erstehen zu lassen. — **Haltet die wildernden Hunde fest!** Wir weisen alle Hundebesitzer nochmals darauf hin, ihre Hunde nicht unbeaufsichtigt herumlaufen zu lassen. Vor einigen Tagen mußte der Anpächter unserer Gemeindejagd eine verendete tragende Ricke, die mit gebrochenen Vorderläufen aufgefunden wurde, entfernen, die nachweisbar von einem wildernden Hund zu Tode gehetzt war.

= **Berchum**, 15. Juni. **Großes Kriegerfest in Berchum.** Das bereits für den 21. dieses Monats festgelegte Kriegerfest ist mit Rücksicht auf den Gauparteitag um 8 Tage verlegt worden. Das Fest findet nunmehr am 27. und 28. Juni in einem großen Festzelt statt. Am Samstag, dem 27. Juni, findet ein großer Kommersabend statt, für den die Dorfvereine und der MGV. „Eintracht", Ergste, unter Leitung seines Chormeisters Willi Peters, ihre Mitwirkung fest zugesagt haben.

= **Ergste**, 15. Juni. **Erfolgreiche Brieftaubenzüchter.** An dem von den Reisevereinigungen Alperbeck, Dortmund-Süd, Hörde und Schwerte gemeinschaftlich veranstalteten Brieftaubenpreisflug ab Spandau, 410 Kilometer Luftlinien-Entfernung, hatten sich auch die hiesigen Züchter mit ihren Tauben beteiligt. Schöne Erfolge konnten gebucht werden. — **Verschiedenes.** Am heutigen Montag hält in einer Versammlung der NS.-Frauenschaft im Parteilokal Pütter Pg. Faust aus Hohenlimburg einen Vortrag über Vererbungslehre mit Lichtbildern, der jedem zugänglich und kostenlos ist. — Ab Montag, 15. Juni, befinden sich die Geschäftszimmer der NS.-Volkswohlfahrt in der alten Schule, Kirchstraße 11; die Sprechstunden für das Hilfswerk „Mutter und Kind" sind nach wie vor jeden Donnerstag, nachmittags von 3–5 Uhr. — Die amtliche Fürsorge ist nach Kirchstraße 11 umgezogen; es handelt sich dabei um die Fürsorgestelle des Landkreises, also die staatliche Gesundheitsfürsorge, die von der Fürsorgerin Frl. Rößler ausgeübt wird. Die Sprechstunden finden nach wie vor Dienstags statt. — Am Donnerstag, dem 18. d. M., läßt die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. durch die Gaufilmstelle Bochum den Film „Ein Walzer für dich", sowie den Film des Reichsparteitages 1934 „Triumph des Willens" vorführen. Die Nachmittagsvorführung für Kinder ist für die Schüler und Schülerinnen eine Pflichtveranstaltung.

Nachrodt-Wiblingwerde, 15. Juni. **Zum Geschäftsbericht der Sparkasse zu Nachrodt.** Im Geschäftszimmer der Sparkasse liegt nach Prüfung durch die Prüfstelle des Westf. Sparkassen- und Giroverbandes die Bilanz über das Geschäftsjahr 1935 sowie die Gewinn- und Verlustrechnung des gleichen Jahres zur Einsichtnahme aus. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß vor allen Dingen die Spareinlagen in erfreulicher Weise zugenommen haben. Beträgt doch der Zuwachs an Spareinlagen im abgelaufenen Geschäftsjahr 107 112,15 Mk. (im Vorjahre 26 169,25 Mk.). Die Gesamtspareinlagen belaufen sich Ende 1935 auf 817 043,04 Mark. Sie verteilen sich auf 1533 Sparbücher. Zwecks Förderung des Sparsinnes wurden im vergangenen Jahr erstmalig an Neugeborene 54 Geschenksparbücher mit einer Einlage von 3 Mark verabfolgt. An Heimsparbüchsen sind 240 Stück ausgegeben. Infolge der Kapitalzuflüsse konnte die Liquidität der Kasse erheblich gesteigert werden. Der Gesamtumsatz auf beiden Seiten betrug 9 766 000 Mark (im Vorjahre 9 000 000 Mark) und hat somit eine Steigerung von 7,84 Prozent erfahren. Die Gesamtrücklagen belaufen sich Ende 1935 auf 57 851,33 Mark. Der Reingewinn stellt sich auf 3017,14 Mark und wird der gesetzlichen Rücklage zugeführt.

Wiblingwerde, 15. Juni. **Kameradschaftsfest.** Aus Anlaß seines 63jährigen Bestehens beging die hiesige Krieger- und Wehrkameradschaft in der Kameradschaftshalle des Vereins ein überaus gut gelungenes und gut verlaufenes Kameradschaftsfest. Dem Fest ging auf den Schießständen des Vereins auf dem Lohagen ein Preis- und Ehrenschießen voraus. — Eine **Omnibusfahrt** rund durchs Sauerland nach Bad Wildungen unternahm die hiesige Frauenschaft.

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter Dr. L. Reinold (zur Zeit in Urlaub):
Stellvertreter Fritz Hain.
Für den gesamten Textteil: Fritz Hain; für den Anzeigenteil Ernst Richter, beide in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat Mai 1936: 8835.

Bad Neuenahr
Zucker · Gallen · Leber · Magen · Darm · Nierenleiden
mit direkter Zuleitung aus den Heilquellen
Kurhotel inmitten der Kuranlagen Pension von RM 10.— an
Kurvilla Quellenhof Pension von RM 9.— an
Kur-Sanatorium Leitender Arzt: Prof. Dr. Oeller
Prospekte d. Kurdirektion, Verkehrsamt u. d. Reisebüros
Neuenahrer Sprudel zu Hauskuren
Sprudelvertrieb-Niederlage: Franz Kopera, Iserlohn
Wermingser Straße 12, Fernruf 202

†

Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht,
Denn es ist eine Kraft Gottes,
Die da selig macht alle, die daran glauben.
Römer I, V. 16

Tieferschüttert trauern wir mit den Angehörigen um den Verlust unserer lieben

Grete Hedtfeld

die am 5. ds. Mts. durch ein Bootsunglück von uns ging.

Wir werden sie nie vergessen.

Im Namen aller Angehörigen und des Bräutigams:

Familie Schmidtberg

Hemer, den 14. Juni 1936.

Nachruf!

Durch einen tragischen Unglücksfall wurde uns am 5. ds. Mts. unsere liebe Mitarbeiterin

Fräulein Grete Hedtfeld

im Alter von 28 Jahren entrissen.

Wir beklagen tiefbetrübt den so frühen Heimgang dieser lieben Kameradin, die sich während ihrer 14jährigen Tätigkeit in unserm Hause durch ihren vorbildlichen Charakter und ihr stets freundliches Wesen die Wertschätzung aller erworben hat. Wir werden ihr ein dauerndes Gedenken bewahren.

Inhaber und Angestellte
des Kaufhauses Hermann Störmer

Hemer, den 15. Juni 1936.

Nachruf!

Am Freitag, dem 12. ds. Mts. ist unser Geschäftsführer und Gesellschafter

Herr Julius Schnadt

im Alter von 75 Jahren nach einem langen, arbeitsreichen Leben heimgegangen

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen treuen Mitarbeiter, der jahrelang seine ganzen Kräfte der Entwicklung des Unternehmens widmete, bis Krankheit seine Arbeitskraft erlahmen ließ.

Dem Heimgegangenen, der wegen seines stets offenen und freundlichen Wesens sich der Wertschätzung aller Mitarbeiter erfreute, werden wir über das Grab hinaus ein ehrendes Gedenken bewahren.

Heinrich Stamm G. m. b. H.

Grüne, den 13. Juni 1936.



Ein treues, liebes Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, entschlief unerwartet heute morgen 8,45 Uhr unsere liebe, unvergeßliche, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Wwe. Karl von Calle

Emilie geb. Kierspel

im Alter von 62 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Iserlohn, Grüne, Hilden (Rhld.) den 13. Juni 1936.

Die Beerdigung findet Dienstag den 16. Juni, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause Mendenerstraße 153 aus statt.
Das feierliche Seelenamt findet Mittwochmorgen 6,30 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst Abstand zu nehmen.



Samstag abend ½11 Uhr verschied plötzlich und unerwartet mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Knips

im Alter von 43 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen

Iserlohn (Oststraße 12), Werdohl und Hernsheim, Brasilien, den 13. Juni 1936.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 17. Juni, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Statt Karten!

Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Tante danke ich herzlichst.

Wwe. Elly Specht geb. Krämer

Iserlohn, im Juni 1936



Aeltestes Beerdigungs-Institut am Platze mit eigenem Leichen-Auto

---

Oeff. Steuermahnung des Amtes Oestrich

Folgende Steuerrückstände sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung innerhalb 3 Tagen an die unterzeichnete Kasse zu zahlen:

Grundvermögens- und Hauszinssteuer pp. für Juni
Bier- und Gewerbelohnsummensteuer für Mai

Oestrich, den 15. Juni 1936

Die Amtskasse als Vollstreckungsbehörde

Hilfskraft

für Büro gesucht. Perfektes Maschinenschreiben Bedingung. Bewerbungen unter M M 01242 an die Geschäftsstelle.

Sauberes, arbeitsfreudiges, evangelisches

Zweitmädchen

zum 15. Juli gesucht.

Frau Paul Doßmann, Bürgergarten 12

Schwerhörige

Sofort gut hören selbst bei stärkster Schwerhörigkeit durch das ärztl. empf. **Otophone** Neueste Ausführung, unauffällig und bequem im Ohr tragbar. Unser Sachverständiger ist am Dienstag, d. 16. Juni 1936, von 3—6 Uhr im Bahnhofshotel, Iserlohn.

Deutsche Otophone Comp., G.m.b.H., Frankfurt a. M.-West, Gegr. 1910

Keine marktschreierische Reklame,

sondern

Qualitätsarbeit

zu angemessenen Preisen, wie sie die Fach-Innung festgesetzt hat, liefert nach wie vor

Färberei Schaufelberger, Unnaerstr.

(Hotel Ratshof)



Fürchte Dich nicht glaube nur

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß starb am Sonntag vorm. 3,30 Uhr plötzlich und unerwartet, nach mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Diedrich Schmidt

im 70. Lebensjahr.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Die trauernden Hinterbliebenen

Griesenbrauck, Sundwig, zu Calle, Iserlohn, den 14. Juni 1936.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 17. Juni, nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.



Statt besonderer Anzeige

Heute nachmittag 5 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Reuter

geb. Dröge

im blühenden Alter von 32½ Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Reuter und Kinder

Westig, Iserlohn, Treysa, Remscheid, Berlin, 14. Juni 1936

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Altenaerstraße Nr. 27 aus statt.

Pohl macht's für **2.90**

(das Kleid chemisch reinigen)

Unnaerstr. 22

Den Mantel für M. 3.50 u. 3.75
Kostüm . . . . . Mark 3.75
Anzug reinigen . Mark 5.00

Die Färberei Pohl unterhält grundsätzlich keine auswärtigen Läden

---

Bauplatz
Ecke Grunerweg - Limburger Straße (725 qm) zu verkaufen. Näh. Limburger Straße 30.

2 schöne Zimmer
in gutem Hause an alleinstehende Dame zu vermieten. Angebote unter P 01244 an die Geschäftsst.

Freie
2 Zimmerwohnung
sofort zu vermieten. Angebote unt. O 01243 an die Geschäftsst.

3-4 Zimmerwohnung
Stadtmitte v. 2 Damen sofort gesucht. Miete kann im voraus bezahlt werden. Angebote unter K 01240 an die Geschäftsstelle.

Grüne! Suche eine Wohnung von 4 Zimmern, (mögl. abgeschlossen), in Grüne od. nähere Umgebung zum 1. Oktober. Angebote unter W W 01247 an die Geschäftsstelle.

An Brautpaar zum 15. Juli
2 Zimmerwohnung
zu vermieten. Angebote unter H 01239 an die Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer
möglichst fließendes Wasser, Nähe Artillerie-Kaserne, gesucht. Angebote unter D D 01235 an Geschäftsstelle

Möbliertes
Wohn-Schlafzimmer
preiswert zu vermieten. 3479
Näheres in der Geschäftsstelle.

Gut
möbliertes Zimmer
(Stadtmitte) evtl. mit Pension gesucht. Angebote unt. P P 01212 an die Geschäftsstelle.

Mietsbücher vorrätig in der Exped.

Perfekter
Armaturendreher
für sofort gesucht. 3487
Näheres in der Geschäftsstelle.

Gesucht für sofort ein ehrliches
Mädchen
nicht unter 18 Jahren nach Wilhelmshaven. Zu melden Dienstag bei Johrden, Iserlohn, Schmiedestr. 14.

Älteres, sauberes
Halbtagsmädchen
zum 1. Juli gesucht.
Frau Dr. Westheide, Hemer
Hindenburgstraße.

Mädchen 3486
für Geschäftshaushalt gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zum 1. Juli erfahrenes
Morgenmädchen
bis nachm. 3 Uhr gesucht.
Frau Rudolf Möllmann,
Stennerstr. 4.

Lehrmädchen
für Feinkost- und Lebensmittelgeschäft gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnissen unter S S 01245 an die Geschäftsstelle.

Gutes Hausperſonal
bringt Dir die Kleinanzeige im IKZ.

Wer übernimmt
die regelmäßige Abfuhr von Gütern
im Gewicht von 50 kg bis zu 500 kg vom Lager zu meinen Kunden in Iserlohn und nähere Umgebung.
Angebote unter T T 01246 an die Geschäftsstelle.

Gelegenheitskauf!
Ein fast neues Wanderer-Motorfahrrad, steuer- und führerscheinfrei zum Preise von RM. 230.— sofort zu verkaufen.
Hippel. Letmathe, Hagenerstr. 36

2 Freunde, die hier fremd sind, wünschen
Damenbekanntschaft
(Alter 20—25 Jahre) zwecks späterer Heirat.
Angebote unter L 01241 an die Geschäftsstelle.

Ein gebrauchter, guterhaltener
leichter Zederwagen
zum Marktfahren sehr geeignet zu verkaufen. Bauer W. Schulte-Hense, Lendringsen Kr. Iserlohn.

Anzeigen
jeder Art erreichen immer ihr Ziel in Iserlohns großer Tageszeitung, dem **IKZ**

Stuhlverstopfung,
Darm-, Magen-, Leberbeschwerden, Rheuma, Fettansatz und Blutunreinigkeiten: dann **Heilkulin** das wirksamste Naturmittel. Monatskur RM 1.-.
DROGERIE Raabe
WERMINGSERSTRASSE 31

Unfallanzeigen
zu haben in der Expedition ds. Bl.